Mittelalterliche

Künstler und Werkmeister

Niedersachsens und Westfalens

lexikalisch dargestellt

von

H. Wilh. H. Mithoff.



Vom Chorgestühl zu Pöhlde.

Hannover.
Helwing'sche Hofbuchhandlung.
1866.

Vorwort.

Bei Abfassung des hier erfolgenden Werkchens ist das Bestreben dahin gegangen, die in den bekanntern Schriften enthaltenen Nachrichten über mittelalterliche Künstler und Werkmeister Niedersachsens und Westfalens geordnet zusammenzustellen und solche durch Hinzufügung bisher nicht veröffentlichter Notizen thunlichst zu ergänzen. Letzteres wurde wesentlich ermöglicht durch die Benutzung der im Besitze des historischen Vereins für Niedersachsen befindlichen Nachrichten der Geistlichen über die meisten Gotteshäuser im Königreiche Hannover. Die Sammlung ist ausserdem von geehrten Mitgliedern dieses Vereins durch werthvolle Mittheilungen bereichert. Verschiedene Notizen sind endlich von dem Herausgeber durch eigene Untersuchung mittelalterlicher Kunstwerke und Durchforschung handschriftlicher Chroniken etc. gewonnen.

War eine der Vollständigkeit sich nähernde Sammlung einschlagender Nachrichten vorzugsweise zwar nur für die hannoverschen Lande — der dem Herausgeber hier zugänglichern Quellen wegen — zu erreichen, so erschien es doch angemessen, über den Umfang dieses ohnehin sehr unregelmässig begrenzten Königreichs hinauszugehen und die Nachbarländer — in der Hauptsache dem niedersächsischen und

dem westfälischen Kreise angehörend — so weit mit zu berücksichtigen, als dadurch zu einem mehr abgerundeten, dabei aus verwandten Elementen bestehenden Ganzen zu gelangen war. Die Umfangslinie des so gebildeten Gebiets erstreckt sich von der Nordsee, die holländische Grenze verfolgend, nach Münster, sodann — den fernab am Rhein und jenseits desselben belegenen Theil des westfälischen Kreises abschneidend — über Dortmund, Soest, Heiligenstadt, Eisleben nach Magdeburg, zieht sich am linken Elbufer hin und umfasst die meklenburgischen Lande, das Herzogthum Holstein und das nicht davon zu trennende Schleswig. Wesentlich hat die Sammlung bei dieser Gebietserweiterung durch die Hinzunahme der meklenburgischen Lande gewonnen, indem für dieselbe aus den Jahrbüchern des Vereins für meklenburgische Geschichte und Alterthumskunde sehr werthvolles Material zu erlangen war. Eine beträchtliche Anzahl gediegener Mittheilungen über den vorliegenden Gegenstand konnte auch aus der Zeitschrift des Vereins für hamburgische Geschichte, unter Zuhülfenahme des hamburgischen Künstlerlexikons, geschöpft werden.

Die einzelnen Notizen sind zu leichterer Prüfung ihres Werths mit Quellenangaben versehen, auch ist aus gleicher Rücksicht, wenn mehrere Nachrichten über einunddenselben Meister sich finden, ihre Verschmelzung unterblieben.

In den gelieferten Nachrichten erscheinen nur solche Künstler und Werkmeister, deren Leistungen der Baukunst, Bildnerei und Giesskunst, so wie dem Gebiete der Malerei angehören oder zu den s. g. Kleinkünsten, einschliesslich aller solcher Leistungen zählen, welche zur Ausstattung der Gotteshäuser und für den Kultus erforderlich sind. Es war demnach auch Auskunft zu geben über die Verfertiger von Handschriften mit Miniaturen, nicht minder über die in der Kunst des Webens und Stickens von Altar-

tüchern und Teppichen erfahrnen Klosterbewohnerinnen. Bei Anführung der verschiedenen Leistungen ist, so weit thunlich, eine Charakteristik derselben in kurzen Zügen dargelegt.

Der für die vorliegende Sammlung berücksichtigte Zeitraum erstreckt sich vom IX. Jahrhunderte bis zum Ende des XVI. Jahrhunderts, bis wohin im nördlichen Deutschland die letzten Ausläufer mittelalterlicher Kunstweise sich verfolgen lassen. Bei dieser Ausdehnung waren auch die Künstler und Werkmeister aus der interessanten Periode der Entfaltung der Renaissance mit zu berücksichtigen. Die Namen der kunsterfahrnen Männer aus dem tiefen Mittelalter bis zum XIII. Jahrhunderte einschliesslich finden sich, nebst anderweiten Gruppirungen von Künstlern und Werkmeistern, so wie sonstigen bezüglichen Nachrichten, in einer als Anhang hinzugefügten Zusammenstellung.

Die gewöhnliche Annahme, dass die Ausübung der Künste und Kunstgewerke im tiefern Mittelalter lediglich oder doch vorzugsweise von der Geistlichkeit, insbesondere von den Mönchen betrieben sei, wird für den niedersächsischen und den westfälischen Kreis in so weit bestätigt, als darin bis zum XII. Jahrhunderte die klerikale Künstlerschaft unter den bisher bekannt gewordenen Künstlernamen überwiegend vertreten ist, und erst im letztgedachten Jahrhunderte neben den kunsterfahrnen Klerikern etwa eben so viele Namen von Künstlern aus dem Laienstande auftauchen, wobei es unentschieden bleibt, ob diese als Dienstleute der Kirche oder weltlicher Herren, oder etwa als s. g. fahrende Künstler anzusehen sind. Die Zahl der Namen kunsterfahrner Bischöfe und Aebte würde allerdings bedeutender ausgefallen sein, wenn nicht bei der Aufstellung des Verzeichnisses die Rücksicht beobachtet wäre, von ihnen wesentlich nur solche

aufzunehmen, welche nicht allein als Förderer der Künste, sondern auch als selbstthätig in dem einen oder andern Kunstzweige sich gezeigt haben.

Im XIII. Jahrhunderte verschwinden die Namen von kunstbeflissenen Geistlichen und Mönchen immer mehr; die Ausübung der Künste und Gewerke geht — obschon selbst in weit jüngerer Zeit einzelne Kunstleistungen von Klosterbewohnern vorkommen — mit raschen Schritten in die Hände der Laien über und es bilden sich die Gilden und Innungen.

Die Künstler und Werkmeister erscheinen bis gegen das XIII. Jahrhundert hin ohne Familiennamen. Die Führung eines, mitunter aus ihrer Beschäftigung oder ihrem Heimathsorte, auch wohl aus ihrer Körperbeschaffenheit etc. hergeleiteten Familiennamens tritt erst um die Mitte des XIV. Jahrhunderts mehr hervor, aber auch in dieser Zeit und selbst im XVI. Jahrhunderte werden die Meister in den gewöhnlich kurz gefassten Nachrichten häufig noch nach alter Weise oder nur nach ihrem Kunstgewerke bezeichnet. Nicht selten bleibt es bei der Hinzufügung des Namens der Heimath zu dem Vornamen zweifelhaft, ob ersterer als Familienname aufzufassen sei, und es ist deshalb in solchen Fällen der Meister sowohl nach seinem Vor- als auch nach dem Zunamen in dem Verzeichnisse aufgeführt. Bei einigen Familien, insbesondere unter den Malern und Erzgiessern, lässt sich ihre Wirksamkeit auf den Kunstgebieten mehrere Generationen hindurch verfolgen. Im Allgemeinen fliessen aber, selbst in der jüngern Zeit, die Quellen der hier in Frage stehenden Nachrichten nur spärlich. Oft ist von einem Meister nur dessen Name und das Jahr, in welchem dieser vorkommt, bekannt. Die Namen sind meistens so mitgetheilt, wie sie in den alten Inschriften und Nachrichten geschrieben stehen.

Die Künstler von den Werkmeistern zu trennen, erschien weder räthlich noch thunlich, da im Mittelalter Kunst und Gewerk Hand in Hand gingen. So war es nicht ungewöhnlich, dass Verfertiger von Altarwerken, welche in ihren Leistungen als Künstler sich zeigen, es nicht verschmäheten, auch untergeordnete Arbeiten zu übernehmen, mindestens solche durch ihre Gesellen ausführen zu lassen. Noch um die Mitte des XVI. Jahrhunderts wurden Erbauer grosser Schlösser — wie zu Wismar und Schwerin — in den Contracten und Rechnungen ganz einfach als „Maurermeister" und erst in der zweiten Hälfte des letztgedachten Jahrhunderts als „Baumeister" aufgeführt, wenn sie auch in beiden Fällen laut empfangener Bestallung im Dienste von Fürsten standen.

Die vorliegende Sammlung verbreitet sich nicht allein über die in Niedersachsen und Westfalen gebornen und hier oder im Auslande thätig gewesenen Künstler und Werkmeister, sondern auch über diejenigen fremden Meister, deren Leistungen in obigem Gebiete von ihnen Zeugniss geben und nicht etwa nur als bewegliche Werke in Gallerien sich befinden. Hinsichtlich ausführlicher Nachrichten über die darunter vorkommenden fremden Künstler von Ruf darf auf die einschlagenden Werke über Kunstgeschichte verwiesen werden.

Möge es gelingen, durch fernere Nachforschungen die Lücken der vorliegenden Arbeit weniger fühlbar zu machen. Hoffentlich wird sie indess auch in ihrer jetzigen noch unvollkommenen Beschaffenheit einer freundlichen Aufnahme nicht unwerth gehalten und eine nachsichtige Beurtheilung erfahren.

Der Herausgeber kann es sich nicht versagen, für die durch Mittheilung von Nachrichten ihm zu Theil gewordene Förderung des Unternehmens, insbesondere für die von

seinem gelehrten Freunde, dem Herrn Archivrath Dr. Grotefend, in zweifelhaften Fällen erhaltene Auskunft und Nachweisung von Quellen zur Auffindung geeigneter Nachrichten seinen wärmsten Dank öffentlich auszusprechen.

Hannover, am 13. Juni 1866.

H. Wilh. H. Mithoff,
Ober-Baurath.

Abkürzung des Titels verschiedener Quellenangaben.

Adler = Adler, Mittelalterliche Backstein-Bauwerke des preussischen Staates.

Albers = Albers, Das Rathhaus zu Lüneburg.

v. A. = v. Alten, Schlosshauptmann etc. zu Oldenburg.

Archiv d. hist. Ver. = Archiv des historischen Vereins für Niedersachsen.

Archiv d. Ver. f. Gesch. u. Alterth. zu Stade = Archiv des Vereins für Geschichte und Alterhümer der Herzogthümer Bremen und Verden und des Landes Hadeln zu Stade.

Correspondenzbl. = Correspondenzblatt des Gesammtvereins deutscher Geschichts- und Alterthums-Vereine.

Denkm. Br. Gesch. u. K. = Denkmale Bremischer Geschichte und Kunst.

Domeier = Domeier, Geschichte der Stadt Hardegsen.

Fiorillo = Fiorillo, Geschichte der zeichnenden Künste in Deutschland und den vereinigten Niederlanden.

Gebhardi = Gebhardi, MS. auf k. Biblioth. in Hannover.

Dr. G. = Archivrath Dr. Grotefend daselbst.

Hambg. Kstlr.-Lexik. = Hamburgisches Künstler-Lexikon, 1854.

Hambg. Zeitschr. = Zeitschrift des Vereins für hamburgische Geschichte.

Harkenroht, Kerk-Geschied. = Harkenroht, Geschiedenissen behoorende tot de Moeder-Kerke in Emden en Oost-Friesland, I.

Harkenroht, Oostfries. Oorsprongkl. = Harkenroht, Oostfriesische Oorsprongkelykheden, tweede Druk 1731.

Kirch. Beschr. = Die von der Mehrzahl der Geistlichen im Königreiche Hannover 1860 und 1861 etc. aufgestellten Kirchen-Beschreibungen (Handschriften im Besitze des historischen Vereins für Niedersachsen).

Kratz = Kratz, Der Dom zu Hildesheim, II. III.

Kugler u. Ranke = Kugler und Ranke, Beschreibung und Geschichte der Schlosskirche zu Quedlinburg.

15

Lotz = Lotz, Statistik der deutschen Kunst des Mittelalters und des 16. Jahrhunderts.

Lüb. Zeitschr. = Zeitschrift des Vereins für lübeck. Geschichte und Alterthumskunde.

Lübke = Lübke, Die mittelalterliche Kunst in Westfalen.

Lüntzel = Lüntzel, Geschichte der Diöcese und Stadt Hildesheim.

Dr. M. = Studienrath Dr. Müller in Hannover.

M. = Mittheilungen des Herausgebers.

Meklbg. Jahrb. = Jahrbücher des Vereins für meklenburgische Geschichte und Alterthümer.

Meklbg. Jahrsber. = Jahresberichte des Vereins für meklenburgische Geschichte und Alterthümer.

Milde u. Deecke = C. J. Milde und Dr. Ernst Deecke, Denkmäler bildender Kunst zu Lübeck.

Mithoff, Archiv = Mithoff, Archiv für Niedersachsens Kunstgeschichte.

Nagler = Nagler, Neues allgemeines Künstler-Lexicon, 1835—1852.

N. vaterl. Archiv = Neues vaterländisches Archiv.

v. Quast und Otte = Zeitschrift für christliche Archäologie und Kunst von v. Quast und Otte.

Dr. S. = Conrector Dr. Schmidt in Hannover.

Schiller = Schiller, Die mittelalterliche Architektur Braunschweigs und seiner nächsten Umgebung.

Schlöpken = Schlöpken, Chronicon oder Beschreibung der Stadt und des Stifts Bardewick.

Vaterl. Archiv. d. hist. Ver. = Vaterländisches Archiv des historischen Vereins für Niedersachsen.

Westfäl. Zeitschr. = Zeitschrift des Vereins für Geschichte und Alterthumskunde Westfalens.

Zeitschr. d. hist. Ver. = Zeitschrift des historischen Vereins für Niedersachsen.

Z. u. G. B. d. St. Göttingen = Zeit- und Geschicht-Beschreibung der Stadt Göttingen.

Alphabetisches Verzeichniss

der

Künstler und Werkmeister.

Achim, Maurermeister und Bürger zu Wismar, wurde 1534 vom Herzoge Heinrich von Meklenburg bei dem Neubaue eines Hauses zu Schwerin angenommen, wie dies aus einem Schreiben des Herzogs an den Rath zu Wismar vom 7. März 1535 hervorgeht.

Meklenbg. Jahrb., XXVI. 77 ff.

Adalbert II, Erzbischof von Magdeburg, welcher während seiner Studienzeit zu Paris mit den Formen französischer Kathedralen bekannt geworden war, gründete 1208 den nach französischen Vorbildern angeordneten Chor des Doms zu Magdeburg.

v. Quast u. Otte, I. 141. — Lotz, I. 415.

Es darf daher dem Erzbischof Adalbert wohl eine wesentliche Mitwirkung bei der Feststellung des Dombauplans zugeschrieben werden. M.

Adolf, der Maurermeister bei dem Baue der Kirche des h. Ansgarius in Bremen, wird nebst vier Knechten 1244 durch einen einstürzenden Chorbogen erschlagen.

Lotz, I. 107.

Adrian, Maler, erscheint i. J. 1588 in den Verzeichnissen der Abgaben, welche die Niederländer und einige andere Fremde in Hamburg zu entrichten hatten.

Hambg. Zeitschr., II. 334.

Agnes, Aebtissin von Quedlinburg, im Miniaturmalen und im Sticken sehr geschickt. In der Stadtbibliothek zeigt man von ihr ein mühsam gemaltes Plenarium.

Brunner, Die Kunstgenossen der Klosterzelle, II.

Im Zither der Schlosskirche zu Quedlinburg befinden sich höchst bedeutende Reste von gewirkten Teppichen, Arbeiten der kunsterfahrnen Aebtissin Agnes († 1203). Sie stellen die Vermählung des Mercurius mit der Philologie nach der Beschreibung des Marcianus Capella dar.

Kugler u. Ranke.

Aken, Gabriel von, war 1552 als Maurermeister in des Herzogs Johann Albrecht I von Meklenburg Diensten. Er legte den Grund zu dem dreistöckigen, im Renaissancestyle erbauten, s. g. langen neuen Hause, einem Theile des Fürstenhofs zu Wismar, und vollendete das Fundament i. J. 1553 mit Hülfe eines andern Meisters Michael und dessen Sohns. Dieser Bau ist als das Urbild der Schlossbauten in Meklenburg aus der Zeit von 1550—1570 anzusehen. Er zeigt einfache Construction, Massenhaftigkeit, grossartige Verhältnisse und Verwendung von Ornamenten aus gebranntem Thon zur Einfassung von Portalen und Fenstern, so wie zur Herstellung von Friesen. Gabriel von Aken verliess aus Verdruss über einen, dem Maurermeister Valentin von Lira (dem Vollender des obigen Baues) beim Ankaufe von Bausteinen gewordenen Vorzug plötzlich den fürstlichen Dienst und zog am 30. Nov. 1553 nach Lübeck, von wo er dem Herzoge am 4. April 1554 einen Absagebrief schrieb. Er war — wie ein Brief seiner Hand zeigt — ein echter Niederdeutscher, wahrscheinlich aus Lübeck, wo er an der kl. Wahmstrasse mehrere Häuser im Renaissance-Ziegelbau aufführte.

Meklbg. Jahrb., V. 20. 21. und X. 320.
Die Alterth. d. Stadt Lüneburg u. d. Klost. Lüne, II. 2.

Albert der Grosse, Dominicaner [1260—1263 Bischof von Regensburg, bekanntlich einer der gelehrtesten Männer des 13. Jahrh., starb 1280 zu Köln in seiner Klosterzelle], war auch in die Geheimnisse der höhern Baukunst eingeweiht. Er lieferte u. a. den Grundriss zu der Kirche seines Ordens in Soest.

Westfäl. Zeitschr., V. 126.

Albert von Soest arbeitete 1566—1583 die ungemein sauber ausgeführten Schnitzarbeiten im Rathhause zu Lüneburg, als: die Reliefs an der etwa 4 Fss. hohen Schranke in der Rathsstube, darstellend: an der nördlichen Seite unten das Stadtwappen, darüber das Urtheil Salomo's, über diesem das Lesen des Gesetzbuchs auf Geheiss des Hohenpriesters Hilkia, II. König. 22, 8., die Statuetten von Moses, Aaron und Josua; an der südlichen Seite das jüngste Gericht, Moses, den Israeliten ihre Undankbarkeit gegen den Schöpfer vorhaltend, und in kleinen Bildsäulen: Mucius Scävola, St. Georg und Marcus Curtius, in den feurigen Abgrund sich stürzend; ausserdem die ausgezeichneten Schnitzwerke an den Eingängen dieses Gemachs, darunter mehrere Basreliefs (Scipio's Enthaltsamkeit, die Treue und Standhaftigkeit des Regulus), so wie viele Statuetten. Zwei Karyatiden enthalten die Inschrift: „Albertus Suzatienus 1568."

Albers, 26 ff.

In den Kämmerei-Rechnungen zu Lüneburg aus den J. 1572—1583 heisst es: „dem Albert vaen Soestte, dem Bilder Snider up reckenunge des Snittwerkes an Marken" (308 Mark Geldes) und „ahne 24 dickern Dallern gegeven". — Dieser Albert war vielleicht ein Sohn oder doch ein Schüler des berühmten Künstlers Heinrich Aldegrever zu Soest.

Westfäl. Zeitschr., IV. 163.

Vermuthlich rührt von diesem Albert auch das, dem

Kriegsanführer Fabian Lüdich und dessen Ehefrau Gertrud Wilde errichtete, im Renaissancestyle in vollendeter Weise gearbeitete Sandstein-Grabmal her, welches in einem Seitenschiffe der St. Johanniskirche zu Lüneburg sich befindet und die Jahrszahl 1575, so wie, als Zeichen des Bildhauers, die Buchstaben: A. St. trägt.

Neue Hannov. Zeitg., 1860. Nr. 160.

Albertus, Goldschmied, 1295 zu Lübeck urkundlich erwähnt.

Milde u. Deecke, 4.

Albertus, Magister, Maler und Bildschnitzer, 1353—1355 zu Lübeck urkundlich vorkommend.

Milde u. Deecke, 4.

Albrecht von Soest, Meister, goss eine „grote Busse“ für die Stadt Göttingen. Derselbe erhielt nach dem, am Tage Luciae 1402 abgeschlossenen Contracte für den Guss von 70 Centnern 60 Goldfl. und eine Entschädigung für einige Unkosten.

Götting. Stadt-Rechnungsbuch. Dr. S.

Albus, Henricus, Glasarbeiter, 1294 zu Lübeck urkundlich erwähnt.

Milde u. Deecke, 4.

Albus, Thidemann, Steinmetz, 1316 zu Lübeck urkundlich erwähnt.

Milde u. Deecke, 3.

Albus, Joh., goss 1553 eine im Kirchthurme zu Beesten, A. Freren, befindliche Glocke.

Kirch. Beschr.

Aldegrever, Heinrich, Goldschmied, Maler, Kupferstecher und Prägschneider, 1502 zu Paderborn geboren, von dem Gewerbe seiner Eltern, welche Trippen (Schuhe von Holzsohlen, oben mit Leder versehen) anfertigten, Trippenmecker genannt, kam als Goldarbeiter nach Nürnberg und wurde ein Schüler A. Dürer's. Später nach Paderborn zurückgekehrt, eröffnete er hier seine Werkstatt und unternahm, neben der Anfertigung von Oelgemälden auf Holztafeln, seine ersten Darstellungen auf Kupferplatten. Aldegrever, der Reformation zugethan, fand indess für seine, von dieser beeinflusste Kunstbestrebungen in Paderborn keinen günstigen Boden und wandte sich nach Soest, wo er um 1532 dauernd sich niederliess. Er nahm dort regen Antheil an den reformatorischen Bewegungen, scheint aber auch den Ausschreitungen der Wiedertäufer nicht fern gestanden zu haben, da er den Wiedertäuferkönig Johann von Leyden, so wie Knipperdollink öfter gezeichnet und zu den Silberthalern, welche ersterer vertheilte, wahrscheinlich die Stempel geschnitten hat. Dafür wurde er in den gegen die lutherischen Prediger und ihren Anhang gerichteten Streitschriften an mehreren Stellen als „mester Hinrick de grote Goldschmed" oder „Hinrick Trippenmecker de mester grot" auf's Härteste mitgenommen.

Unter seinen vielseitigen Kunstleistungen sind (ausser verschiedenen andern Gemälden) zu nennen: eine Darstellung des jüngsten Gerichts, zum Theil grossartig gedacht, jetzt im Museum zu Berlin (Lübke, 365), Karl d. Gr. und Wittekind im Dome zu Minden (Lotz, I. 446) und eine Geburt Christi in der Wiesenkirche zu Soest; ferner seine Arbeiten mit der Nadel, darunter: die vier Evangelisten und mehrere Gegenstände aus der biblischen Geschichte, das Bildniss des Künstlers selbst v. J. 1537 und die Portraits von Luther und Melanchthon, so wie des Herzogs von Jülich, Cleve und Berg, acht sinnvolle Allegorien über die Macht

des Todes v. J. 1541, die meisterhaft ausgeführte Figurenfolge von Tugenden und Lastern, die Thaten des Herkules, zehn Paar Hochzeiter mit Fackelträgern und Spielleuten und die Parabeln vom reichen Manne und barmherzigen Samariter v. J. 1554. Bei diesen Arbeiten wird besonders die kräftige und vorzügliche Zeichnung des Meisters hervorgehoben. [Ein ausführliches Verzeichniss derselben in Nagler's Künstler-Lexicon].

Ausserdem gingen aus seiner Werkstatt noch bedeutende Sachen und Geräthe in Ciselier- und getriebener Arbeit an Kleinodien, Medaillen und Stempeln hervor. Es ist noch ein eigenhändiges, auf zwei in Silber geschnittene Stempel Bezug habendes Schreiben Aldegrever's vom 8. Juni 1552 vorhanden. — Seine Muster dienten andern Arbeitern in edlen Metallen, auch in Holz. So zeigt man zwei nach seinen Zeichnungen kunstvoll geschnitzte Betstühle am südlichen Eingange der Krypta im Dome zu Paderborn (Giefers, der Dom zu Paderborn, 40.).

Das Todesjahr Aldegrever's, welcher 1556 noch thätig war, steht nicht fest. Ebenso unbekannt sind seine häuslichen Verhältnisse. Der Sage nach hatte er einen Sohn Albert, welcher als Bildschnitzer in Soest gelebt haben soll. Vielleicht war dieser oder doch ein Schüler Aldegrever's der Verfertiger der in den Jahren 1566—1583 durch Albert von Soest kunstreich ausgeführten Schnitzarbeiten im Rathhause zu Lüneburg. Eine darin vorkommende Nachbildung von Aldegrever's berühmter Guillotine giebt dieser Annahme nicht geringe Wahrscheinlichkeit.

Westfäl. Zeitschr., IV. 145 ff.

Zeitschr. d. bergisch. Geschichtsver. 1863. S. 108 ff.

In Nagler's Künstler-Lexicon hat Aldegrever den Vornamen Albert, allein der oben erwähnte Brief desselben ist „Hynrich Aldegraue thø Sost" unterzeichnet. Auch ist urkundlich nachgewiesen, dass sein Geburtsort nicht Soest —

wie in jenem Lexicon angegeben — sondern Paderborn war. M.

Aleff, Meister, wurde 1566 durch den Rath zu Münster von Bilfelde [Bielefeld] verschrieben, um den schadhaften Thurm der St. Lambertskirche zu Münster mit den dortigen Maurermeistern zu besichtigen und mit ihnen etwa nöthige Sicherungsmassregeln zu berathen.

Westfäl. Zeitschr., XX. 354.

Alexander von Halle wird nach einer Erklärung des Raths zu Rostock an den zu Lübeck vom 17. Nov. 1282 durch die „Magistri Gocewinus, Burchardus, clipeatores et Oldermanni eiusdem operis ceterique sellifices“ gegen Verleumdung in Schutz genommen. Derselbe war schwerlich ein anderer als ein Mitglied ihres Gewerks: der Meister Alexander, Bildschnitzer und Maler (incisor imaginum et pictor), welcher zwei Jahre früher das lübecker Stadtsiegel gestochen hatte, vermuthlich in Metall, wenn nicht in hartem Holze, welches für ein Wachssiegel genügte.

Hambg. Zeitschr. N. Folge, II. 228.

Alheydis, Seidenwirkerin (Sidenwerkersche), 1326 zu Lübeck urkundlich erwähnt.

Milde u. Deecke, 4.

Almante, Bruder, vormaliger Hüttenmeister, verfertigte 1218 unter dem Abte Friedrich von Walkenried ein grosses metallnes Becken für das genannte Kloster.

Leuckfeld, Antiq. Walckenred., 459.

Alttorffer, Erhart, Hofmaler zu Schwerin, in der Zeit von 1512—1550 vorkommend. Herzog Heinrich der Friedfertige scheint viel auf ihn gehalten zu haben, da er

ihn oft auf Reisen zu grossen Festlichkeiten mitnahm, was darin seinen Grund haben mochte, dass die Kunstmaler zugleich Wappenmaler, also für Turnierfeste unentbehrlich waren. — Es findet sich ein von den Herzogen Heinrich und Albrecht von Meklenburg am 29. März 1516 mit Erhart abgeschlossener Contract, worin demselben — hier „Erhart Maler“ genannt — die Anfertigung eines prächtigen s. g. Wandelaltars für die heil. Bluts-Kapelle zu Sternberg gegen Zusage einer Summe von „anderthalb hundert gulden Reynisch“ übertragen wird (i. J. 1741 durch Brand zerstört). — In der ersten Hälfte des 16. Jahrh. malte ein „Erhart Alltorffer maler“, wohl identisch mit Erhart Maler, fürstliche Wappen im Schlosse zu Stavenhagen. — Erhart diente dem Herzoge Heinrich auch in Bauangelegenheiten. Der Herzog schenkte 1537 seinem „Hofmaler, diener und lieben getreuen Erhart Alttorffer“ ein Haus zu Schwerin. —

Um das Jahr 1550 überreichte Erhart dem jungen Herzoge Johann Albrecht „ein klein Werk mit seiner Faust gemacht“ für eine „kleine und geringe Verehrung“ und erbot sich, dem Herzoge unterthänige und angenehme Dienste zu erzeigen, falls es der Herzog Heinrich erlauben würde. Er unterzeichnet sich dabei: „Erhart Alttorffer itzt bawmeister.“

Erhart Alttorffer wird auch unter den meklenburgischen Formschneidern des 16. Jahrh. hervorgehoben. Die Holzschnitte der lübecker Prachtbibel von $15^{33}/_{34}$ bilden in diesem Kunstzweige sein Hauptwerk, durch welches sein Talent als Zeichner und Formschneider glänzend beurkundet wird.

Meklbg. Jahrb., V. 22; XII. 268. XVII. 149. XXI. 297 ff.; XXIII. 113 ff.

Anchem, von. Mehrere dieses Geschlechts waren zu Osnabrück im 14. Jahrh. Goldschmiede.

Mittheilg. d. hist. Ver. zu Osnabrück, VI. 29.

Anderedus, († 958) Mönch von Corvey, von dem es in den Annalen dieses Klosters heisst: „bonus coenobita et insignis musicus ac pictor."

Ann. Corb. ad. a. 958. Mittheilg. d. k. k. Central-Commission z. Erforschung u. Erhaltg. d. Baudenkmale, 1862. S. 41.

Andressen, Johann, ein holländischer Baumeister, setzte in d. J. 1591—1592 eine neue Spitze, nach dem Muster derjenigen der Osterkerck in Amsterdam, auf das Mauerwerk des St. Nicolaithurms zu Hamburg. Dieser Thurm, von welchem eine Abbildung vorhanden, musste 1644 wegen eines grossen Bruchs in der Mauer wieder herunter genommen werden. (Dr. Janssen nennt diesen Künstler in seinen „Ausführlichen Nachrichten über die Hamb. Kirchen etc. S. 43 etc." Hans Petersen; in den geschriebenen Chroniken wird er aber Andressen genannt).

Hambg. Kstlr. Lexk. 5. Auf S. 188 daselbst wird der Erbauer des 1591 errichteten Thurms der St. Nicolaikirche Harmen Petersen genannt.

Anger, Hans, verfertigte ein kunstreiches Gitterwerk aus Schmiedeeisen um das 1568 gearbeitete metallene Taufgefäss der Kirche zu Stadthagen. Ein ganz gleichartiges (wahrscheinlich von demselben Meister herrührendes) Gitter vor dem Grabmale des Grafen Otto von Schaumburg daselbst trägt die Jahrszahl 1581. M.

Apengheter, Johannes, 1332—1342 zu Lübeck urkundlich vorkommend (Milde u. Deecke, 4.), verfertigte 1337 das Taufgefäss von Messing für die St. Marienkirche zu Lübeck, rundes von drei knieenden Engelgestalten getragenes Becken mit zwei Reihen ziemlich roher Reliefffiguren (enthaltend: Taufe, Leiden, Auferstehung und Himmelfahrt des Herrn, die klugen und die thörichten Jungfrauen,

den thronenden Erlöser, Maria und die Apostel), bemalt und vergoldet. (Der hohe Deckel zopfig. Das Ganze auf einem achteckigen steinernen Postamente stehend, welches ein schönes Messinggitter trägt.)

Derselbe goss 1340 aus Messing ein Taufgefäss für die St. Nicolaikirche zu Kiel, dessen rundes, auf drei grossen sitzenden Löwen ruhendes Becken mit ausgezeichneten, aber roh ausgeführten Reliefs (die Lebensgeschichte des Heilands in zwei Reihen über einander und unterhalb Wappen darstellend) geschmückt ist.

Lotz, I. 322. 396.

Apengheter, Conradus, Bildgiesser, 1337 zu Lübeck urkundlich genannt.

Milde u. Deecke, 4.

Apengheter, Laurens (auch Kort Lavrēs), goss 1438 einen Taufkessel für die Kirche zu Hittfeld bei Harburg.

Kirch. Beschr.

Derselbe goss 1440 einen Taufkessel für die Kirche zu Handorf bei Lüneburg. M.

Arend, Mester, der Timmermann, zu Hannover, 1437 erwähnt.

Grupen's Orig. et Antiq. Han. 354.

Arend van Weni goss 1508 eine Glocke für das Kirchdorf Cirkwerum, A. Emden.

Harkenroht, Oostfries. Oorsprongkl., 211.
Harkenroht, Kerk-Geschied., I. 199.

Arendes, Arend, 1514 Meister des Maleramts zu Hamburg, † 1530.

Hambg. Zeitschr. N. Folge, II. 355.

Arendes, Annecke, 1531 Meister des Maleramts zu Hamburg, † 1536.

Hambg. Zeitschr. N. Folge, II. 355.

Arends, Joh., war um 1405 als Maurermeister bei dem Baue des Rathhauses zu Bremen beschäftigt.

Denkm. Br. Gesch. u. K. I, Lief. 1. S. 7.

Aretäus, Daniel, von Corvey, artifex in variis sculptilibus, wurde 1455 vom Könige von Dänemark berufen.

Fiorillo, II. 81.

Armknecht, Peter, war (mit Johann Thene) Baumeister der nach d. J. 1333 erneuerten Stiftskirche zu Heiligenstadt.

Fiorillo, II. 40.

Arnemann, Hans, goss 1488 eine im Kirchthurme zu Oldendorf im Fürstenthume Hildesheim befindliche Glocke.

Kirch. Beschr.

Derselbe goss 1505 eine grosse Glocke für die Kirche zu Hardegsen.

Domeier, 54.

Arnold, Malermeister zu Hamburg, wird im Nekrologe der Minoriten genannt zum 4. Dec. 1463.

Hambg. Zeitschr. N. Folge, II. 247. Anm. 1.

Arnoldus, Goldschmied, 1285 zu Lübeck urkundlich erwähnt.

Milde u. Deecke, 4.

Arnoldus, Tegeler (laterarius), 1302—1309 zu Lübeck urkundlich vorkommend.

Milde u. Deecke, 4.

Arnoldus de Wilstria, magist., Steinmetz, 1303—1323 zu Lübeck urkundlich genannt.

Milde u. Deecke, 3.

Awram (Abraham), wahrscheinlich aus Magdeburg, wird unter den Künstlern genannt, von welchen zur Zeit Erzbischofs Wichmann von Magdeburg [1156—1192] die ehernen Thürflügel an der Westseite der St. Sophienkirche zu Nowgorod angefertigt sein sollen. S. Riquin.

Adelung, Die korssünschen Thüren zu Nowgorod.

Backmester, Clawes, zu Magdeburg, goss 1507 eine Glocke zu Kerkau in der Altmark und in demselben Jahre eine solche zu Kleinau daselbst. An letzterer nennt sich der Giesser: „mester clawes vashmester van meideborsh". [Jedoch wird — nach Anleitung der Glockeninschrift zu Kerkau — backmester für vashmester und meideborch für meideborsh zu lesen sein.]

Zwölft. Jahrsber. d. altmärk. Ver. f. vaterl. Gesch., 34. 35. dreizehnt. Jahrsb. 152. und vierzehnt. Jahrsb. 137.

Badisern, Johannes, Goldschmied, 1316 zu Lübeck urkundlich genannt.

Milde u. Deecke, 4.

Balzer, ein Niederländer, setzte 1583 — 1584 dem Thurme der St. Blasienkirche zu Münden die Spitze auf.

Lotz, I. 452.

Bannestet, Clawes, von Magdeburg, goss 1415 die grosse Glocke für die St. Nicolaikirche zu Kalbe.

Fiorillo, II. 207.

Barchmann, Sivert, war der Giesser eines metal-

lenen Taufkessels v. J. 1540, welcher in der [jetzt abgebrochenen] St. Lambertskirche zu Lüneburg sich befand.

Neue Hannov. Zeitg., 1860. Nr. 252.

Wahrscheinlich sind auch von ihm für die Stadt Lüneburg einige, mit S. B. und der Jahrszahl 1534 bezeichnete Geschütze (Viertel-Feldschlangen) gegossen.

Gebhardi, III. 122. — M.

Barchmann, Valentin, goss 1553 eine Zeigerglocke für den Thurm der [gegenwärtig abgebrochenen] St. Lambertskirche zu Lüneburg.

Er war auch Geschützgiesser. Nach einer Aufzeichnung v. J. 1747 waren daselbst von ihm vorhanden:

zwei auf Kosten der Sulfmester 1542 und 1547 gegossene Feldschlangen;

drei nach den h. drei Königen benannte Feldschlangen: Balthasar von 1563, Jasper und Melchior, beide von 1564;

zwei andere Feldschlangen von 1547 und 1574, letztere mit dem Bilde der Klugheit;

mehrere Viertel-Feldschlangen, darunter Mercur, Venus und Mars, aus der Zeit von 1546—1551.

Gebhardi, III. 104. 121 ff. — M.

Barchof, Hans, goss laut Inschrift i. J. 1555 eine im Kirchthurme zu Ivenack in Meklenburg hängende Glocke. Eine zweite Glocke daselbst trägt zwar nicht seinen Namen, aber ein eben solches Zeichen, wie dies auf der erstgedachten Glocke über dem Namen des Giessers sich befindet.

Meklbg. Jahrsber., VI. 103.

Bargman, Hinrich, Bürger zu Hannover, goss im Auftrage des Domdechanten Heincke von Mandelsloh 1510 die grosse Glocke für den Dom zu Verden, wofür an Giess-

lohn 1000 [?] rh. Goldgulden bezahlt wurden. Cyriac. Spangenberg hat S. 159 in seinem „Chronicon aller Bischöffe des Stifts Verden", woraus obige Notiz genommen, 1519 als Jahr des Gusses, die Inschrift der Glocke selbst zeigt aber das Jahr 1510.

Derselbe Meister goss wahrscheinlich die aus dem nämlichen Jahre stammende Cäcilienglocke, vielleicht auch die Grabplatte des Bischofs Bartold von Landsberg († 4. Mai 1502) im Dome daselbst.

Archiv d. Ver. f. Gesch. u. Alterth. zu Stade, 1862. S. 298.

Barkentin, Hanss, 1598 Meister des Maleramts zu Hamburg, 1611 Aeltermann, † 4. Febr. 1624.

Hambg. Zeitschr. N. Folge, II. 356.

Barnekow, Nicolaus, Steinmetz, 1331—1340 zu Lübeck urkundlich erwähnt.

Milde u. Deecke, 3.

Bartholdus wird bei dem J. 1496, in welchem das Sparrwerk der Kirche S. Sixti zu Northeim vorgerichtet wurde, unter der Bezeichnung: „M. Bartholdus Vater" als Zimmermeister erwähnt.

Franciscus Lubecus, Chronik v. Northeim, MS. XXIII. 781c. auf königl. Biblioth. zu Hannover. — M.

Bartholomäus goss i. J. 1415 eine Glocke für die Kirche zu Meklenburg und 1417 eine solche für die Kirche zu Kalkhorst in Meklenburg. An letzterer steht hinter dem Namen des Giessers der lübische Doppeladler.

Meklbg. Jahrsber. VIII. 149. Meklbg. Jahrb. XXIX. 64.

Bartholomäus, Maler zu Lüneburg, pictor insignium. 1511.

Gebhardi, IX. 897. — M.

Bartolt van Hemmynghe, bereits 1480 bei Maurerarbeiten an der Döhrener Landwehr erwähnt, wird in der Rechnung über die 1492 geschehene Erbauung des Zwingers zu Hannover unter den Maurermeistern aufgeführt, kommt später vielfach, namentlich 1503 bei Errichtung von Giebeln aus geschnittenen Steinen mit glasirtem Bildwerk am Rathhause daselbst, so wie bei sonstigen Arbeiten am „nigenhuſ" — wie das Rathhaus häufig bezeichnet wird — vor und erscheint noch 1509 in der Rechnung über die Erbauung des Brodscharrens zu Hannover.

Lohn-Registr. d. St. Hannover v. 1480 ff. — M.

Bass, Erich, verfertigte i. J. 1516 die Orgel in der Brüdernkirche zu Braunschweig.

Schiller, 158.

Baumgarten, Christoph, zierte die Vorkirche St. Crucis zu Hannover, welche um 1580 für die Bürger hineingebaut war, mit Gemälden.

N. vat. Archiv, 1827. I. 147.

Bedding, Hans, goss 1489 die grösste der Glocken der St. Michaelskirche zu Braunschweig.

Schiller, 6.

Behm, Caspar, Maurermeister, wurde 1563 von Wismar nach Schwerin berufen, um hier Bauten am Schlosse zu übernehmen. Er führte daselbst in Gemeinschaft mit dem Zimmermeister Paul Breigel den grossen Bau über der Schlossküche bis z. J. 1564 fort. Auch baute er 1567 ein fürstliches Gebäude auf der Insel Pöl.

Meklbg. Jahrb., V. 22. 50.

Bekemann, Gerh., erbaute laut Inschrift 1585 den Thurm an der Kirche zu Rehburg.

Kirch. Beschr.

Beletsnider, Hermannus (filius Hermanni sculptoris imaginum), Goldschmied, 1329 zu Lübeck urkundlich erwähnt.

Milde u. Deecke, 4.

Belmel, Brant, goss 1527 eine Glocke für die Kirche zu Esbeck, A. Lauenstein.

Kirch. Beschr.

Bem, Harmen, wird i. J. 1556 als Maurermeister zu Hannover erwähnt.

Lohn-Registr. d. St. Hannover v. 1556. — M.

Benno, Bischof zu Osnabrück, 1068–1088, aus Schwaben gebürtig, war ein erfahrner Baukünstler. Aus dem Leben Benno's von Norbert (Mon. Germ. SS. XII, p. 65) erhellt, dass Benno seine Kenntnisse in der Baukunst zur Zeit des Bischofs Hezilo in Hildesheim sich erworben hatte und dass Heinrich IV. ihn mit der Leitung der gegen die Sachsen errichteten Burgenbauten betraute.

Benno errichtete das Kloster zu Iburg, in welchem noch gegenwärtig sein mit Statuen verziertes Grabmal sich befindet.

Fiorillo, II. 16.

Als der Dom zu Speier durch die Fluthen des Rheins bedroht wurde, rief man Benno, den berühmtesten Bautechniker der Zeit, herbei und es gelang ihm, der Unterwaschung des herrlichen Doms vorzubeugen.

Otte, in d. Jahrb. d. Ver. v. Alterthumsfreund. im Rheinl. Jahrg. 16. S. 100 ff.

Bentschnyder, Matthias, Meister des Maler- und Glaseramts zu Lüneburg, zahlte 6 m℔ Meistergeld 1551.

Gebhardi, IX. 898. — M.

Berboem wird in „Des Monsterschen Koninck Johannss von Leyden Hoffordenunghe int Jair 1534 und 1535“ als Maurermeister aufgeführt.

Westfäl. Zeitschr., XVI. 361.

Berend erscheint 1543 als Maurermeister bei den Befestigungsbauten des Schlosses Plau in Meklenburg.

Meklbg. Jahrb., XVII. 149.

Bernard wird (in der zweiten Hälfte des 13. Jahrh.) als Schilderer zu Lübeck erwähnt, woselbst er eine Bude zur Ausstellung der Schilde und Bilder hatte. In der betreffenden Aufzeichnung heisst es: „Albertus noster dedit IIIIt sol. de boda Bernardi scildere.“ Vergl. Herdeke, Schilderer.

Hambg. Zeitschr. N. Folge, II. 228.

Bernd nennt sich als Giesser einer im Kirchthurme zu Heiligenrode befindlichen Glocke v. J. 1505.

Kirch. Beschr.

Berndes, Hinrick, Zimmermeister aus Hannover, errichtete in einfacher, sehr tüchtiger Construction 1513—1516 die hohe (am 7. Mai 1842 abgebrannte) Spitze auf dem Thurme der St. Peterskirche zu Hamburg. In einigen Büchern ist er Hinrich Bartels oder Berends genannt, allein in den im Thurmknopfe befindlich gewesenen gleichzeitigen Schriften hiess er Berndes. In dem mit ihm am 25. Nov. 1513 abgeschlossenen Contracte versprach man ihm das Holz, die Eisen- und Schmiedearbeit, so wie die Kupferbedeckung zu liefern, auch das Abbrechen des alten Thurms

für Rechnung der Kirche zu beschaffen und ihm für Arbeitslohn 450 m℔ zu bezahlen, nebst 2 Wispeln Malz und einem halben Brau Bier, auch 10 Ellen feinen engl. Tuchs à 1 m℔ 8 ß die Elle und freiem Logis, jedoch ohne Beköstigung für ihn und seine Leute, welche er von Hannover mitbrachte.

Hambg. Künstler-Lexik., 16 ff.

Bernds, Didrich, Maurermeister in Hannover, in d. J. 1556—1558 mit kleinen Arbeiten viel beschäftigt.

Lohn-Registr. d. St. Hannover v. 1556 ff. — M.

Berndt, der Zimmermann, Werkmeister bei dem zwischen 1393—1396 erbauten Theile des Altstadtrathhauses zu Braunschweig.

Schiller, 95.

Bernhard I, Bischof zu Hildesheim (1130—1153), Erbauer der St. Godehardskirche daselbst, wozu von ihm am 16. Jun. 1133 der Grundstein gelegt wurde. Sein lebhaftes Interesse für die Architektur erhellt aus dem Umstande, dass er bei seiner Anwesenheit zu Rheims, nach Besichtigung kirchlicher Gebäude daselbst und in der Umgegend, dort ein Kirchenmodell erwarb, um danach ein Benedictiner-Münster in Hildesheim zu erbauen. Die in Frankreich vorgefundene, bei der St. Godehardskirche zur Anwendung gelangte Anordnung eines halbkreisförmigen Chorumgangs mit Kapellen ist wohl seiner eifrigen Mitwirkung bei Fesstellung und Ausführung des Bauplans dieser Kirche zuzuschreiben.

Correspondenzbl., 1857. S. 41.

Bernhardus, Tegeler (laterarius), 1310—1318 zu Lübeck urkundlich vorkommend.

Milde u. Deecke, 4.

Bernhardus, Maler, wird 1473 auf einem Pergamentzettel genannt, welcher 1786 bei Abnehmung des grossen Crucifixes über dem Bogen vor dem Chore zu St. Sylvester in Quakenbrück gefunden wurde. Die bezügliche Stelle der Inschrift lautet: „et magister Johannes et Bernhardus filius suus Fredericus [?] pictores et renovatores hujus crucis.“ [Vielleicht ist hinter Bernhardus ein „et“ einzuschalten.]

Mittheilg. d. hist. Ver. zu Osnabrück, II. 177. Anm.

Bernward, Bischof von Hildesheim, um die Mitte des 10. Jahrh. geboren, starb am 20. November 1022 und wurde 1193 unter die Zahl der Heiligen versetzt. Dieser ausgezeichnete geistliche Oberhirte, ein Schüler Tangmar's und später Lehrer Otto's III, war auch ein hochbegabter Künstler, so wie eifriger Beförderer der verschiedenen Kunstzweige, für welche er Schulen und Werkstätten anlegen liess. Italiens Bauwerke kannte er aus eigener Anschauung. Unter seinen Schöpfungen, zu welchen auch die Vesten Mundburg am Einflusse der Oker in die Aller und zu Wyrinholt, so wie die als vorzüglich geschilderte Befestigung Hildesheims gehören, steht das grossartige St. Michaelskloster daselbst, dessen Kirche noch Theile des ursprünglichen Baues enthält, obenan. Von besonderer Bedeutung sind sodann die beiden, von Bernward herrührenden, mit bildlichen Vorstellungen des alten und neuen Bundes versehenen, jetzt am westlichen Eingange zwischen dem s. g. alten Paradiese und dem Langhause des Doms zu Hildesheim befindlichen Thürflügel aus Erz, so wie die unter seiner Leitung gegossene, von Relief-Darstellungen aus der Lebensgeschichte des Heilands spiralförmig umzogene, eherne Säule, einst für die St. Michaelskirche angefertigt, jetzt auf dem grossen Domhofe zu Hildesheim stehend; nicht minder der für dieselbe Kirche gearbeitete, leider zerstörte metallne Kronleuchter und der noch vorhandene,

aber erst unter dem Bischofe Hezilo vollendete, grosse Kronleuchter im Dome daselbst. Ausgezeichnet sind ferner die theils von Bernward selbst, theils unter seiner Leitung hergestellten Kirchengeräthe aus edlen Metallen, als: das goldne Bernwardskreuz mit Einfassungen von Edelsteinen, Perlen und Krystallen, gegenwärtig in der St. Magdalenenkirche zu Hildesheim, die beiden Bernwardsleuchter, bei Erhebung der irdischen Ueberreste des heiligen Mannes 1194 in dem Sarkophage desselben aufgefunden, das silberne vergoldete Kreuz, von Bernward angefertigt und i. J. 999 dem Kloster Heiningen verehrt, das von seiner Hand herrührende silberne Crucifix in der Dom-Schatzkammer zu Hildesheim und der goldne Bernwardskelch daselbst, dessen ursprüngliche Form jedoch umgearbeitet ist. Noch ist ein Elfenbein-Schnitzwerk von Bernwards Hand hervorzuheben, welches, Christus zwischen Maria und Johannes darstellend, auf dem obern Deckel eines Evangeliariums daselbst sich befindet. — Die hildesheimsche Gilde der Goldschmiede und der Kunst edle Steine zu fassen nahm Bernward zu ihrem Schutzpatron an und sein Bild in ihr Siegel auf.

Kratz, II und III. Lüntzel, I.

Die Sammlung kirchlicher Geräthe im Welfenmuseum zu Hannover besitzt einen, aus dem St. Michaelskloster zu Lüneburg stammenden Leuchterfuss und eine Patene, welche Kirchengeräthe für Kunstarbeiten Bernwards gehalten werden. M.

Berthold, Mönch zu Walkenried, wird ein wohlgeübter Baumeister genannt. Von ihm und dem Mönche Jordan wurden 1207 die Vorbereitungen zum Neubau des grossartigen Cistercienserklosters daselbst getroffen.

Leuckfeld, Antiq. Walckenred., 82.

Bertoldes, Hinrich, Mester, erhielt 1509 für den in Verding genommenen Bau des Brodscharrens zu Hannover den Betrag von 40½ Pfd.

Lohn-Registr. d. St. Hannover v. 1509. — M.

Bertoldus, Goldschmied, 1338 zu Lübeck urkundlich erwähnt.

Milde u. Deecke, 4.

Bertoldus, Jan Stephan, von Duderstadt, goss 1399 eine Glocke für die Kirche zu Bernshausen. In der Inschrift der Glocke nennt sich derselbe: „jan stepn bertoldus gropengeter von duderstadt.“

Kirch. Beschr.

Bertram van Mynden wird in den Kämmerei-Rechnungen zu Hamburg häufig genannt. Er erscheint zuerst 1367, wo ihm 24 Schill. für ein Bild der h. Jungfrau vor dem Milderthore, 4 Schill. für die Herstellung des Bildes des Engels über dem Rathhause und eben so viel für die Bemalung des Brieffasses des Boten Gerlach gezahlt wurden. Ausser andern Beträgen für Firnissen von Gegenständen und für Reisekosten nach Lübeck (24 sol.) erhielt er 1377 eine ähnliche Summe für ein Bild der h. Maria, welches auf der Mauer vor dem Lübeckerthore aufgerichtet wurde, auch eine anderweite Vergütung für Bilder auf dem Rathhause, ferner 1381 und 1383 eine Mark für das Anmalen städtischer Banner; 1385 empfing er für drei Bilder und sechs geschnitzte und bemalte Wappenschilder 6 Pfd. Pfennige, 1387 für ein den h. Christoph mit dem Christkinde darstellendes Schnitzwerk 12½ Pfd. 6 Schill. und für die Herstellung der Lichtkrone im Rathhause 4 Pfd. 4½ Schill., in welcher Zeit auch seine Gesellen zwei seiner Bildwerke firnissten.

Als ein Werk von grösserer Bedeutung erscheint die von dem Meister Bertram 1383 angefertigte Tafel des Hochaltars in der St. Peterskirche zu Hamburg, vermuthlich ein bemaltes Bildschnitzwerk, welches jedoch nicht mehr vorhanden ist.

Aus einem Testamente Bertrams v. J. 1390 erhellt, dass er, obwohl verheirathet, Willens war, zum Troste seiner Seele nach Rom zu wandern. Ein anderes Testament, in welchem Bertram Bürger zu Hamburg sich nennt, ist v. J. 1410.

Hamb. Zeitschr. N. Folge, II. 243 ff. 327 ff.

Bertrammus de Haren, Goldschmied, 1341 zu Lübeck urkundlich erwähnt.

Milde u. Deecke, 4.

Bethen, Heinrich, Steinmetz. Mit ihm verhandelte 1493 das Domcapitel zu Magdeburg über den Fortbau der Domthürme.

Lotz, I. 415.

Beyer, Jost, Pitzirsnider, wurde 1574 Bürger zu Hamburg.

Hambg. Zeitschr. N. Folge, II. 267.

Biermann, Conrad, frater im Barfüsserkloster zu Hildesheim, 1384, ein guter Maler.

Lüntzel, II. 628.

Blome, Arndt, goss 1524 eine zu Binde in der Altmark befindliche Glocke.

Zwölft. Jahrsbericht d. altmärk. Ver. f. vaterl. Gesch., 32.

Bochroit arbeitete den im Domschatze zu Osnabrück befindlichen Cordulakasten, dem Style nach aus dem 15.

Jahrh., mit reicher Architektur und Figürchen von tüchtiger Ausführung.

Lübke, 408.

Bockholt, Jürgen, Goldschmied zu Lübeck, Aeltermann 1531.

Wehrmann, Die älteren Lübeck. Zunftrollen, 223.

Boden, Mester, von Hardessen (Hardegsen), erhielt vom Rathe zu Lüneburg laut Vertrags v. J. 1386 „umme dat Werk, dat he gemaket hefft to dem Solensode uppe der Nyen Sülten" ein Haus mit allem Zubehör frei von aller Stadtpflicht zu besitzen und bewohnen, ausserdem „vertich Mark Pennige und alle Jahr twye cleden," gleich den Knechten des Raths, auf Lebenszeit. Aus d. J. 1388 findet sich ein zweiter Vertrag zwischen dem Rathe und dem Mester Boden wegen Arbeiten auf dem „nyen Zoltwercke" um „dat versche Water von der Zolen" zu scheiden.

Gebhardi, XI. 534 ff. — M.

Bodo, Erbauer des ältesten Theils der Kirche des ehemaligen Cistercienserklosters Loccum, 1240. In dem Todten-Register des Klosters wird sein Name mit dem Zusatze: „structor nostre ecclesie" aufgeführt.

Rath, Dr. Böttger in Hannover.

Bökel, Peter, Maler von Antorf (Antwerpen) brachte i. J. 1563 drei „gemalte Bilder" für die Schlosskapelle zu Schwerin mit und war in demselben Jahre bei Vollendung der über dieser Kapelle belegenen Wohnzimmer des Herzogs Johann Albrecht I thätig. — Im Auftrage des Herzogs Ulrich verfertigte Bökel zu Wismar fürstliche Bildnisse und empfing für vier derselben i. J. 1582 zusammen 50 Thlr.

Meklbg. Jahrb., V. 54. 55. und IX. 203.

Boeth, Ertmar, war laut Contracts der Herzoge Heinrich und Albrecht von Meklenburg vom 26. März 1512 (auf dessen Rückseite der Name „ertmer bot“ geschrieben ist) Maurermeister bei dem Baue des „alten Hofs“, eines Theils des Fürstenhofs zu Wismar.

Meklbg. Jahrb., V. 13. 68.

Bokesswager, Hermann, Goldschmied, 1287 zu Lübeck urkundlich genannt.

Milde u. Deecke, 4.

Bonensack, der Sage nach Baumeister des Doms zu Magdeburg.

Lotz, I. 415.

Diese Sage mag, da der Chor durch Erzbischof Adalbert II i. J. 1208 begonnen, auf den Bau des 1363 eingeweihten Langhauses (Lotz, I. 415) zu beziehen sein, wo am ersten südlichen Pfeiler des Hauptschiffs eine, als Kragstein unter einer Dreiviertelsäule angebrachte Gestalt sich findet, welche für die Figur des Baumeisters Bonensack ausgegeben wird. M.

Bonsack, Ludeke, Maler zu Hamburg, erscheint im J. 1450, wo er für das Malen und die Erneuerung von 25 Schildern am Rathhause und anderer Bilder für die Schiffe, so wie anderer Schilder der Stadt 15 Pfd. Schill. erhielt.

Hambg. Zeitschr. N. Folge, II. 246.

Bonstede, Hermen, verfertigte laut Inschrift aus Metall den grossen fünfarmigen, auf Löwen ruhenden Leuchter für den hohen Chor der St. Johanniskirche zu Werben i. J. 1487 und zwei Jahre später die metallene Taufe daselbst.

Adler, I. 78.

Borch, Hans der, Glockengiesser zu Emden, goss 1575 eine kleine Glocke für die Kirche zu Esens, 1579 eine Glocke im Kirchthurme zu Pogum, A. Weener, 1580 die s. g. Vesperglocke der Kirche zu Hatzum in demselben Amte und 1581 eine kleine Glocke für die daselbst belegene Kirche zu Marienchor.

Kirch. Beschr.

Borgetrick, Conrad, arbeitete 1483 zu Braunschweig einen Altar mit geschnitzten Figuren für die Kirche zu Hemmerde bei Unna, eine grosse Statue der Marie und Darstellungen aus dem Leben und Leiden Christi enthaltend. Die Gesichter der etwas steif erscheinenden Figuren zeigen einen anmuthigen Ausdruck; die Composition der Gruppen ist klar, die Architektur einfach, die Bemalung nebst Vergoldung gut.

Lübke, 396.

Borman, Jan, verfertigte gegen d. J. 1508 das Altarwerk in der Pfarrkirche zu Güstrow. Es ist dies ein aus einem Mittelstücke und zwei Flügeln bestehender Schrein mit Schnitzwerken, dadurch sich auszeichnend, dass — statt einzelner Figuren unter Baldachinen auf platten Tafeln — personenreiche Gruppen in bedeutenden Vertiefungen perspectivisch angeordnet sind. Die Schnitzwerke zeigen in verschiedenen Abtheilungen die Leidensgeschichte Christi, in der Mitte die Kreuzigung. Die Arbeit ist zwar kein Meisterwerk ersten Ranges, aber in den Compositionen ungewöhnlich reich und von lebhaftem Ausdrucke. Am Fuss des Altarschreins sieht man den Heiland mit den Zwölfboten und über den gedachten Gruppen, unterhalb der Krönung eine Reihe von Heiligen. Der Name des Künstlers steht in römischen Uncialen auf dem Schwerte eines bei der Kreuztragung erscheinenden Kriegsknechts.

Meklbg. Jahrb., XV. 311 ff.

Bornau, Francesco a, von Brescia (Bressensis) [ob nicht Brixen?, ital. Bressanone, was besser zu dem offenbar deutschen Familiennamen des Meisters und der unten folgenden Angabe über seine Begleitung aus Trient stimmen würde] wurde am 25. Janr. 1557 dem Herzoge Johann Albrecht I von Meklenburg durch den Herzog Herkules von Ferrara als Baumeister empfohlen. Francesco, in den Rechnungen der „welsche Bawmeister Francisco Bornaw", auch „Barnaw" genannt, wurde alsbald in Dienst genommen und kam gegen Ende d. J. 1557 in Begleitung von wenigstens acht welschen Maurergesellen aus Trient und eines italienischen Zieglers nach Meklenburg. Vor ihm war daselbst schon ein anderer italienischer Baumeister, Namens Paul, vielleicht ein Sohn des Francesco a Bornau, mit Vorarbeiten zur Befestigung der Schlösser Dömitz und Schwerin thätig. Francesco scheint 1558 seine Arbeiten begonnen zu haben. Unter ihm arbeiteten Meister Hans Rogatsis und nach dessen Tode 1566 dessen Sohn Jakob Ragatz, auch Meister Christoph Haubitz. — Die vorhin genannten Italiener arbeiteten neben den Baumeistern Gebrd. Par gewiss bis z. J. 1570 zu Dömitz, mitunter auch zu Schwerin, während welcher Zeit der Herzog mehrmals des Kurfürsten von Brandenburg welschen Baumeister, Francisco Chiaramell, nach Schwerin holen liess, um ihn über seine Befestigungsarbeiten in Rath zu nehmen.

Meklbg. Jahrb., V. 27 ff.

Borneman, Hans, Mitstifter der St. Lucas-Brüderschaft zu Hamburg, wird 1462 zuerst genannt und 1469 als der zweite unter den Werkmeistern des Maler- und Glaseramts aufgeführt. Von seinen Arbeiten sind, ausser geringern Leistungen, wie die Anfertigung von Stadtwappen in dem damaligen Hause des hamburger Raths zu Stade, die kurz vor seinem Tode auf 17 Täfelungen im Rathhause zu Ham-

burg ausgeführten Bilder der römischen (?) Könige zu nennen, wofür seine Witwe i. J. 1474 den Betrag von 68 Pfd. 16 Schill. erhielt. Er hinterliess mit derselben, welche hernach den Maler Absolon Stumme heirathete, mehrere Töchter und einen Sohn Heinrich, welcher gleichfalls Maler wurde.

Hamb. Zeitschr. N. Folge, II. 246. 254.

Borneman, Hinrich, Sohn des Malers Hans Borneman zu Hamburg, verfertigte 1499, vermuthlich als sein und seiner Frau Bertha Geschenk, den Altarschrein der St. Lucas-Brüderschaft, das s. g. Epitaph des Maleramts, gegenwärtig in der St. Jacobskirche zu Hamburg sich befindend. Auf den Aussenbildern des Altarschreins — welcher beim Oeffnen im Mitteltheile unter einer geschnitzten Figurengruppe die Inschrift: „Anno 1469 . Is . düſse . Tafel . St. Luca fundirct." und auf dem Gemälde an der Innenseite des Flügels zur Linken des Beschauers die Jahrszahl 1499 trägt — sieht man (links) zu Füssen Marias die Frau des Malers mit dem Spruchbande: „biddet . got . vor . berten . bornemans . ſele" und (rechts) zu Füssen des, die h. Jungfrau malenden St. Lucas den Maler und Stifter des Bildes mit dem Spruchbande: „biddet . got . vor . henrick . bornemans . ſele . eren . ſpene. d. e. g. g. ſ." (dat em god gnedig sie).

Hambg. Zeitschr. N. Folge, II. 252 ff. — Von d. Arbeit. d. Kunstgewerk. d. Mittelalt. zu Hamburg, 20 ff., wo auch gute Abbildungen des Altars gegeben sind.

Borstell, Hanss, wird in „Des Monsterschen Koninck Johannss von Leyden Hoffordenunghe int Jair 1534 und 1535" als Goldschmied aufgeführt.

Westfäl. Zeitschr., XVI. 360.

Bothe, Tile, zu Goslar, war im Anlegen von Wasserleitungen geschickt. Es erhellt dies aus dem Schreiben eines

„Hermen van Dornthen" an seinen Oheim „Hermen Gyslere" vom Tage St. Gallen 1446, worin er ihm auf ein Schreiben erwiedert, dass, da der Rath zu Göttingen in Anlass der Vorrichtung einer Wasserleitung von ihm zu hören begehre, ob nicht ein Meister zu Goslar wäre, der mit der Schrotwage umzugehen oder zu solcher Kunst Rath wisse, er diesen Brief durch den mit der Wartung der Wasserkunst zu Goslar beauftragten Tile Bothen sende, welcher in der obigen Angelegenheit des Raths wohl Bescheid geben könne. Die bezügliche Stelle des Schreibens lautet: „so gy my geschr. hebben, dat de ersamen iuwe unde myne heren de rad to Gottinge willen hebben eyn gharth [?] von waters wegen byner der stad to Gottinge to bringende unde van my begheren unde to vorhorende, efft iennich meister to Gosler were, de de myt der schrotwaghe konde edder to sodaner kunst rad wüste, dat de gen. iuwe unde myne heren den gherne hebben wolden etc.: ersame lewe ohem, iuw to willen unde deme gen. rade to Gottinge, so hebbe ek van der weghen myt dessem iegenwordigen Tilen Bothen, den ek iu sende gesproken, de denne sodaner kunst bynnen der stad to Gosler van des pypenwaters weghen plecht to wardende, de dar wol mede kan: unde wanne gy ome iuwer heren meninge van der weghen vorgheven unde underwisen, wes denne darinne to donde steyt, wel he iuw wol syner andacht daruppf berichten: unde wes he iuwen heren unde iuw tosecht van makendes weghen des moghe gy ome wol geloven, wente he hefft in korten iaren eynen bornen uppe dat closter tom Rychenberghe gebracht, de de gen. heren gerne overlangen iaren gehat hebben, so he iu wol berichtende wert."

Briefsamml. im Archive zu Göttingen. Dr. S.

Botker, Hansen, goss 1561 eine Glocke für die Kirche zu Kleinhimstedt im Fürstenthume Hildesheim.

Kirch. Beschr.

Brandes, Johannes, Goldschmied in Hildesheim,

verfertigte laut Inschrift ein silbernes Rauchfass gothischen Styls mit durchbrochen gearbeiteten Verzierungen am thurmförmigen Deckel.

Correspondenzbl. 1857. Beil. zu Nr. 4 S. 6.

Brandin, Philipp, von Utrecht, Verfertiger der Taufe und mehrerer Tafeln in Alabaster für die Schlosskapelle zu Schwerin 1563 — 1569, so wie der „fürstlichen Sepulturen" (Denkmäler mit den Stammbäumen und architektonischen Einfassungen) im Dome zu Güstrow 1576 — 1586, wohnte 1574 zu Wismar noch als Steinmetzmeister im Dienste des Herzogs Johann Albrecht I von Meklenburg, war aber später und noch i. J. 1591 „bestallter Baumeister" des Herzogs Ulrich von Meklenburg, welcher ihn 1590 auf einige Zeit dem Könige von Dänemark zur Ausführung des königlichen Baues zu Nyköping überliess.

Meklbg. Jahrb.. V. 24. 53. 54.

Brandmöller, Caspar, 1587 Meister des Maleramts zu Hamburg, † 26. April 1596.

Hambg. Zeitschr. N. Folge, II. 356.

Breigel, Paul, Zimmermeister, arbeitete in Gemeinschaft mit dem Maurermeister Caspar Behm an dem grossen Gebäude über der Schlossküche zu Schwerin um d. J. 1564.

Meklbg. Jahrb., V. 50.

Bremen, Heinr. von, s. Heinrich von Bremen.

Bremers, Hinricus, Steinmetz in Lüneburg, wird in einer Urkunde des St. Michaelsklosters daselbst vom 20. Janr. 1386 genannt.

Dr. G.

Breslaw, Simon. Der Name „simon breslaw“ mit der Bezeichnung „mur-man“ steht am Schlusse einer, die Erweiterung und den Umbau der Franciscanerkirche zu Salzwedel betreffenden Inschrift von 1493.

Adler, I. 88.

Brüggemann, Hans, aus Husum, verfertigte 1515—1521 den aus der Augustiner-Klosterkirche zu Bordesholm bei Kiel stammenden, im Dome zu Schleswig befindlichen 47 Fuss hohen Schnitzaltar, mit Reliefs im Schrein und an der Innenseite der Flügel (30 Darstellungen aus der Passion bis zum Weltgerichte, nebst vorbildlichen Vorgängen aus der alttestamentlichen Geschichte) und Statuen an den Pfeilern (alt- und neutestamentliche Figuren), im Ganzen 385 unbemalte Figuren in spätestgothischer Architektur, derb naturalistisch, aber ungemein lebensvoll; die Volksscenen mit Laune durchgebildet, die idealen Gestalten mit grossartiger Würde aufgefasst, malerisch angelegt, die Gestalten im Einzelnen jedoch zugleich mit glücklichem plastischen Sinne behandelt;

ferner: zwei Statuen zu den Seiten des Hauptaltars auf hohen Schaften (König Christian II von Dänemark und seine Gemahlin Isabella von Oesterreich) 1523;

auch eine grosse, ausgezeichnete Holzstatue des h. Christoph.

Fiorillo, III. 36. Lotz, I. 540.

Demselben Künstler werden zugeschrieben: ein in der Kirche zu Husum befindliches spätgothisches Tabernakel aus dem 16. Jahrh. und der Altar in der Kirche zu Segeberg, letzterer zwar eine tüchtige Arbeit, jedoch der geistreichen Durchbildung dieses Künstlers entbehrend.

Lotz, I. 309. 353.

Brüggemann, Luthe, Verfertiger eines im Sarge des Bischofs Christoph im Dome zu Verden gefundenen, silber-vergoldeten Abendmahlskelches von vorzüglicher Arbeit. Dieser Goldschmied war ein Bruder des berühmten Bildhauers Hans Brüggemann. [Letzterer Nachricht fehlt eine nähere Begründung.]

Bergmann, Der Dom zu Verden, S. 27.

Der obige Kelch, welcher unter seinem Fusse den Namen des Verfertigers zeigt, hat viele Aehnlichkeit mit dem zu Elsdorf, A. Zeven, befindlichen, nur noch schöner gearbeiteten Kelche v. J. 1512.

Vaterl. Archiv d. hist. Ver. 1835. S. 144 ff.

Als Wohnort des Luthe Brüggemann wird [jedoch ohne nähern Nachweis] Hannover angegeben.

Archiv d. Ver. f. Gesch. u. Alterth. zu Stade, 1862. S. 299.

Bruit, Tile, verfertigte 1504 die gegossene Grabplatte der Herzogin Sophie von Meklenburg im schwarzen Kloster zu Wismar.

Meklbg. Jahrb., XXIX. 61.

Brunhard, Goldschmied zur Zeit des Bischofs Meinwerk [† 1036] zu Paderborn.

Lübke, 16.

Bruno, Tegeler (laterarius), 1305—1308 zu Lübeck urkundlich vorkommend.

Milde u. Deecke, 4.

Bruno war Baumeister bei dem 1369—1371 ausgeführten Rathhausbaue zu Göttingen. In der darüber noch vorhandenen Rechnung kommen einige, dem „magistro Brunoni architectori“ geleistete Ausgaben vor. Bei der Le-

gung des ersten Steins zu diesem Neubaue am 16. April 1369 war übrigens — wie in der Vorbemerkung zur Baurechnung erwähnt wird — der Steinmetz Johann von Geismar thätig; Bruno erscheint zuerst in dem Verzeichnisse der Bauausgaben v. J. 1371.

Urkundenbuch d. histor. Vereins f. Niedersachsen, Heft VI. S. 225. Anm.

Brusewind, G., F., ein kunstreicher Meister in Schnitzarbeit, verfertigte die Kanzel in der St. Marienkirche zu Lübeck. [Da eine Zeitangabe fehlt, bleibt es jedoch zweifelhaft, ob dieser Meister hier mit aufzuführen gewesen wäre.]

Nagler.

Bültink, Gert, verfertigte mit technischem Geschick und künstlerischer Begabung 1489 für die Kirche zu Vreden einen Kronleuchter, bestehend aus einem geschmiedeten, sechsseitigen, mit dem gothischen Vierblattmuster besetzten Doppelreifen aus Eisen, einer aus Holz geschnitzten, unter geschmackvollem Baldachin in der Mitte stehenden Madonna und den, unter ähnlicher Ueberdeckung befindlichen, den Reifen umgebenden, kleiner gehaltenen Apostelgestalten.

Lübke, 398.

Büring, Gabriel, Baumeister zu Boizenburg im Dienste des Herzogs Heinrich von Meklenburg. Es findet sich ein Brief an ihn vom 9. Janr. 1536, geschrieben vom Prediger Clemens Vendel zu Hitzacker, welcher am Schlusse desselben sich nennt: „dyn olde medebroder tho Juterbock vonn ketter Angermunde.“

Meklbg. Jahrb., II. 207. 208.

Büring, Daniel, der einen „Maler unn Formschneider auff der Schepfenstetstraße“ sich nennt, errichtete eine Druckerei zu Braunschweig, welche ungeachtet ihm von Canzler und Räthen zu Wolfenbüttel den 9. Julius 1589 das Drucken untersagt wurde, noch i. J. 1596 bestand.

Dr. C. L. Grotefend, Gesch. d. Buchdruckereien in d. Hannov. u. Braunschw. Landen.

Buno war als Maler in Diensten des Bischofs Godehard [1022—1039] zu Hildesheim.

Fiorillo, II. 21.

Busch, Hans van demme, als „glaswerdere“ bezeichnet. Aus einer Verhandlung v. J. 1514 erhellt, dass derselbe und der Maler Wilhelm Dedeken „olderlude unde vorwessere der bruderscopp sancti Luce“ waren.

Hambg. Zeitschr. N. Folge, II. 337.

Campen, Henrick van, s. Kampen.

Casper erscheint 1507 als Maurermeister bei der damals begonnenen (vom Abt, Prior und Convent bereits 1504 beschlossenen) Erneuerung und Erweiterung der Klosterkirche zu Northeim.

Franciscus Lubecus, Chronik v. Northeim. MS. XXIII. 781c. auf königl. Biblioth. in Hannover. M.

Chiaramell, Francesco, de Gandino, auch Francisco Archiamarel oder Giromella genannt, Ritter, aus Venedig gebürtig, war Baumeister des Kurfürsten von Brandenburg. Er wurde im März 1562 zum Bau der Festung Spandau bis z. J. 1565 angestellt, blieb mit wiederholter Bestallung in kurfürstlichen Diensten und erhielt 1578 einen ehrenvollen Abschied. Noch 1584 wird seiner gedacht. In einer für ein „Attest“ gehaltenen Schrift nennt er sich Fran-

cesco Chiaramel und unterschreibt sich Chiaramelo, i. J. 1570 aber Chiaramell und fügt schon 1562 seiner Unterschrift den Titel „cavaler“ bei. — Herzog Johann Albrecht I von Meklenburg liess diesen Baumeister in der Zeit von 1562 bis 1568 verschiedentlich nach Schwerin holen und empfing von ihm Rath und Pläne (Modelle), vorzüglich wohl für die Befestigung der Schlösser zu Dömitz und Schwerin.

Meklbg. Jahrb., V. 28 ff.

Christian aus Parchim, Schnitzkermeister (Tischler), arbeitete 1562 in der Schlosskirche zu Schwerin. Auch verfertigte er das Holzwerk der Orgel [wohl das Orgelgehäuse] im Dome daselbst.

Meklbg. Jahrb., V. 54.

Claren, Michael, Baumeister des Herzogs Franz von Braunschweig-Lüneburg. — Als der Herzog Johann Albrecht I von Meklenburg an die Befestigung des Schlosses zu Schwerin dachte, sandte ihm, um dabei Rath zu ertheilen, i. J. 1548 Herzog Franz seinen Baumeister Michael Claren und i. J. 1549 dessen Sohn, bat aber jedesmal um baldige Beurlaubung derselben, da er selbst ihrer bei seinen Gebäuden zu Gifhorn bedürfe.

Meklbg Jahrb., V. 57. 58.

Herzog Franz († 1549) baute in Gifhorn seit d. J. 1525 das Schloss, als dessen Baumeister oder doch Vollender daher Michael Claren und sein Sohn erscheinen. M.

Clawes (Claus) und Everd werden 1504 als Meister bei Veränderung des Chors der St. Godehardskirche in Hildesheim genannt.

Lotz, I. 299.

Cleahr, Jan ter, kommt um 1541 als Giesser von Glocken zu Hamburg vor.

Hambg. Zeitschr. N. Folge, II. 313.

Clendenst, Tegeler (laterarius), 1287 — 1290 zu Lübeck urkundlich genannt.

Milde u. Deecke, 4.

Coignet, Gilles, 1530 zu Antwerpen geboren, bildete sich in Italien, kehrte 1561 nach Antwerpen zurück und wurde Mitglied der dortigen Academie. Er malte viele Altarbilder und bediente sich dabei der Hülfe des Cornelius Molenaer zur Ausführung der Gründe, Landschaften und Architektur. In Folge der Kriegsunruhen wandte er sich nach Amsterdam und später nach Hamburg, woselbst er am 27. Dec. 1599 starb und dort in der St. Jakobskirche seine Ruhestätte fand. In dieser Kirche ist noch ein, mit seinem Namen und der Jahrszahl 1595 bezeichnetes Oelgemälde, die Auferstehung (Himmelfahrt?) Christi vorhanden. Drei Gemälde dieses Meisters enthielt die St. Peterskirche zu Hamburg. Ein grösseres derselben, die Ausgiessung des h. Geistes darstellend, v. J. 1595, und sein besonders gepriesenes Bild vom h. Abendmahle sind bei dem grossen Brande 1842 glücklich gerettet. Auswärtige Sammlungen bewahren manche Gemälde seiner Hand. Nach seinen Zeichnungen sind vorzügliche Kupferstiche angefertigt.

Hambg. Kstlr.-Lexik., 36 ff. — Hambg. Zeitschr. N. Folge, II. 264. 288.

Coninxloo, Hans von, wahrscheinlich aus Antwerpen stammend, 1571 Bürger zu Emden, lebte dort als Maler und wird 1595 als Oldermann in der Schilder- und Glasemaker-Amts-Rolle zu Emden aufgeführt. Er war nach dem Zunft-Protocollenbuch 1596 bereits verstorben.

Ein zweiter Hans von Coninxloo, 1593 zu Emden als Bürger und am 30. Oct. desselben Jahrs als Meister eingeschrieben, ging nach Amsterdam, kam aber 1618 nach Emden zurück. Vielleicht war er der Vater eines dritten Hans von Coninxloo, welcher mit dem Beifügen „de Jonge“ am 4. Mai 1619 als Meister aufgenommen wurde. (Später kommt noch ein Peter von Coninxloo als Maler in Emden vor.)

In Emden befinden sich mehrere, von obigen Künstlern herrührende Gemälde. Ein grosses Bild auf Holz, mit der Darstellung eines Götter-Mahls auf dem Olymp, zeigt ein treffliches Colorit und hat in einer Inschrift die Bezeichnung: „H. v. Coninx loo fecit Embden, 9. Juny 1592.“

Hannov. Magazin, 1825. S. 477 ff.

Conrad, Maler zu Lübeck. Von dem Rathe daselbst erhielt um d. J. 1250 ein „Magister Conradus Pictor“ die Aufgabe, in der Lombardei als des Raths „nuncius et procurator“ zwei Rechtsgelehrte anzuwerben. Hier scheint doch von einem Maler Conrad die Rede zu sein, da lediglich einen Geschlechtsnamen im Maler zu finden, gegen die Sitte der Zeit wäre, wo schwerlich der Name eines Gewerbes einen Familiennamen zu bilden begonnen hatte. Deutsche Künstler zogen damals nicht selten nach Italien.

Hambg. Zeitschr. N. Folge, II. 229.

Conrad von Einbeck wird unter den Baumeistern der St. Moritzkirche zu Halle und als Bildhauer genannt. Von seiner Hand ist eine in dieser Kirche befindliche, unter dem Namen „Schellen-Moritz“ bekannte Statue des h. Mauritius angefertigt. Sie trägt in der lateinischen Inschrift v. J. 1400 (nach Dreyhaupt 1411) den Namen des Meisters: „Conradus de Einbecke“, ist jedoch nur wegen ihres eigenthümlichen Kostüms beachtenswerth. Ein Relief in der Vorhalle

dieser Kirche, die Anbetung der h. drei Könige darstellend, hat ebenfalls seinen Namen. Ein aus Stein gearbeitetes lebensgrosses Brustbild am nördlichen Ende des Seitenschiffs daselbst wird für das Bildniss Conrad's von Einbeck gehalten, scheint jedoch nicht von seiner, sondern von einer andern, geschicktern Hand herzurühren.

Puttrich, Bauw. zu Halle. 42.

Conradus, Tegeler (laterarius), 1330 zu Lübeck urkundlich erwähnt.

Milde u. Deecke, 4.

Coppens, Verfertiger eines Grabmals im Dome zu Schwerin, welches den Herzog Christoph († 1595) und seine Gemahlin knieend darstellt und mit Reliefs versehen ist.

Lotz, I. 550.

Cord erscheint als Maler und Vergolder bei dem 1393—1396 geschehenen Fortbaue des Altstadtrathhauses zu Braunschweig; auch bei dem 1455—1468 daran vorgenommenen Hauptbaue wurden Bilder, Schilder und Reimsprüche von einem Meister desselben Namens staffirt und gemalt, welcher dazu 900 Blatt Goldes und 200 Blatt feinen Silbers erhielt.

Schiller, 45 ff.

Cord, Mester, wird 1481 und 1488 bei Maurerarbeiten zu Hannover genannt.

Lohn-Registr. d. St. Hannover v. 1481 ff. — M.

Cordewage, Henricus, 1328 Conventual im Dominicaner- oder Paulinerkloster zu Göttingen, war nach Lezner's Angabe „zugleich ein gelahrter Medicus und künstlicher Mahler".

Z. u. G. B. d. St. Göttingen, II. 165.

Cornelius soll um 1375 den Plan zur St. Lambertskirche in Münster entworfen haben.

Fiorillo, II. 76.

Nach andern Nachrichten ist zwar die Grundsteinlegung zum Chor der jetzigen St. Lambertskirche daselbst um 1375 anzunehmen, der Name des Baumeisters aber nicht bekannt. Der nachfolgend aufgeführte Zimmermeister Cornelsen war 1568 bei einer Reparatur des Thurms der St. Lambertskirche thätig; vielleicht hat dies dazu geführt, den Baumeister dieser Kirche Cornelius zu nennen.

Vergl. Westfäl. Zeitschr., XX. 343 ff.

Cornelsen, Johann, Zimmermeister von Utrecht, besorgte gemeinschaftlich mit dem Maurermeister Peter Michaelsen aus Werden eine durchgreifende Restauration des Thurms der St. Lambertskirche zu Münster. In dem mit ihnen am 10. April 1568 abgeschlossenen Vertrage versprechen die Meister, acht Tage nach Pfingsten mit zwei Zimmer- und drei Maurerleuten in Deventer einzutreffen und von dort mit Geleite des Raths nach Münster zu kommen. Der Lohn wird für jeden Werktag auf 2 Thlr. für den Meister und auf 12 Stüver brabantsch, den Thaler zu 5 Schilling flämischen Geldes oder 30 Stüver gerechnet, für jeden Knecht festgesetzt; die Arbeit dauert von Morgens 5—11 Uhr und Nachmittags von 1—7 Uhr; Sonntags erhalten die Meister ein Viertel Weins oder dessen Werth; am Ende jeder Woche wird der halbe Wochenlohn, der Rest am Ende jeden Monats gezahlt; die Meister und Knechte beköstigen sich selbst; die Reise von Deventer und zurück erfolgt auf des Raths und des Kirchspiels Beköstigung. Die Meister scheinen erst zu Ende Juli 1568 in Münster eingetroffen zu sein. Nach drei Monaten war die Arbeit vollendet; wenigstens datirt das Concept eines dem Peter Michaelsen ausgestellten Attests und Geleitsbriefs vom 13. Nov. 1568. Meister

Cornelsen blieb jedoch bis zum März folgenden Jahrs in Münster, weil er durch besondern Vertrag gegen einen Lohn von 210 Gulden und ein Ehrengeschenk von 5 Gulden für seinen Sohn eine Abänderung des Glockenstuhls zur Abwendung weiterer Gefahr für den Thurm übernommen hatte. Die Unkosten der von den beiden Meistern beschafften Herstellung des Thurms betrugen 1930 Thaler; die Rechnung des Stadtschmieds Hermann von Zwoll für Eisenwerk zu Verankerungen belief sich allein auf 411 Thlr.

Westfäl. Zeitschr., XX. 354 ff.

Corona, Jacob Lucius, s. Lucius.

Cranach, Lucas, geb. 1472 † 1553. Die Schlosskirche zu Hannover besitzt ein, aus der St. Alexanderskirche zu Einbeck 1675 hierher versetztes Altarblatt mit zwei Flügeln, welches im Mittelbilde die Kreuzigung Christi mit dem Monogramme des Künstlers am Kreuzesstamme und auf jedem Flügel die Figur eines Heiligen zeigt.

Mithoff, Archiv I. 11.

Die hamburgischen Stadt-Rechnungen v. J. 1542 enthalten eine Nachricht, nach welcher 24 tal. 5 sol. für ein Gemälde und dessen Transport an den wittenbergischen Lucas Maler bezahlt sind. Der Gegenstand des Gemäldes war eine Darstellung der Eroberung der Festung Wolfenbüttel

Hambg. Zeitschr., III. 587.

Cranach d. J., Lucas, geb. 1515 † 1586. Von ihm hat die Mönchenkirche zu Salzwedel ein Gemälde v. J. 1582, den Weinberg des Herrn darstellend.

Lotz, I. 532.

Crancmann, Gerhard, goss 1357 ein zu Schönberg befindliches Taufgefäss.

Meklbg. Jahrb., XXIX. 63.

Cristianus, mag., Maler und Bildschnitzer, 1293 zu Lübeck urkundlich erwähnt.

Milde u. Deecke, 4.

Crommeny, Cornelius, ein Niederländer, war Hofmaler des Herzogs Ulrich von Meklenburg; er hatte jährlich 124 Thlr. Besoldung. Als Werke seiner Hand sind zu nennen: das vortreffliche Bild dieses Herzogs in der Kirche zu Doberan, die Bilder von dessen Eltern daselbst und der durch den Formschneider Jakob Lucius vervielfältigte Stammbaum des meklenburgischen Fürstenhauses v. J. 1578.

Meklbg. Jahrb., IX. 203; XXI. 306; XXIII. 122.

Crommeny malte auch ein mit seinem Namen und der Jahrszahl 1574 bezeichnetes Bild für die St. Peterskirche zu Hamburg, die Erweckung des Lazarus darstellend.

Hambg. Kstlr.-Lexik., 38. — Hambg. Zeitschr. N. Folge, II. 287.

Curt von Dresden, Baumeister, wurde 1425 zur Wiederherstellung der Brücke nach Magdeburg berufen, kam aber damit nicht zu Stande.

Fiorillo, II. 181.

Damme, Hans van dem, erscheint 1511 als Glockengiesser zu Hamburg. Demselben wurde i. J. 1568 aus besonderer Gunst des Senats kostenfrei das Bürgerrecht ertheilt. In der dabei geschehenen Eintragung wird er als „Hans van dem Damme unus apengeter et bombardista" bezeichnet.

Hambg. Zeitschr. N. Folge, II. 313.

Daniel, Steinhauer, verfertigte, nach einer Rechnung v. J. 1380 zu schliessen, die behauenen Granitsockel des Chorumgangs, so wie der Seiten- und Kreuzschiffe am Dome zu Schwerin.

Meklbg. Jahrb., XIX. 401.

Dedeken, Willem, Meister des Maleramts zu Hamburg 1506, Aeltermann 1514, gestorben 1528.

Hambg. Zeitschr. N. Folge, II. 355.

Degener, Diderich, 1579 Meister des Maleramts zu Hamburg, † 12. April 1598.

Hambg. Zeitschr. N. Folge, II. 355.

Degener, Abraham, 1598 Meister des Maleramts zu Hamburg, 1611—1649 Aeltermann, 1624—1646 Bürgercapitain im St. Petri-Regiment, † 24. Janr. 1655. Sein Bildniss und Epitaphium befanden sich in der Domkirche daselbst.

Hambg. Kstlr.-Lexik., 42. — Hambg. Zeitschr. N. Folge, II. 356.

Delaval, J. Von ihm sind Tafelgemälde grau in grau und braun mit Darstellungen aus der heiligen Geschichte an den Pfeilern im Mittelschiffe der St. Katharinenkirche zu Lübeck aus der Zeit von 1566—1571 vorhanden, ausserdem sechs andere grau in grau gemalte Bilder seiner Hand auf dem Chore dieser Kirche aufgestellt.

Lotz, I. 403.

Unter den in der St. Nicolaikirche zu Hamburg vor dem grossen Brande vorhanden gewesenen Kunstwerken ist aufgeführt: „Ein Schnitzwerk von Holz in Oel gemalt, verwittert", ohne nähere Angabe der Darstellung, mit der Bezeichnung „D (auf welchem ein langes J liegt) de la val fecit Augusti 1566."

Hambg. Zeitschr. N. Folge, II. 292.

Dethardus, Steinmetz, 1293 zu Lübeck urkundlich erwähnt.

Milde u. Deecke, 3.

Deuderode, Joh. Sein Name befand sich an einer später umgegossenen Schlagglocke der St. Johanniskirche zu Göttingen v. J. 1389.

Z. u. G. B. d. St. Göttingen, I. Buch 2. S. 75.

Diebel, Elias, ein Illuminist, der in der zweiten Hälfte des 16. Jahrh. zu Lübeck lebte. Er gab auch verschiedene Holzschnitte heraus, darunter die zwölf Apostel auf einem Blatte.

Nagler.

Dirich von Münster goss um 1384 die beiden ältesten Glocken der St. Peterskirche zu Hamburg. In der ehemaligen Domkirche daselbst befand sich sein Epitaphium unfern der Kanzel mit der Inschrift: „Biddet vor mester Dideric Klockengeters Sele van Münster."

Hambg. Zeitschr. N. Folge, II. 312.

Dirick, Pieter, (Dirck). Ein Bildhauer dieses Namens soll um 1574 zu Bremen gelebt haben.

Nagler.

Dominicus, Maurermeister, wurde 1569 nach Schwerin geholt, um daselbst das 1554 begonnene Gebäude über der Schlossküche zu vollenden. (Den Bau leitete bis 1556 Valentin von Lira und seit 1557 Johann Baptista Par.)

Mcklbg. Jahrb., V. 50.

Doost, Peter van der, verfertigte einen mit „Dirick Micheelzen inv. 1597. Peter van der Doost fec. & exc. Hbgr." unterzeichneten Kupferstich, ein grosses Schiff mit allen Segeln und vielen symbolischen Flaggen darstellend.

Hambg. Kstlr.-Lexik., 56.

Dorum, Peter van, s. Peter.

Dove, Jürgen, Maler aus Minden, verfertigte laut Inschrift 1578 Malereien an den Gewölben der Kirche zu Hülsede, A. Springe.

Kirch. Beschr.

Dressche, Reineke vam, Goldschmied von Minden. Eine von ihm 1484 gearbeitete, auf der k. Kunstkammer zu Berlin befindliche Agraffe zum Zusammenhalten des Messgewandes, ein flache vorn runde Kapsel von vergoldetem Silber, mit architektonischen Ornamenten und mit Figuren, trägt auf der Rückseite die Inschrift: „Reineke vam dressche gholtsmed mindensis“.

Nagler.

Dünwegge, Victor, und dessen Bruder Heinrich, aus Dortmund, malten 1521 den grossen Hauptaltar der Dominicanerkirche daselbst. Das Mittelbild auf Goldgrund zeigt die Kreuzigung in sorgfältiger Ausführung bei brillanter aber unharmonischer Färbung. Die Figuren haben, wenn leidenschaftliche Bewegung erstrebt ist, etwas Hastiges und Eckiges. Die Köpfe der Männer sind mit grosser Wahrheit und Charakteristik dem Leben entnommen, die der Frauen erscheinen dagegen flach und hart. Die Gewandung ist grossartig gehalten, aber bereits eckig gebrochen.

Lübke, 360 ff.

Düren, Statius von, vom Niederrhein, stand mehrere Jahre hindurch in Diensten des Herzogs Johann Albrecht I von Meklenburg. In der zweiten Hälfte d. J. 1552 verfertigte er auf der Ziegelei in Schwerin zu dem s. g. langen neuen Hause, einem dreistöckigen Renaissance-Baue des Fürstenhofs zu Wismar, die trefflich modellirten Ornamente aus Thon und 1553 die aus demselben Material hergestellten Wappen an den Schlossgebäuden zu Schwerin,

wahrscheinlich auch die übrigen an denselben vorkommenden Thonverzierungen. Er beschäftigte damals 7 Gesellen und 7 Zupfleger. — Herzog Ulrich von Meklenburg-Güstrow erbat sich 1555 einige dieser „gedruckten“ Steine zum Baue eines Erkers am fürstlichen Hause zu Bützow. — Noch i. J. 1557 stand Statius von Düren in herzoglichen Diensten. Nach Vollendung der mit Thonverzierungen versehenen Schlossbauten wohnte er in Lübeck, wie aus einer Quitung des Maurermeisters Caspar Behm hervorgeht, welcher von ihm für den Herzog Ulrich einige Thonarbeiten kaufte und für ein „grotes Stück biltwerk“ 5 ßl. und für ein kleines 2 ßl. bezahlte.

Mcklbg. Jahrb., V. 18. 36. 53; X. 320; XVIII. 49. 113.

Dürer, Albrecht, geb. 1471 † 1528. Auf dem Rathhause zu Bremen befindet sich ein Glasgemälde (Kaiser Max I) mit Dürer's Monogramm.

Lotz, I. 111.

Dusseldorp, Hinrick, wird in der Rechnung über die 1492 geschehene Erbauung eines Zwingers zu Hannover unter den Maurermeistern genannt.

Lohn-Registr. d. St. Hannover v. 1492. — M.

Eaduvius, cognom. Basan, Mönch, schrieb etwa zu Anfang des 12. Jahrh. einen Evangelien-Codex auf Pergament, mit den Gemälden der vier Evangelisten auf Goldgrund versehen, welcher früher mit vielen andern Kostbarkeiten in einem der, als Umrahmung der goldenen Tafel zu St. Michael in Lüneburg dienenden Fächer aufbewahrt wurde. Die Schrift schliesst mit folgender Anrede des Schreibers an seinen Abt: „Pro Scriptore precem ne temnas fundere pater. Librum istum Monachus scripsit, Eaduvius cognomento Ba-

san. Sit illi longa salus. Uale servus domini nostri et memor esto mei."

Gebhardi, V. 213. — Der Codex ist jetzt im Welfenmuseum zu Hannover. — M.

Ebbert, Meister, de Glasewerthe, wurde 1447 zur Anfertigung der, in der „Dornse" im Altstadtrathhause zu Braunschweig einst vorhandenen Glasmalereien durch einen besondern Boten von Stendal geholt.

Schiller, 96. — Neue Hannov. Zeitg., 1866. Nr. 158.

Eckhof, Michel, Medailleur zu Lübeck um 1546. Er soll zur Bezeichnung seiner Werke einer Eichel sich bedient haben. S. Sammlung berühmter Medailleure. S. 146.

Nagler.

Edeler, Johann, wird in „Des Monsterschen Koninck Johannss von Leyden Hoffordenunghe int Jair 1534 und 1535" als Maurermeister aufgeführt.

Westfäl. Zeitschr., XVI. 361.

Edgar, G. H., verfertigte 1554 für die St. Peterskirche zu Hamburg ein sehr grosses (bei dem Brande 1842 zerstörtes) Wandgemälde, die Beraubung des Tempels zu Jerusalem durch den Kämmerer Heliodorus, im Hintergrunde die Stadt Hamburg, darstellend. Der Künstler erhielt für diese sehr tüchtige Arbeit 324 Mark 8 ß 10 ₰.

Hambg. Kstlr.-Lexik., 61, wo der Künstler G. N. Edgar genannt wird. — Hambg. Zeitschr. N. Folge, II. 286.

Egberts, Peter, zu Emden, 1589 Meister geworden, kommt 1595 als Oldermann in der Schilder- und Glasemaker-Amts-Rolle vor.

Hannov. Magazin, 1825. S. 477.

Eglert, Erzgiesser. Ein auf vier männlichen Gestalten ruhendes Taufgefäss aus Metall in der Kirche zu Estebrügge im Bremenschen mit Inschrift in gothischer Majuskel trägt seinen Namen.

Kirch. Beschr.

Eilbertus aus Köln, Verfertiger eines zu dem Reliquienschatze der Schlosskirche zu Hannover gehörenden, altarförmigen Reliquiars von, mit vergoldeten und emaillirten Kupferplatten überzogenem Eichenholze aus dem Ende des 12. Jahrh., an den Seiten 18 alttestamentliche Figuren und auf dem Deckel — ausser einer auf Pergament gemalten Darstellung des thronenden, von den Zeichen der vier Evangelisten umgebenen Heilands — die Zwölfboten und Scenen aus dem Leben Christi enthaltend. Auf der untern Seite des Behälters befindet sich eine Oeffnung mit Klappe; auf letzterer steht in alter Schrift: „Eilbertus coloniensis me fecit.“

Vogell, Kunst-Arbeit. a. Niedersachs. Vorzeit. Heft III.

Eler malte 1580 ein „Conterfei von der Weserbrücke“, welches früher im Rathhause zu Bremen sich befand.

Denkm. brem. Geschichte u. Kunst. I. Lief. 2. S. 10.

Elfen, Gebrüder, waren Laienbrüder im St. Michaelskloster zu Hildesheim. Sie schnitzten in den ersten Jahren des 16. Jahrh. den aus der Kirche dieses Klosters stammenden werthvollen Altarschrein, welcher [nach erfolgter Auseinandernahme] im Dome daselbst aufbewahrt wird. Die Predella fehlt; das Mittelstück, 9 Fuss 3 Zoll hoch und 9 Fuss 6 Z. breit, zeigt im Vordergrunde: Christi Verspottung und Kreuzigung, und im Hintergrunde: dessen Grablegung und Auferstehung. Die aus je zwei Tafeln von 4 Fss. und einigen Zollen Höhe und Breite bestehenden Flügel

enthalten: a. die Fusswaschung und das h. Abendmahl, b. das Beten des Herrn in Gethsemane und seine Gefangennehmung, c. Christi Ueberlieferung an das Volk, Barrabas Befreiung und das Händewaschen des Pilatus, d. Christi Kreuztragung und vor ihm die h. Veronica mit dem Schweisstuche.

Correspondenzbl. 1857. Beil. zu Nr. 4. S. 7.

Ellingerod, Johannes, Conventual des Dominicaner- oder Paulinerklosters zu Göttingen, hat nach Lezner's Angabe 1309 gelebt und „viel zierliche und leserliche Bücher auf Pergamen geschrieben."

Z. u. G. B. d. St. Göttingen, II. 165.

Embo scheint der Name des Giessers einer Glocke zu Campen in Ostfriesland von 1295 zu sein, indem deren Inschrift: „Anno Domini M. CC. XCV. facta sum a embone" lautet.

Harkenroht, Oostfries. Oorsprongkel. 671.

Emeke, Bruder, baute 1351 als „gwardian" ein neues Kloster für die „mynre broder van Sunte Catherynen" zu Lübeck. Ob er den Plan dazu entworfen hatte und der ausführende Baumeister war, ist indess aus der vorliegenden Nachricht nicht zu ersehen.

Chron. Lub., MS. XXI. 1301. auf kgl. Biblioth. zu Hannover. — M. — Milde u. Deecke, 3.

Engelbertus, Steinmetz, 1336—1341 zu Lübeck urkundlich genannt.

Milde u. Deecke, 3.

Enundetwintich, Didereke, erscheint urkundlich 1354 und 1355 als Käufer von Länderei der Gebrd. Brüning und Conrad von Alten am Lindenerberge vor Hannover zu

Steinbrüchen. In beiden Urkunden wird er Meister genannt. Wahrscheinlich war er Maurermeister. Thydericus Enundetwintich wurde nach dem Bürgerbuche i. J. 1359 Bürger.

Urkundenbuch d. hist. Ver. f. Niedersachsen. Heft V. Urk. 330 u. 336.

Epsenrod, Diederich, Glaser und Maler, wurde in der Zeit von 1463—1469, in welchem letzteren Jahre er als der dritte Aeltermann des vereinten Maler- und Glaseramts erscheint, vom Rathe zu Hamburg mehrfach beschäftigt. Er erhielt 1463 für die Ausschmückung der Rathskapelle in der Domkirche, wo er die Rose vergoldet und die Wände vermalt hatte, 12 Pfd. 3 Schill. Im J. 1465 verfertigte er Wappenschilde, eine vergoldete Wetterfahne und Knöpfe für die neue Schreiberei; 1468 empfing er für Glasfenster in neuen, vom Rathe gebauten Häusern 20 Pfd. und für die Herstellung und Vergoldung der neun Helden des Alterthums auf dem Rathhause 80 Pfd., so wie 1469 für 14 Fenster zu den neuen Häusern vor dem Schulthore 52 Pfd. 17 Schill. Im letztern Jahre verfertigte er auch 20 Fenster „in ambitu monasterii St. Johannis intra muros."

Hambg. Zeitschr. N. Folge, II. 247 ff.

Epzenaet, Hans, welcher 1524 von Leipzig nach Lüneburg berufen wurde, verfertigte Malereien auf Leinewand zum Schmuck der Wände des s. g. Stammgemachs im Seitenflügel des Rathhauses daselbst. Diese Tapeten sind 1838 fortgeräumt.

Albers, 51.

Erhart, Maler, s. Alttorffer.

Erp, mag., Steinmetz, 1320—1340 zu Lübeck urkundlich erwähnt.

Milde u. Deecke, 3.

Erpho, Goldschmied, Sohn des Goldschmieds Brunhard, zur Zeit des Bischofs Meinwerk [† 1036] zu Paderborn.
Lübke, 16.

Ertle, Bastian, verfertigte gegen Ende des 16. Jahrh. mehrere Domherrn-Epitaphien im Dome zu Magdeburg.
Lotz, I. 417.

Everd und Clawes werden 1504 als Meister bei Veränderung des Chors der St. Godehardskirche zu Hildesheim aufgeführt.
Lotz, I. 299.

Everdt wird in „Des Monsterschen Koninck Johannss von Leyden Hoffordenunghe int Jair 1534 und 1535“ als Zimmermeister aufgeführt.
Westfäl. Zeitschr., XVI. 361.

Everhard wird 1521 (zugleich mit dem Meister Hermann mit dem Hasenscharde) als Meister bei dem Baue des Westthurms der St. Reinoldskirche zu Dortmund genannt.
Lübke, 140. Note 1.

Everwin, Maler zu Soest um 1231. Seiner geschieht damals Erwähnung in einer vom Decan und Capitel zu Soest ausgestellten Urkunde, nach welcher ihm und seiner Frau Elisabeth ein auf der Freiheit des Patroclusstifts belegenes Haus überlassen wurde.
Kunstbl. 1841. Nr. 100.

Fechtel, Povel, Medailleur von Lübeck, der aber in Kopenhagen für die königliche Münze arbeitete. Er lebte noch 1599 und erreichte ein Alter von hundert Jahren. In Kopenhagen stiftete er ein Hospital.
Nagler.

Ferber, Hans, Formschneider und Bildschnitzer, arbeitete 1559 — 1564 für den Herzog Ulrich bei dem Schlossbaue zu Güstrow.

Meklbg. Jahrb., V. 18.

Ferden, H. von (Hermann von Verden?), verfertigte ein, jetzt im Werkhause zu Celle befindliches Oelgemälde auf Leinewand, $9\frac{3}{4}$ Fss. l. $7\frac{1}{2}$ Fss. h., auf welchem in einer Landschaft rechts im Vordergrunde mehrere Frauen und Kinder in hübscher Gruppirung und weiter hin zwei auf ein Buch zeigende Männer sich befinden, während links mehr im Mittelgrunde eine, um einen Predigenden versammelte Gruppe von Männern (Apostel?) erscheint. Ueber den Maler, welcher sich auf dem Bilde „H. von Ferden. f.“ unterzeichnet hat, sind weitere Nachrichten bisher nicht aufzufinden gewesen. Das obige Gemälde gehört dem Style nach etwa der zweiten Hälfte des 16. Jahrh. an. M.

Ficken, Hans, s. Vicke.

Fischer, Carl, ein alter niedersächsischer Maler, von welchem die Passionsgeschichten auf dem hohen Chore im Dome zu Magdeburg herrühren. Auf dem letzten dieser Gemälde sieht man in seltsamem Gegensatze zu dem Leidensgange des Herrn einen buckligen Possenreisser und einen Spitz.

Nagler.

Floris, Conrad, wird i. J. 1567 als Steinhauer genannt, machte damals Inschriften für die Schlosskirche zu Schwerin.

Meklbg. Jahrb., V. 54.

Fölsche, Hinrich, 1524 Meister des Maleramts zu Hamburg, † 1527.

Hambg. Zeitschr. N. Folge, II. 355.

Foyteke, Peter, (Foyleke) erscheint 1502—1524 [im letztern Jahre als Meister bezeichnet] in den Verhandlungen des Maler- und Glaser-Amts zu Lüneburg. S. den Anhang.

Gebhardi, IX. 895 ff. — M.

Franco, Henricus, Chorherr im St. Blasienkloster zu Northeim, wird als Maler gerühmt. Der Katalog der Chorherrn enthält die Angabe: „A. C. 1449 Henricus Franco ein guter Mahler.“

Antiquit. Monast. S. Blasii Northb. etc. S. 136. MS. Hoffmann. Nr. 17 im königl. Archive zu Hannover. M.

Franco, Bruder aus Zytpfen, malte für den Dom zu Münster eine Mutter Gottes und einen Johannes d. T. Beide Gemälde sind zur Zeit der Wiedertäufer zerstört.

Fiorillo, II. 75.

Frank, Franziscus, Maler zu Hamburg, verfertigte 1563 für die St. Peterskirche daselbst ein als vorzüglich geschildertes Gemälde auf Holz, die Ausführung Christi nach Golgatha darstellend. Dieses sehr anziehende und lehrreiche Bild enthält mehr denn hundert Figuren.

Hambg. Zeitschr. N. Folge, II. 286.

Franz, Sohn des Domenico Livi de Gambasso (bei Volterra), lebte seit seiner frühesten Jugend in Lübeck und erwarb sich dort einen weit verbreiteten Ruf als Glasmaler. Von ihm rühren die Fenster der dortigen Marienkirche her, wahrscheinlich auch ein schönes, aus der Burgkirche zu Lübeck stammendes Glasgemälde. Er wurde 1436 nach Florenz gerufen, um dort die Fenster des Doms mit Glasmalereien zu schmücken.

Guhl u. Caspar, Denkm. d. Kunst, 110. Taf. 60.

Einer andern Angabe zufolge wurde Franz 1434 von Lübeck nach Arezzo berufen, wo er in dem Fenster der

grössten Kapelle in der Pfarrkirche die Krönung der h. Jungfrau darstellte.

(Füesslin) Allgem. Künstl.-Lex.

Fredag, Hans, goss 1505 eine zu Binde in der Altmark befindliche Glocke; hinter dem Namen des Giessers steht „in biveselide", vielleicht (da ll zusammengelaufen und dadurch undeutlich) bivesfelde zu lesen.

Zwölft. Jahrsbericht d. altmärk. Ver. f. vaterl. Gesch., 33.

Frese, Jacob, erhielt i. J. 1532 für Herstellung eines grossen, vom Rathe zu Hamburg der St. Katharinenkirche daselbst geschenkten Fensters (ad reformandam et novandam fenestram) eine erhebliche Summe.

Hambg. Zeitschr. N. Folge, II. 249.

Frese, Daniel, ein Ditmarse, entwarf 1572—1578 verschiedene umfangreiche Gemälde für das Rathhaus zu Lüneburg und führte solche — wie die Inschriften besagen — meistens selbst aus. Davon sind in der Rathsstube: die deutsche Reichsversammlung, gemalt 1572, ein allegorisches Bild von 1575, ein Figurenbild in Bezug auf I Timoth. 2 und Jerem. 22. von 1575, das neue Jerusalem, von 1576, ein Bild, worauf ein Schiff mit vier Rudern, welche die Bilder der Monarchieen lenken, von 1577, ein allegorisches Gemälde, die Pflichten des Richters darstellend, von 1578; in der Rathhauslaube: ein grosses, das neue Jerusalem enthaltendes Bild von 1576, und auf dem s. g. Chörgemache: Nebucadnezars Traumbild.

Albers, 10. 33 ff. 51.

Eine Ansicht der Stadt Hamburg v. J. 1587 ist nach Frese's Gemälde von Jan Greve gestochen. Auch enthält Brauns Städtebuch, Th. V. einige Ansichten von den Städten seines Vaterlandes Meldorf und Heide mit den Bezeichnun-

gen: „Daniel Frese Dietmarsiensis pingebat“ und „Daniel Frese pinxit 1588“, so wie eine Ansicht von Bardowik. Um diese Zeit (1587) verfasste er eine Art Grundriss vom Schalsee und eine Zeichnung der Schalfahrt; noch 1602 gab er einen „Abriss der Grafschaft Schowenburg“ heraus.

Hambg. Zeitschr., II. 332. Daselbst N. Folge, II. 263.

Von Frese rührt ein grosses Bild von 1594 her, die Stadt Jerusalem darstellend, welches in der jetzt abgebrochenen St. Lambertskirche zu Lüneburg sich befand.

Neue Hannov. Zeitg., 1860. Nr. 252.

Derselbe malte 1595 die Artikel des christlichen Glaubens in sechs Tafeln für 30 Mark 15 Schill. im St. Michaelskloster daselbst. — Er starb 1611 und wurde am 14. April begraben.

Gebhardi, IX. 897. — M.

Frese, Samuel, 1598 Meister des Maleramts zu Hamburg, † 4. Febr. 1620.

Hambg. Zeitschr. N. Folge, II. 356.

Frick, Dietrich, Maler und Formschneider aus Hamburg, welcher in der letzten Hälfte des 16. Jahrh. lebte und für Thurneisser arbeitete.

Hambg. Kstlr.-Lexik., 77. 303.

Friso, Johannes, Glasarbeiter, 1336 zu Lübeck urkundlich erwähnt.

Milde u. Deecke, 4.

Funhave, Hinrik (Fonhaue), Maler zu Hamburg, verheirathet mit einer Tochter des obengedachten Malers Hans Borneman. Als geringere Arbeiten seiner Hand sind unter andern zu erwähnen: die Anfertigung kleiner Bilder

auf Schilden und Fahnen für den Rath 1475 und verschiedene Darstellungen aus der Passion des Herrn 1480. Ein bedeutendes Gemälde aber muss es gewesen sein, welches von ihm für die Hospitalkirche zu St. Georg angefertigt war, da er für diese Arbeit 1483 von den Hospital-Vorstehern 420 mℋ und ferner 20 mℋ erhielt. Auch für die Abtei der Cistercienserinnen zu Herwardeshude lieferte er eine grössere Malerarbeit, wahrscheinlich den noch vorhandenen Altarschrein, wofür die Zahlung erst nach seinem Tode 1483 seinen hinterlassenen Töchtern durch den Provisor des Klosters geleistet wurde.

Hamb. Zeitschr. N. Folge, II. 250 ff. 333 ff. — Von den Arbeit. d. Kunstgewerk. d. Mittelalt. zu Hamburg. 10.

Fynian, Meister, verfertigte das Löwen-Wappen an dem zwischen 1393 und 1396 erbauten Theile des Altstadtrathhauses zu Braunschweig.

Schiller, 98.

Galle, Heinrich, der Aeltere, Goldschmied, verfertigte laut vorhandener Quitung v. J. 1398 für das St. Michaelskloster zu Hildesheim den (jetzt nicht mehr vorhandenen) St. Bernwards-Sarg aus Gold und Silber. Auch arbeitete ein zweiter Galle an dem Sarge; letzterer wurde zwischen 1432 und 1439 vollendet.

Lüntzel, I. 139.

Gans, Hermann to der, goss 1471 eine Glocke für die Kirche zu Grossborssum und 1477 eine Glocke für die Kirche zu Suurhusen in Ostfriesland.

Kirch. Beschr.

Garstenkorn, Claus, schnitzte 1591 zu St. Michael in Lüneburg Wappen mit Laubwerk in tüchtiger Ausführung.

Gebhardi, XIII. 192. — M.

Gaudericus nennt sich als Giesser an einer, mit Inschrift in gothischer Majuskel versehenen Glocke der Frankenbergerkirche zu Goslar.

Mithoff, Archiv, III. 28.

Gaulrap, Erhart, war ein Sohn des Waffenschmieds Benedict Gaulrap, des „kunstreichen Etzers“ und Büchsenmeisters des Herzogs Johann Albrecht I von Meklenburg. Dieser Fürst nahm nach dem Tode Benedicts der Söhne desselben sich an, gab 1557 den damals jugendlichen Erhart zu einem Aetzer und später, um 1560, zu Lucas Cranach d. J. in die Lehre. Mit dem Ausgange d. J. 1561 hatte Erhart seine Lehrzeit vollbracht und am 20. Febr. 1562 zu Stargard nahm der Herzog den „jungen Maler“ auf Lebenszeit in seinen Dienst und dieser verpflichtete sich, dem Herzoge, welcher ihm alle Beförderung geleistet, dass er die „kunst der mallerei gelernt vndt erfaren habe“, Zeit seines Lebens zu dienen. — Erhart blieb mehrere Jahre in Schwerin. Am 8. Nov. 1565 wird er von Lucas Cranach in einem Schreiben an den Herzog Johann Albrecht dessen Diener genannt, um diese Zeit wird Erhart jedoch des Herzogs Dienst verlassen haben und nach Meissen gezogen sein. — Ein wahrscheinlich i. J. 1562 auf Holz gemaltes Bild, den Herzog Johann Albrecht I und seine Gemahlin Anna Sophie in halber Figur in Lebensgrösse darstellend, welches noch von dem alten Rahmen umgeben im Schlosse zu Schwerin vorhanden ist, wird als ein Werk Erharts bezeichnet.

Meklbg. Jahrb., V. 39; XXI. 299 ff.

Georg wird als kunstreicher Steinhauer und Schnitzer, auch als Erfinder des Spinnrades bezeichnet. Er wohnte in einem „zum Spinnrade“ benannten Kruge jenseits Ölper bei Braunschweig.

N. vaterl. Archiv, II. 221.

Hans Jürgen aus Watenbüttel (Erfinder des Spinnrads 1530, daher mit obigem Georg wohl identisch) verfertigte das in der St. Martinskirche zu Braunschweig befindliche Epitaphium des Bürgermeisters Gerh. Pawel von 1554.

Schiller, 78. — Correspondenzbl., 1863. S. 115.

Georg war Baumeister des, auf Geheiss des Herzogs Heinrich des Friedfertigen von Meklenburg 1512—1513 ausgeführten Fürstenhofs zu Wismar und zwar desjenigen Theils, welcher „der alte Hof" genannt wird. In den Renterei-Rechnungen erscheint der Meister nur einigemal unter der Bezeichnung des „neuen Baumeisters" und nur einmal unter dem Namen Georg.

Meklbg. Jahrb., V. 13.

Georgius, magister, verfertigte 1409 eine — jetzt nicht mehr vorhandene — Glocke für die Kirche zu Handorf bei Lüneburg.

Schlöpken, 479.

Gerardus goss laut Inschrift den im Dome zu Osnabrück befindlichen romanischen, mit drei Füssen in Form von Löwenkrallen versehenen und auf einem steinernen Sockel ruhenden Taufkessel. Der obere Theil desselben wird von zwei, von einander abstehenden Inschriftstreifen umzogen, zwischen welchen in fünf nach unten gerichteten, von Inschriftsstreifen gebildeten Halbkreisen: 1) Christus im Jordan, nur mit dem Haupte und den Händen aus dem Wasser hervorragend, 2) rechts daneben St. Johannes d. T., 3) links der Engel des Herrn und ausserdem 4) St. Petrus und 5) St. Paulus erscheinen. Nach der Form der gravirten Buchstaben, zum Theil schon in gothischen Majuskelzügen, rührt der von Wilbernus geschenkte Taufkessel aus dem Ende des 12. oder dem Anfange des 13. Jahrh. her. M.

Der Name Gerardus erscheint auch am Ende der Inschrift auf der ältesten Domglocke zu Minden: „Anno Domini Millesimo ducentesimo LI a Jacobo ..... Gerardo."

L. v. Ledebur, Allgemein. Archiv f. d. Geschichtskunde d. Preuss. Staates, VIII. 72.

Ob derselbe oder der vorhergehende Jacobus als Giesser der Glocke anzusehen, bleibt jedoch, zumal die Inschrift zwischen diesen beiden Namen eine Lücke zeigt, zweifelhaft. M.

Gerardus claudicans (der Lahme), Steinmetz, 1287 zu Lübeck urkundlich erwähnt.

Milde u. Deecke, 3.

Gerbertus, Steinmetz, 1300 zu Lübeck urkundlich vorkommend.

Milde u. Deecke, 3.

Gerdt, Meister, der Glaser zu Bützow, lieferte die Fenster, vielleicht gemalte, zu dem 1512—1513 erbauten Theile des Fürstenhofs zu Wismar. — Wahrscheinlich blühte die Glaserei zu Bützow von der Zeit des Bischofs Conrad Loste († 24. Dec. 1503), welcher die Kirche daselbst mit schöner Glasmalerei zieren liess.

Mcklbg. Jahrb., V. 13.

Gerdt von Kampe, s. Wou, Gert van.

Gerhard, Maler zu Hamburg, erhielt nach der Stadtrechnung von 1354 zehn Pfd. Pfennige für Schilder (clipei) vor dem Rathhause.

Hambg. Zeitschr. N. Folge, II. 243.

Gerhardus [ob Gert van Wou?] goss 1511 eine Glocke für die Kirche zu Laar in der Grafschaft Bentheim.

Kirch. Beschr.

Gerlach, Meister, verfertigte um 1512 das spätgothische, mit figürlichen Darstellungen — darunter Scenen ergötzlichen Humors — versehene, ausgezeichnete Chorgestühl in der Kirche der 1122 gestifteten Prämonstratenserabtei Kappenberg.

Westfäl. Zeitschr., XII. 355. N. 53. — Lotz, I. 136.

Gerner, Paul, von Arnstadt, Organist zu Göttingen, baute 1549 die Orgel der Kirche St. Sixti zu Northeim.

Franziscus Lubecus, Chronik v. Northeim. MS. XXIII. 781c. auf königl. Biblioth. in Hannover. M.

Ghein, Jan von den, wird 1537 als Giesser von Glocken zu Hamburg genannt.

Hamb. Zeitschr. N. Folge, II. 313.

Gherardus, magister, goss [um 1450] das bronzene Taufgefäss der Kirche zu Siek in der Propstei Stormarn. Das kegelförmige, in der Mitte seiner Höhe durch eine Umschrift in zwei Zonen zerlegte Becken zeigt am obern Theile sechs Reliefs in Umrahmung, von welchen drei den h. Petrus auf einem Throne sitzend und die übrigen drei, im Wechsel mit erstern, einen gekrönten Jungfrauen-Adler enthalten. Dieselben Reliefs kommen in zweimaligem Wechsel auf der untern Zone vor. Das Becken ruht auf drei, mit bärtigem Mannskopfe versehenen hockenden Löwengestalten. In der Umschrift findet sich zwischen der Bezeichnung „Magister" (Meister) und dem Namen „gherardus" ein, wie ein gothisches A gestaltes Zeichen, welches — wenn es nicht für ein Ornament zu halten — etwa Artium bedeuten könnte.

Archiv d. Schlesw.-Holst.-Lauenbg.-Gesellschaft f. vaterl. Geschichte, XII. 1858. S. 332 ff.

Ghiselbert, Meister. In der Sakristei zu St. Sylvester in Quakenbrück stand an einem Querbalken an der Kirch-

mauer unter der Decke: „ihs † ihs mgr. ghiselbert me fecit Mcccclxxiiii."

Mittheilg. d. hist. Ver. zu Osnabrück, II. 246.

Ghude, Rohlff, Goldschmied zu Lübeck, wird in einer Aufzeichnung der Münzherrn daselbst v. J. 1363 mit dem Hinzufügen aufgeführt, dass er die Münzstempel gravirt habe „45 iseren to gravende ad monetam." Später wurde er Münzmeister daselbst.

Lüb. Zeitschr., I. 39.

Gisela, Nonne des Klosters zu Herzbrock, schrieb und malte um die Mitte des 15. Jahrh. ein in der Bibliothek des Carolinums zu Osnabrück befindliches Graduale, welches 40 bis 50 grössere und kleinere Miniaturen von zartester Behandlung und jungfräulicher Reinheit und Innigkeit des Ausdrucks enthält.

Lübke, 344.

Glove, Hinrik, von Dobbertin, Mühlenbaumeister. Sein Grabstein, der Inschrift nach aus dem Ende des 14. Jahrh., in der Kirche zu Dobbertin nennt ihn: „broder.hinrik.gloue.va.dobertyn.en.meyster.molē.to.buwen." Die Bezeichnung broder, so wie ein Kreuz, welches die Figur des Leichensteins vor der Brust trägt, lassen schliessen, dass Heinrich Glove ein Laienbruder des Klosters war.

Meklbg. Jahrb., XXVII. 237. 238.

Gobelini, Johannes, Steinmetz, 1309 zu Lübeck urkundlich erwähnt.

Milde u. Deecke, 3.

Godefridus, Bronzegiesser in Diensten des Abts Deuthemar [Dietmar] zu Corvey [983—1001] goss mehrere bronzene Säulen.

Fiorillo, II, 7.

Godehard, geb. (nach Kratz, III. 53.) zu Reichersdorf bei Niederaltaich in Baiern am 4. Mai 960, (nach Lüntzel, I. 195.) am 5. Mai 960 im Dorfe Ritenbach in Baiern, seit 1022 Bischof von Hildesheim, starb am 5. Mai 1038 und wurde 1131 unter die Zahl der Heiligen versetzt. Gleich seinem Vorgänger auf dem bischöflichen Stuhle, dem kunsterfahrenen Bernward, war er ein eifriger Beförderer der verschiedenen Kunstzweige, besonders der Baukunst. Schon als Propst und hernach als Abt zu Niederaltaich sorgte er für die Beschaffung besserer Klostergebäude, nicht minder zu Hersfeld, als er zu Wiederherstellung der Klosterzucht dorthin berufen war. Von seinen, als Bischof von Hildesheim errichteten Bauten ist wenig oder nichts auf unsere Zeit gekommen. Es sind darunter zu erwähnen: der im ersten Jahre seines Episcopats unternommene, im vierten Jahre desselben vollendete Münsterbau zu Hildesheim, die Veste mit einer Kapelle und einem Hospitale auf der Sülte daselbst, wo Godehard später eine Kirche errichtete und solche 1034 einweihte; ferner die von ihm ausserhalb der Stadt, auf dem Zierenberge erbaute St. Moritz-Veste mit einer Münsterkirche, eingeweiht 1028, so wie das 1024 aufgeführte Kloster zu Holthusen (Wrisbergholzen), sodann das Paradies und die Thürme des frühern Doms zu Hildesheim und die von ihm auf Betreiben Gisela's, der Mutter Heinrich's III, im Bezirke der Kaiserburg zu Goslar begonnene St. Matthiaskirche.

Kratz, III, 53. Lüntzel, I. 195.

Godehard war auch in der Kunst, Mosaiken zu verfertigen, nicht unerfahren.

Fiorillo, II. 21. 28.

Godeskalk „de glasewerte“, wahrscheinlich identisch mit Godescalcus Brambusch, erscheint in den Stadtrechnungen zu Hamburg von 1376, worin es heisst: „Exposita Civit.

a. 1376. Godschalco glasewerten 4 tal. pro fenestris vitreis reparandis uppe deme schafferhus.“ Ein „Ghotschalk, de glasewerte“ kommt auch in einer Verhandlung von Michaelis desselben Jahrs vor.

Hambg. Zeitschr. N. Folge, II. 233. 327.

Götze, Wilhelm, laut Inschrift 1598 in Gemeinschaft mit Hans Stedefelt Meister bei dem Kirchbaue zu Falkenhagen, A. Göttingen.

Kirch. Beschr.

Goldschmidt, Hans, aus Rostock. Mit ihm wurde 1515 von den Herzogen Heinrich und Albrecht in Doberan ein Contract wegen Ausbesserung der Glasmalerei im dortigen Kloster abgeschlossen.

Meklbg. Jahrb. II. 38. 175.

Goller, Wolf, goss 1596 eine Glocke für die St. Martinskirche zu Braunschweig.

Schiller, 78.

Gontzenberger, Johann (oder Federbusch) aus Mühlhausen erbaute 1516—1518 die Orgel in der St. Johanniskirche zu Göttingen.

Z. u. G. B. d. St. Göttingen, I. Buch 2. S. 71. Daselbst II. 123. wird der Meister Hans Genseberg genannt.

Gorg, Herman to der, erscheint 1422 als Giesser einer für die Kirche zu Neermoor in Ostfriesland angefertigten Glocke.

Kirch. Beschr.

Gories, Bartholomäus, war zu Gadebusch als Baumeister in Diensten des Herzogs Christoph von Meklenburg in d. J. 1590 und 1591 und hatte damals noch für Be-

zahlung von Rechnungen über den Bau des bereits 1571 vollendeten Schlosses zu Gadebusch zu sorgen.

Meklbg. Jahrb., V. 62.

Gotschalcus, Tegeler (laterarius), 1308—1318 zu Lübeck urkundlich vorkommend.

Milde u. Deecke, 4.

Greve, Otto, Maler zu Hamburg. Von ihm sind nur unbedeutende Arbeiten, wie die 1472 beschaffte Einrichtung und Bemalung der Vorplätze im neuen Hause des Amts der Gewandschneider, bekannt.

Hambg. Zeitschr. N. Folge, II. 249.

Greve, Johann, aus den Niederlanden, Kupferstecher. Er stach unter andern eine von Daniel Frese gemalte Ansicht der Stadt Hamburg v. J. 1587 (bezeichnet: „Joan. Gre. Excud. Hamburgi.") und ist vielleicht identisch mit Hans Grave von Amsterdam, welcher 1553 zu Frankfurt eine Ansicht dieser Stadt verfertigte und 1561 daselbst einige Holzschnitte herausgab. Sein Bildniss wurde durch Franz Hogenberg 1589 in Kupfer gestochen.

Hambg. Kstlr.-Lexik., 91. — Hambg. Zeitschr., II. 332. Daselbst, N. Folge, II. 260.

Gröning, Sebald, (Groning) von Erfurt, goss 1577 eine Glocke für die Kirche zu Berdum in Ostfriesland.

Kirch. Beschr.

Von demselben Giesser befinden sich folgende Arbeiten im Oldenburgischen: die Uhrglocke zu Jever von 1579, eine Glocke zu Wardenburg von 1594 und eine solche zu Esenshausen von 1603. v. A.

Gronow, Hans, Glasmaler [zu Lüneburg]. In dem „Rechenbock Belangende der Jungen Koplude Gesellschaff" zu

Lüneburg findet sich bei d. J. 1577 die Ausgabe: „ein Fenster zu St. Nicolao oberhalb dem Chor machen, kostete 24 mℓ 11 ß, wovon Hans Gronow der Glaser für 18 gemalte Fach bekam 16 mℓ.

Gebhardi, IX. 174. — M.

Gropengheter, Ludovicus, in Braunschweig, goss laut Inschrift 1421 das in der St. Katharinenkirche zu Salzwedel befindliche Taufgefäss, welches die unter Rundbögen stehenden Zwölfboten zeigt und von vier, auf Löwen stehenden, platt gegossenen weiblichen Figuren getragen wird.

Fiorillo, II. 207. Lotz, I. 532.

Grote, Johann. Mit demselben wurde 1339 ein Contract wegen Vollendung der St. Marienkirche zu Wismar abgeschlossen.

Meklbg. Jahrb., XXIX. 56.

Groven, Laurens, goss 1455 das im Dome zu Lübeck befindliche Taufgefäss aus Messing, bestehend aus einem konischen Becken mit zum Theil schönen, jedoch handwerksmässig behandelten Reliefﬁguren, getragen von vier knieenden, Kelche haltenden Gestalten.

Fiorillo, II. 120. Lotz, I. 391.

Gruden, Nicolaus, Erzgiesser, verfertigte 1479 gemeinschaftlich mit dem Goldschmiede Nicolaus Rughesee das in der St. Marienkirche zu Lübeck befindliche spätgothische Tabernakel von vergoldetem Messing, ein auf sechs liegenden Löwen ruhendes, mit vielen Figuren versehenes, sechseckiges Thürmchen von 33 Fuss Höhe.

Lotz, I. 396.

Gruenewald, Matthias, um 1500. Ein treffliches Werk seiner Hand, ein Diptychon, enthaltend: die Kreuzabnahme in schöner Composition, Johannes d. T., König Olav und St. Ansgar, aussen die Heiligen: Katharina, Barbara und Dorothea, bewahrt die St. Marienkirche zu Lübeck.

Lotz, I. 398., wo der Vorname des Meisters „Matthäus" genannt ist.

Gudenrath, Matthias, 1595 Meister des Maleramts zu Hamburg, † 29. Febr. 1609.

Hambg. Zeitschr. N. Folge, II. 356.

Guntbaldus (Guntpoldus), Diaconus, verfertigte 1011 auf Geheiss Bernward's, Bischofs von Hildesheim, ein prachtvolles, mit vielen Miniaturen und Initialen geschmücktes Evangeliarium für das St. Michaelskloster zu Hildesheim. Von seiner Hand ist ebenfalls ein i. J. 1014 vollendetes, schön gearbeitetes Missale. Beide Handschriften werden im Domschatze zu Hildesheim aufbewahrt.

Kratz, II.

Gurtler, Peter, verfertigte 1516 die Wappen an der Kirche zu Doberan.

Meklbg. Jahrb., II. 175.

Habbo goss laut Inschrift i. J. 1332 die kleine Glocke zu Arle, A. Berum.

Kirch. Beschr.

Halberstad, s. Jan van Halberstad.

Halle, s. Alexander von Halle.

Hammacher, Gerd, Gildemeister und Glaser zu Osnabrück, verheirathet mit Katharine von Leden. Er starb

1529; sein Sohn Rudolf († 1594), Leinwandhändler, war langjähriger Bürgermeister zu Osnabrück.

Die Glaser gehörten zu dem Schilderamte, in dessen Rolle 1489 bis 1531 es heisst:

„Int erste also vaken eyn komet vnses amptes begert den sal men vragen oft se syn lere gelt hebbe vtegeuen vnde werdich sy vnses amptes“.... „Dar na sal men vragen wat he arbeyden wyl malen, beldesnyden, glasewerken, sadelmaken eder hammaken wes en dan beleuet van den vyuen vorgenompt eyn“ ... [Die Hammaker arbeiteten in Leder. Hambg. Zeitschr. Neue Folge, II. 226.]

Mittheilg. d. hist. Ver. zu Osnabrück, VII. 175 u. 307.

Hans, der Steinworte oder Steinhauer, Werkmeister bei dem 1393 bis 1396 erbauten Theile des Altstadtrathhauses zu Braunschweig.

Schiller, 95.

Hans ist der Name eines Baumeisters bei dem Baue der 1515—1520 aufgeführten neuen Kapelle des Schlosses zu Schwerin. [Vergl. Andreas Techel.]

Meklbg. Jahrb., V. 48.

Hans, Mester, Maler zu Hannover, erhielt 1558 für den Anstrich etlicher „burſen“ den erheblichen Betrag von 15½ Pfd. 5 ß.

Lohn-Registr. d. St. Hannover v. 1558. — M.

Hans Jürgen, s. Georg.

Hans von Geismar war der Verfertiger des in der St. Albanskirche zu Göttingen einst vorhandenen Altarwerks v. J. 1499, und zwar anscheinend sowohl der Statuen (den Gekreuzigten zwischen den Schächern, mehrere Heilige und

die Zwölfboten darstellend), als auch der auf den Altarflügeln vorkommenden Malereien.

Z. u. G. B. d. St. Göttingen, I. Buch 2. S. 83.
Mithoff, Archiv, I. 10.

Hans von Gillern, der Zimmermann, erscheint um 1520 in einer Rechnung über Arbeiten am Hause Plesse. Die für ihn und seine Knechte gezahlten Kosten belaufen sich nach dem Lohn- und Küchenregister auf 26 fl. 28 ß. 5 pf.

Dr. G.

Hans von Hörde vollendete 1490 die Kirche der h. Pusinna zu Herford.

Fiorillo, II. 77.

Hans von Köln goss zu Nürnberg 1520 das in der St. Marienkirche zu Salzwedel befindliche, den Uebergang vom gothischen Style zur Renaissance zeigende Taufgefäss.

Lotz, I. 533.

Sein Name findet sich auch an einer 1515 aus Messing verfertigten Krone in der St. Johanniskirche zu Lüneburg.

Gebhardi, III. 108. — M.

Hans von Lengede erscheint um 1520 in einer Rechnung über Arbeiten am Hause Plesse als Maurermeister. Die für ihn und seine Knechte gezahlten Kosten an Geding und Tagelohn nebst Kost und Bier sind zu 61 fl. 11 ß 3 pf. angegeben.

Dr. G.

Hans von Padua, Baumeister, war im dritten Jahrzehend des 15. Jahrh. bei der Wiederherstellung der Brücke zu Magdeburg beschäftigt.

Fiorillo, II. 181.

Haren, Bertr. de, s. Bertrammus de Haren.

Harste, Ida von, eine Tochter Christians, 1321 im Augustinerinnenkloster St. Nicolai zu Weende, soll als Schönschreiberin sich ausgezeichnet haben.

N. vat. Archiv, 1824. I. 279.

Hartman „de gholtsmyt, anders gheheten Wulfhagen", erscheint im ältesten hamburg. Handelsbuche bei einer Verhandlung am Tage Mich. 1376.

Hambg. Zeitschr. N. Folge, II. 327.

Hartmannus. Der Name dieses Künstlers ist in der Inschrift am Säulenkapitäl der nördlichen Vorhalle des ehemaligen Doms zu Goslar:

„† HARTMANNVS.STATVAM.FECIT.
BASISQ' FIGVRAM."

aufbewahrt. Der Form der Buchstaben nach rührt diese Inschrift etwa aus dem Ende des 12. Jahrh. her.

Mithoff, Archiv, III. 7.

Haubitz, Christoph, wurde zuerst i. J. 1549 vom Herzoge Johann Albrecht I von Meklenburg als Maurermeister zu Wittenburg angenommen. Nach seiner ersten Bestallung erhielt er jährlich an Besoldung 20 fl. und ein Hofkleid; die auszuführenden Arbeiten nahm er natürlich in Verding. Im J. 1562 arbeitete er zu Schwerin als Maurermeister bei den neuen Schlossbauten „nach alter Weise." Nachdem er 1563 eine neue Bestallung erhalten, machte er mit dem Herzoge eine Reise nach Preussen, wahrscheinlich um hier Erfahrungen zu sammeln und tüchtige Bauten zu sehen. Seit seiner Rückkehr war er fortwährend in Schwerin beschäftigt. Er hatte unter der obern Leitung des Baumeisters Johann Baptista Par den Bau der Schlosskirche

und unter der obern Leitung des 1557 nach Meklenburg berufenen Baumeisters Francesco a Bornau die Ausführung der Wallmauern und Bastionen an der südlichen Seite des Schlosses im Verdinge. Viele Arbeiter waren i. J. 1567 bei dem Ausbaue und der Einrichtung des neuen Zeughauses und der alten Hofstube unter ihm thätig. Nach dem Abgange der Gebrüder Par nennt er sich in Contracten und Quitungen — er erhielt damals 60 Thlr. an Besoldung — ausdrücklich des Herzogs „Baumeister“ und wird auch so genannt. Im J. 1572 verhandelte er zu Wismar mit dem Herzoge wegen der wismarschen Wasserleitung, welche er auch 1573 ausführte. Ferner leitete er 1574 die Restauration des fürstlichen Hauses zu Rehna, so wie die Bauten zu Schwerin und Dömitz und noch am 2. Oct. 1575 schloss der Herzog mit ihm einen Contract über die Ausführung verschiedener Arbeiten auf dem Fürstenhofe zu Wismar. Seit dem J. 1570 baute Haubitz für den Herzog Christoph das neue Schloss zu Gadebusch, einen Prachtbau im Renaissancestyl, ein Rechteck von drei Geschossen mit gewölbtem Treppenhause bildend, mit grünglasirten Fenstereinfassungen, dergleichen mit fürstlichen Brustbildern in Medaillons versehenen Friesen und mit Thonreliefs über dem Portale (Lotz, I. 228). Er wiederholte damit noch einmal und wohl zuletzt den, durch einfache Construction, grossartige Verhältnisse und häufige Anwendung von Verzierungen aus gebranntem Thon sich kennzeichnenden Styl der Schlossbauten zu Wismar und Schwerin von 1554 und 1555. Im J. 1583 nahm Herzog Christoph ihn als „Baumeister“ in Dienst und als solcher erscheint er noch 1584. Er war auch in seiner letzten Zeit Baumeister des Herzogs Johann, so dass er am Ende des 16. Jahrh. der einzige Baumeister in Meklenburg gewesen zu sein scheint.

Meklenbg. Jahrb., V. 30 ff.

Heide, Cordt van der, Glockengiesser, von welchem unter andern folgende Glocken für nachstehend bezeichnete Kirchen im Fürstenthum Lüneburg gegossen wurden:

zu Handorf	von	1473;
„ Hittbergen	„	1475 und 1485;
„ Undeloh	„	1490;
„ Rätzlingen	„	1491;
„ Hermannsburg	„	1495;
„ Salzhausen	„	1498;
„ Meinerdingen	„	1507.

Kirch. Beschr.

zu St. Nicolaihof vor Bardowik von 1518.

Gebhardi, III. 106. — M.

Heimbertus, Mönch des Klosters Walkenried, 1458 in Göttingen zur Beaufsichtigung des dortigen, dem genannten Kloster zustehenden Hofs, war „ein künstlicher Schreiber“, welcher den Bürgern „die so genante Lämmer Gottes oder Agnos Dei vor Geld geschrieben.“

Z. u. G. B. d. St. Göttingen, II. 99.

Heincken, Andreas, goss 1593 eine alte Glocke zu Ebstorf um.

Kirch. Beschr.

Derselbe verfertigte 1600 eine Viertelstunden-Glocke für die ehemal. St. Lambertskirche zu Lüneburg.

Gebhardi, II. 177. — Dr. M.

Heinemann, Heinrich, ersetzte den 1559 abgebrannten Thurmhelm der St. Katharinenkirche zu Braunschweig im folgenden Jahre durch eine neue Spitze.

Schiller, 54.

Heinrich, Abt zu Walkenried [um 1226 nach d. Urkund. d. Stifts Walkenried, I. XXVI.], war ein geschickter Baumeister. Er hatte 21 in den verschiedenen Bauzweigen erfahrene Conversen im Kloster: „Habuit conversos 21, latomos, cementarios, architectos et frabros ferrarios insignes“, welche den Kirchenbau eifrig förderten.

Eckstorm, Chron. Walk. 87.

Heinrich, Mgstr., goss 1408 für die Stadt Göttingen eine Büchse von 7½ Centner und erhielt für den Centner 1½ Goldfl.

Götting. Stadt-Rechnungsbuch. Dr. S.

Heinrich, Meister, wird als Maler angeführt. Von ihm scheint nur die 1508 geschehene Bemalung der Flügel an der Orgel in der neuen Schlosskapelle zu Schwerin bekannt zu sein.

Meklbg. Jahrb., V. 48.

Heinrich von Bremen, Rathsmaurermeister, übernahm 1381 den Chorbau von St. Nicolaus zu Wismar.

Lotz, I. 632.

Heinrich von Hof vollendete 1483 die Altartafel der 1748 abgebrochenen Kirche des h. Georg in der Vorstadt von Hamburg. Dieses Altarwerk kostete 400 Mark.

Fiorillo, II. 105.

Heinrich von Lübeck, als Lehrer in der Glasmalerei bekannt. Lübeck hatte im 15. Jahrh. den Ruf, die geschicktesten Glasmaler zu besitzen, wodurch selbst Italiener zur Erlernung dieser Kunst dorthin gezogen wurden. Vergl. Franz.

Hambg. Zeitschr. N. Folge, II. 229.

Heise, Heinrich, Bürger zu Göttingen, malte 1540 das Rathhaus daselbst im Innern aus.

Z. u. G. B. d. St. Göttingen, II. 97.

Helena, wegen ihrer Malerkunst und Gelehrsamkeit berühmt, lebte in Gandersheim um 980.

Brunner, Die Kunstgenossen der Klosterzelle, I. 168.

Hemmer, Hermann, Conventual des Franciscanerklosters in Göttingen [anscheinend vor 1461], hat nach Lezner's Angabe „etliche schöne, grosse und überaus zierliche Gesang-Bücher auff Pergamen mit grossen Noten geschrieben.“

Z. u. G. B. d. St. Göttingen, II. 145 f.

Henkel, Cord, 1595 Meister des Maleramts zu Hamburg, † 3 Sept. 1609.

Hambg. Zeitschr. N. Folge, II. 356.

Hennich, Henning, restaurirte 1599 die Orgel in der St. Aegidienkirche zu Hannover.

M. Dav. Meieri Deliciae Hist. Hannov., MS. XXIII. 694. auf kgl. Biblioth. in Hannover. — M.

Henning, Meister, verfertigte zu Anfang des 15. Jahrh. einen Theil der Sandsteinfiguren am Rathhause zu Bremen.

Denkm. Br. Gesch. u. K. I. Lief. 1. S. 32.

Henning, Maler, erscheint 1441 im Rechnungsbuche der Stadt Göttingen, woselbst — nach Aufführung eines Postens für den Uhrmacher — eine an ihn geleistete Zahlung von $\frac{1}{4}$ Mrk. „vor den man und sterne to makende und to vorguldende“ vorkommt.

Dr. S.

Hennisen, Johan, Steinmetz, überwölbte i. J. 1560 den neuern Theil der h. Kreuzkirche zu Hannover.

M. Dav. Meieri Deliciae Hist. Hannov., MS. XXIII. 694. auf kgl. Biblioth. in Hannover, S. 70. — M.

Henrich (Heinrich) wird in einem Briefe Hermann's Barckhusen an den Herzog Heinrich den Friedfertigen von Meklenburg v. J. 1510 als Maler erwähnt. Es heisst darin: „hebbe ok darupp alrede eynen forsten in einem harnsche offte Coritzen upp eynem Hinxte sittende dorch Henriche Juwer g. maler upp dat eerste blad mit anderen Juwer g. wapen etc. entwerpen laten.“ Ueber den Maler Heinrich fehlt jede weitere Nachricht.

Meklbg. Jahrb. XXIII. 107.

Vielleicht ist derselbe identisch mit dem oben angeführten Meister Heinrich, welcher 1508 thätig war. M.

Herbordis (ob filius Herbordis?) wird 1290 als Erzgiesser zu Braunschweig urkundlich genannt.

Schiller, 9.

Herdeke, Schilderer, zahlte für seine vom Rathe zu Lübeck 1262 auf drei Jahre zur Ausstellung der Schilde und Bilder in Pacht genommene Bude (taberna clipifica) jährlich 12 Mark. -- Der Name Schilderer scheint dem mittelalterlichen clipeator zu entsprechen. Ehe die Kunst der Malerei zur Anfertigung von Kirchenbildern sich erhob, schmückte der angehende Künstler die ledernen Schilde mit Wappen und andern Zeichnungen. Der Ausdruck Schild wird häufig für ein gemaltes erklärt, ist aber für Gemälde nicht nur im Holländischen, sondern auch im Deutschen in den Bezeichnungen von Schildern, Schildereien, Klappschildern für schlechte Maler, u. a. m. geblieben. Grosse Schilde hiessen Tartschen (tarcen, tarchen). (Im J. 1378 kommt Hermann von Ingolstadt, Maler zu Nürnberg, als Tartschenmacher vor.)

Hambg. Zeitschr. N. Folge, II. 227 ff.

Herenfridus, dessen Name mit dem Zusatze „ME FECIT“ in der Peterskirche zu Soest an der Deckplatte der ersten Säule der Nordseite in römischer Majuskel erscheint, war vermuthlich der Baumeister der alten Theile dieser Kirche.

Lübke, 106.

Herimannus, Mönch im ehemaligen Benedictinerkloster Helmarshausen an der Diemel, verfertigte um 1175 auf Geheiss des Abtes Conrad II, den Befehl des Herzogs Heinrich d. L. ausführend, ein Evangeliarium mit zahlreichen Miniaturen von äusserster Zartheit, vortrefflichen Initialen und prächtigen Randverzierungen. Das sehr gut erhaltene Werk befindet sich im Welfenmuseum zu Hannover.

Schon früher wurden im Kloster Helmarshausen die Künste mit Vorliebe gepflegt, wie dies aus der unten mitgetheilten Nachricht über den Bruder Rogkerus erhellt.

M.

Hering, Bartold, erbaute 1516—1518 die grosse Orgel für die St. Marienkirche zu Lübeck, ein colossales, zum Theil vergoldetes Prachtwerk spätestgothischen Styls.

Lotz, I. 397.

Hermann, Maler zu Lübeck, wird in den Aufzeichnungen von 1305—1307 mehrfach genannt. Die darin vorkommenden Angaben: „Hermannus pictor tenetur III marc. pro plumbo“ und „Item IIII mrc. den. pro vitro, quod concessimus Hermanno cauponi ex parte Hermanni pictoris“ deuten auf eine Beschäftigung als Glasmaler hin. Als seine Vaterstadt erscheint Kolberg, da 1316—1338 eines Goldschmieds Hermann, des Sohns „Hermanni pictoris de Colberch“, gedacht wird.

Hambg. Zeitschr. N. Folge, II. 228 ff.

Hermann, Goldschmied zu Lübeck. Seiner wird daselbst 1316—1338 als des Sohnes „Hermanni de Colberch" gedacht.

Hambg. Zeitschr. N. Folge, II. 229.

Hermann, Maler zu Hamburg, kommt daselbst in einer Vollmacht vom 17. Mai 1347 unter der Bezeichnung „Hermannus Pictor" vor. Er und „Johannes Helmslegere" erscheinen darin als „magistri sellatorum et corrigiariorum". Hermann hatte 1350 von den Kämmerern ein Haus oder eine Schilderbude für 3 Pfd. Pfennige jährlich in Miethe.

Hambg. Zeitschr. N. Folge, II. 232. 243.

Hermann, Maler, renovirte 1481 und 1483 alte Gemälde zu St. Michael in Lüneburg.

Gebhardi, IX. 897. — M.

Hermann mit dem Hasenscharde wird 1521 (zugleich mit Meister Everhard) als Meister bei dem Baue des Westthurms der St. Reinaldskirche zu Dortmund genannt.

Lübke, 140. Note 1.

Hermann, Meister, wird in „Des Monsterschen Koninck Johannss von Leyden Hoffordenunghe int Jair 1534 und 1535" als Zimmermeister aufgeführt.

Westfäl. Zeitschr., XVI. 361.

Hermann de Ozenbrugge, Goldschmied, 1317 zu Lübeck urkundlich genannt.

Milde u. Deecke, 4.

Hermann Niemegen (von Nimwegen), Baumeister des Raths zu Lübeck, 1340—1360 urkundlich erwähnt.

Milde u. Deecke, 4.

Hermann, Philipp, Glasmaler aus Münster, starb den 25. März 1392. Als Werke seiner Hand sind acht gemalte Fenster und die grosse Rose (Radfenster) im Dome zu Metz bekannt. Letztere wird ausdrücklich in seiner Grabschrift erwähnt. Die übrigen, unten am Mittelschiffe vorhandenen Glasfenster enthalten grosse, in ganzer Figur gemalte Heiligenbilder von ernstem Style und sind abwechselnd mit den Initialen des Meisters P. und H. versehen.

Westfäl. Zeitschr., XIX. 365 ff.

Hermann von Rethen, Baumeister des Raths zu Lübeck, 1360 ff. urkundlich genannt.

Milde u. Deecke, 4.

Hermannus mit dem Zusatze: „me fecit“ steht an dem 1310 gegossenen werthvollen Taufgefässe zu Ebstorf.

Diesen Namen führt auch der Giesser einer zu Grotegaste in Ostfriesland befindlichen Glocke v. J. 1352.

Kirch. Beschr.

Hermannus Ozenbrügge s. Ozenbrügge.

Hermen, (Hermann) Mester, steht als Giesser in einer plattdeutschen Inschrift v. J. 1365 am ehernen Taufkessel der St. Marienkirche zu Parchim.

Meklbg. Jahrsber., VIII. 106. 107.

Hermen, Maler zu Hannover, erscheint in d. J. 1504—1506, in welcher Zeit ihm 2 Pfd. „to malende dat nigehuſ“, ferner 2½ Pfd. „vor malent vpp deme nigēſale“ und nochmals 2 Pfd. „vor den nigenſāl to malende“ ausbezahlt wurden. Er beschäftigte sich auch mit Bildnerarbeiten, indem eine Aufzeichnung die Angabe enthält: „iij pn̄t. hmē maler̄ vor den ſteȳ to ſnidende“ und ausserdem ein Hof aufgeführt wird, „dar Hermē maler̄ belde affnit vor dat nigehuſ.“ Unter der Bezeichnung „nigehuſ“ wird das Rathhaus zu verstehen sein, dessen

Flügel am Markte zwar 1455 erbaut, an welchem Gebäude jedoch später noch viel gearbeitet wurde, wie dies die Lohn-Register von 1503 ff. ergeben. Vergl. Mester Cord Ruter und Bartolt van Hemmynghe.

Lohn-Registr. d. St. Hannover v. 1503 ff. — M.

Herte, Heinrich, Steinmetz, war (zwischen 1430 und 1440) bei Arbeiten am Rathhause zu Göttingen beschäftigt. Es erhellt dies aus einem „Herting von Hornsperg amptman zu Richinbach" unterzeichneten, an den Rath zu Göttingen gerichteten Schreiben — es existirt ein denselben Gegenstand betreffender, „burgemeister, rad und die bumeistere ds gotshus zu Lichtenouwe" unterzeichneter Brief an den Rath zu Göttingen — worin dieser ersucht wird, den mit Arbeiten an seinem Rathhause beschäftigten Heinr. Herte, welcher auch den Bau eines Kirchenchors zu Lichtenau übernommen hatte und in dessen Ausführung säumig sich finden liess, anzuhalten, seiner Verpflichtung hinsichtlich dieses Chorbaus gehörig nachzukommen. Die betreffende Stelle in dem Schreiben des Amtmanns lautet: „mich han bericht, die burgemeister, buwmeister, radt und die gantze gemeynde der stad zur Lichtenauwe, die mir von ampts wegen zu verantworten steen, wie daz eyn steinmetze genandt meister Heinr. Herte, der itzunt muret an uwerme rasthuße und des selben werkes eyn meister ist, yn geredt habe und mit hande und munde entruwen geloibet eynen nuwen koer zu buwen und des eyn meister zu synde, daz selbe werg er ane gehaben had und yn daz nicht follenbrenget, als er yn daz geredt hat, des sie großen verterplichen schaden nemen, wante sie sich uff ire arbeid nnd küste gerichted haben. Bidten uwir erbarkeid fruntlich den gen. meister Heinr. zu underrichten, daz er den vorgen. myns gnedigen herren armen burgern noch halde, als er yn geredt habe und yn ier werg so nicht nydder lege."

Briefsamml. im Archiv zu Göttingen. Dr. S.

Herwicus, Goldschmied, 1296 zu Lübeck urkundlich genannt.

Milde u. Deecke, 4.

Hesse, Hans, erscheint als Bildhauer bei dem 1393 bis 1396 erbauten Theile des Altstadtrathhauses zu Braunschweig. Denselben Namen trägt der Verfertiger der meisten Statuen an der 1455 bis 1468 ausgeführten Rathhauslaube daselbst.

Schiller, 95 ff.

Hesse, Synsigus, aus Braunschweig, war Werkmeister bei dem Baue der 1502—1510 zu Lübeck aufgeführten Kirche des Clarissinnenklosters zu St. Annen.

Lotz, I. 390.

Heyneko de Luneborch, Glasarbeiter, 1328 zu Lübeck urkundlich erwähnt.

Milde u. Deecke, 4.

Heynemann, Weymar, zu Braunschweig, s. Toedtebeer.

Hezilo, Bischof von Hildesheim (1054—1079) erbaute daselbst nach erfolgter Einäscherung des vom Bischof Altfrid errichteten Gotteshauses, den noch vorhandenen, nach sehsjähriger Arbeit i. J. 1061 eingeweihten Dom, so wie das Moritzkloster auf dem Zierenberge bei Hildesheim 1059—1068.

Kratz, II. u. III. — Lüntzel, I. 344.

Hildebrand, Melchior, Diaconus des Domstifts zu Bardowik, gebürtig aus Uelzen. Es heisst von ihm: „Er hat gut mahlen können und ist daher die Kirche so wohl auswendig als inwendig, so viel das Mahlwerk betrifft, damals

von ihm auf Begehren repariret worden." Die Kirche zu Bardowik wurde 1591 im Innern gemalt und 1596 wurden an dem neuen Täfelwerk „für der Herren Chor" Christus inmitten der zwölf Apostel und die vier Evangelisten nebst den Namen und Wappen der damaligen Canonici in Farben dargestellt. Letztere Arbeit ist als von Melchior Hildebrand angefertigt ausdrücklich bezeichnet. Er starb 1618 im Alter von 64 Jahren.

Schlöpken, 381 f. 451.

Hildegardus, aus Köln. Ein Gemälde seiner Hand v. J. 1523 ohne besondern Werth, den Rosenkranz darstellend, enthält die Dominicanerkirche zu Dortmund.

Lotz, I. 171.

Hildeleve, Steinmetz, 1303 zu Lübeck urkundlich genannt.

Milde u. Deecke, 3.

Hille, Andreas, 1587 Meister des Maleramts zu Hamburg, 1598 Aeltermann, † 12. April 1598.

Hambg. Zeitschr. N. Folge, II. 355.

Hille, Richard, 1587 Meister des Maleramts zu Hamburg, † 1628.

Hambg. Zeitschr. N. Folge, II. 356.

Hilleborch, Thomas, vollführte laut Inschrift i. J. 1498 das malerische Rathhaus zu Wernigerode, dessen Aufgang von zwei achteckigen, auf Säulen ruhenden, mit schlanken Helmen versehenen Fachwerksthürmen flankirt wird.

Puttrich, Mittelalterl. Bauw. in d. gräfl. Stolberg'schen Besitzungen am Harz. S. 6.

Hinrekink, Berendt, wird in „Des Monsterschen

Koninck Johannss von Leyden Hoffordenunghe int Jair 1534 und 1535" als Zimmermeister aufgeführt.

Westfäl. Zeitschr., XVI. 361.

Hinrichsen, ein geschickter Künstler, der im 16. Jahrh. in Hamburg lebte und mit besonderem Fleisse biblische Gegenstände gemalt haben soll.

Hambg. Kstlr.-Lexik., 114.

Hinrik, Maurermeister zu Lübeck [?]. Der Name etc. „MESTER HINRIK . MVR . MESTER" ist auf dem Rande einer 1571 geschnittenen Medaille des lüb. Bischofs Eberhard von Holle [† 1586] eingegraben. Das betreffende Exemplar dieser in Gold geprägten Medaille befindet sich im Rathscabinet zu Lübeck. Wahrscheinlich lebte dort Mester Hinrik, der die Medaille für irgend eine Leistung vom Bischof zum Geschenk erhalten haben mochte.

Gebhardi, VI. enthält eine Abbildung obiger Medaille. — M.

Hinrick de Magdeborg verfertigte 1434 ein nicht mehr vorhandenes messingenes Taufgefäss für die St. Peterskirche in Berlin, an welchem die Zwölfboten nebst Joseph und Maria dargestellt waren und über welchem ein Deckel an einer Kette hing. Wahrscheinlich ist 1434 das metallene Taufgefäss der St. Marienkirche zu Berlin von demselben Meister Heinrich gegossen. Sein Vater, ebenfalls Erzgiesser, hiess Ludolf. Siehe diesen.

Fiorillo, II. 207 ff.

Hinzo de Monte, Tegeler (laterarius), 1291 zu Lübeck urkundlich erwähnt.

Milde u. Deecke, 4.

Hoerde, Hans von, s. Hans von Hörde.

Hof, Heinrich von, Heinrich von Hof.

Hogenberg, Franz, Maler und Kupferstecher, befand sich unter den Niederländern, welche 1585 zu Hamburg in den s. g. fremden Contract aufgenommen wurden. In d. J. 1588 verweilte er zu Kopenhagen, wo er ein berühmtes Werk, den Leichenzug des Königs Friedrich II in 21 Blättern radirte. In Hamburg stach er 1589 das Portrait von Johann Greve. Schon 1577 hatte er die Risse zu „Ortelii Theatrum Orbis terrarum Antw.“ geliefert.

Hambg. Kstlr.-Lexik., 116. — Hambg. Zeitschr., II. 334. Daselbst N. Folge, II. 260.

Hogehus, Harmen, goss laut Inschrift 1584 die grosse Glocke für die Kirche zu Volkenshagen bei Rostock.

Meklbg. Jahrb., XXII. 322.

Holbo, erscheint 1332 als Giesser zweier Glocken in einer Glockeninschrift zu Rysum in Ostfriesland.

Harkenroht, Oostfries. Oorsprongkl., 735.

Holter, Harmen, goss 1507 eine Glocke für die Kirche zu Woltorf, A. Peine.

Kirch. Beschr.

Hontelsch, Andrees von, goss 1521 die Schlange: „Helf got onde Sant gorian“ für die Stadt Hannover.

Neues hannov. Magazin, 1863. 114.

Horenbarch, Christopher, goss 1501 eine Glocke für die Kirche zu Bönnien, A. Bockenem.

Eine Glocke zu Leveste, A. Wennigsen, v. J. 1567 trägt den Namen Christopher Horenburg.

Kirch. Beschr.

Die Bezeichnung: Christopher Horenbach oder Horen-Bach, als Giesser, findet sich auf den i. J. 1583

für die Stadt Hannover gegossenen beiden Schlangen: „Adler“ und „Gans“.

Neues hannov. Magazin, 1864. 43.

Zu dieser Giesser-Familie gehört sehr wahrscheinlich auch:

Horn Parch, Hans, welcher i. J. 1599 für die Stadt Hannover die drei Schlangen: „Matheus“, „Johannes“ und „Lucas“ goss.

Neues hannov. Magazin, 1863. 115.

Hornborstel, Helmken, war 1550 Zimmermeister bei Erbauung des östlichen Flügels vom Kloster Wienhausen.

Mithoff, Archiv, II. 6.

Hornbostel, Helmeke, 1507 Meister des Maleramts zu Hamburg, † 1522.

Hambg. Zeitschr. N. Folge, II. 355.

Hosemann, Georg, von Aschersleben, Conventual im Kloster Michaelstein, † 14. Jul. 1288. Von ihm wird gerühmt, dass er ein „künstlicher Schreiber“ gewesen sei.

Leuckfeld, Antiq. Michaelst., 53.

Hügel, Leonhard, von Warberg, welcher für den Landgrafen zu Cassel viel gearbeitet, wurde 1568 vom Rathe zu Göttingen berufen, um den grossen steinernen Brunnen auf dem Markte zu bauen. Dieser Meister verfertigte mehrere „feine Gebäude“ daselbst, sowie einige Gewölbe über den Thoren und den Ausfluss der Leine (1596).

Z. u. G. B. d. St. Göttingen, I. Buch 2. S. 87 u. 165.

Hülse, David, 1587 Meister des Maleramts zu Hamburg, † 18. Mai 1600.

Hambg. Zeitschr. N. Folge, II. 355.

Hunfeldt, Jakob, 1587 Meister des Maleramts zu Hamburg, † 6. Sept. 1604.

Hambg. Zeitschr. N. Folge, II. 355.

Hunfeldt, Jürgen, 1598 Meister des Maleramts zu Hamburg, † 1619.

Hambg. Zeitschr. N. Folge, II. 356.

Hustidde, Author, und Valentin Lawe vergoldeten [um 1559] den Thurmknopf der St. Andreaskirche zu Braunschweig. Dazu kamen 34 ungr. Goldfl. und für die Arbeit 22 f.

Braunschw. Chronik, MS. XXIII. 474. auf kgl. Biblioth. in Hannover. — M.

Jacob, Meister, erbaute 1460—1469 die östlichen Joche des Chors der St. Jakobskirche zu Stendal.

Lotz. I. 570.

Jacob, ein Niederländer, baute 1586 im Auftrage des Raths zu Lüneburg die neue Feste unter dem Kalkberge am Salzwalle daselbst. (Aus Jürgen Hammenstedt's geschriebner Chronik von Lüneburg.)

Gebhardi, III. 104. — M.

Jacob von Siebenbürgen, s. Lucius.

Jacob von Worms wird in einer, im k. Archive zu Hannover befindlichen Urkunde vom 5. Nov. 1464 vom Rathe zu Göttingen als „Mester Jacob von Wormetz unse Werkmester und Medeborger" bezeichnet. — Dr. G.

Hiernach scheint derselbe ein Baugewerksmeister und als solcher in Göttingen ansässig gewesen zu sein. — M.

Jacobs, Busse, goss 1494 eine zu Burgstemmen be-

findliche Glocke, 1496 zwei Glocken für die Kirche zu Ronnenberg und 1500 eine Glocke für die Kirche in Nordstemmen.

Kirch. Beschr.

Jäger, s. Jegher.

Jan van Halberstad goss 1350 die (später umgegossene) s. g. Festtagsglocke für die St. Johanniskirche zu Göttingen, in deren Inschrift es heisst: „DER MICH VNDE MANICH GHVIT STVCCE WERCES GHEMACHET HAIT."

Z. u. G. B. d. St. Göttingen, I. Buch 2. S. 75.

Von seinen Arbeiten ist nur noch eine, ebenfalls i. J. 1350 und zwar für den Dom zu Hildesheim gegossene (hernach umgegossene) Glocke bekannt. Für diese erhielt der Meister ausser seinem bedungenen Lohne eine jährliche Leibrente von 5 Mark laut einer zu Hildesheim 1351 „in sunte Martens avende" ausgestellten Urkunde, in welcher derselbe: „Mester Jan van halberstad de Clockengheter" sich nennt.

Archiv d. hist. Ver. 1865. S. 374 ff.

Jarenus, Maler aus Soest, in der zweiten Hälfte des 15. Jahrh. (Kugler's Kunstgesch. 1842. S. 752.) Ein Bild mit seinem Namen befindet sich in der Sammlung des Grafen Pembroke zu Wiltonhouse in England. Auch wird ein grosses Altarwerk im Museum zu Berlin diesem Maler zugeschrieben. Letztere Arbeit, kräftig in der Farbe, reich an Figuren mit ziemlich gut characterisirten Köpfen, aber dürftigen Körperformen, ist in der Composition ohne Klarheit.

Lübke, 358.

Jaske, Marten, (Jasker, auch Jasper?) wird 1506—1524 in den Aufzeichnungen des Maler- und Glaseramts zu Lüneburg als Meister aufgeführt. S. den Anhang.

Gebhardi, XI. 895 ff. — M.

Jasper, Hans, Zimmermeister in Hannover, in d. J. 1556—1558 mit kleineren Arbeiten viel beschäftigt.

Lohn-Registr. d. St. Hannover v. 1556 ff. — M.

Jegher, Timmo, auch Jhegher geschrieben, goss 1435 eine Glocke für die Kirche zu Dambeck und in demselben Jahre eine Glocke für die Kirche zu Russow in Meklenburg.

Meklbg. Jahrb., X. 313, XXVII. 212.

Imevardus. Ein grosser Crucifixus aus Holz im Dome zu Braunschweig aus dem 12. Jahrh. trägt am Saume des Gewandes in gothischer Majuskel die Inschrift: „IMEVARD ME FECIT.“ M.

Vergl. Correspondenzbl. 1863. S. 115.

Jochim van Schwoll (Zwoll), ein Niederländer, findet sich 1566—1575 unter den Malern zu Hamburg als Amtsmeister.

Hambg. Zeitschr. N. Folge, II. 260.

Johan de Kempen, s. Kempen.

Johann, Bildhauer, um 1405 bei Erbauung des Rathhauses zu Bremen beschäftigt, lieferte einen Theil der Sandsteinfiguren zur Ausschmückung desselben.

Denkm. Br. Gesch. u. K. I. Lief. I. S. 1 u. 32.

Johann, zu Göttingen, übernahm 1425 die Anfertigung eines Missale für die Kirche zu Northeim. Es erhellt dies aus einem Schreiben der „Radmanne to Northem“ an den Rath zu Göttingen, worin gesagt wird, dass der Pfarrer und die Kirchenvorsteher zu Northeim „Johanse dem stolschriwere“ (?) zu Göttingen „eyn missale to schrivende“ verdungen und den Vertrag an den Raths Schreiber daselbst Henr.

von Pölde mit dem Hinzufügen übergeben hätten, dass wenn das Buch zu festgesetzter Zeit fertig sei, dem Johann über den ihm zugesagten Lohn hinaus gegeben werden solle, was der Schreiber des Raths zu Göttingen für angemessen halten würde. Der Rath wird sodann gebeten, darauf zu halten, dass Johann — welcher nicht schreiben wolle, bis er ihr Trinkgeld „Drancgeld“ darauf empfangen hätte, was dem Gotteshause zu Schaden kommen möchte — seiner eingegangenen Verpflichtung nachkomme.

Briefsamml. im Archive zu Göttingen. Dr. S.

Johann van Duren [Düren] erscheint 1491 als Giesser zweier Glocken der St. Martinskirche zu Siegen.

Lübke, 416.

Johann von Dortmund, Glockengiesser. Von ihm finden sich Glocken aus der Zeit von 1465—1517 im südlichen Theile des Münsterlandes.

Zehe, hist. Not. über d Glockengiesserkunst d. Mittelalt.

Johann von Geismar, Steinmetz, war am 16. April 1369 bei der Legung des ersten Steins zum Rathhause in Göttingen behülflich. Es erhellt dies aus der Vorbemerkung zur Rechnung über den Rathhausbau von 1369—1371, in welcher unter den Empfängern Meister Bruno, jedoch erst bei d. J. 1371, als Architekt aufgeführt wird.

Urkundenbuch d. histor. Vereins f. Niedersachsen, Heft VI. S. 225. Anm.

Johannes, Presbyter, Stiftscanonicus zu Quedlinburg, schrieb zur Zeit Heinrich I († 936) ein mit kostbarem Einbande versehenes Plenarium, welches im Zither der Stiftskirche daselbst aufbewahrt wird.

Fiorillo, I. 448.

Johannes goss 1307 eine Glocke für die katholische Kirche zu Aschendorf.

Kirch. Beschr.

Johannes. Ueber ihn besagt der Katalog der Chorherrn des St. Blasienklosters zu Northeim: „Anno Domini 1342 hatt daselbst gelebet frater Johannes von Northusen bürtig, ein gelahrter Münch vnd ein guter Schreiber, hatt viel gesang vndt Messbücher, Psalter vndt Agenden geschrieben."

Antiquit. Monast. S. Blasii North. etc. S. 135 (MS. Hoffmann. Nr. 17 im königl. Archive zu Hannover). — M.

Johannes, Maler, wird 1473 auf einem Pergamentzettel genannt, welcher 1786 bei Abnehmung des grossen Crucifixes über dem Bogen vor dem Chore zu St. Sylvester in Quakenbrück gefunden wurde. Die bezügliche Stelle der Inschrift lautet: „et magister Johannes et Bernhardus filius suus Fredericus [?] pictores et renovatores hujus crucis."

Mittheilg. d. hist. Ver. zu Osnabrück, II. 177. Anm.

Johannes erbaute um 1535 die Orgel in der St. Marienkirche zu Dortmund, deren Gehäuse bei reicher Ausstattung geschmackvoll gearbeitet ist.

Lübke, 401.

Ein „Magister Johannes Emedensis" [mit obigem Meister vielleicht identisch] verfertigte 1531 die Orgel in der Kirche zu Uphusen in Ostfriesland.

Harkenroht, Oostfries. Oorspongkel., 718.

Johannes de Gotinghe, Bildgiesser, 1333 zu Lübeck urkundlich erwähnt.

Milde u. Deecke, 4.

Johannes de Holenbeke, Steinmetz, 1324 zu Lübeck urkundlich genannt.

Milde u. Deecke, 3.

Johannes de Lippia, Goldschmied, 1340 zu Lübeck urkundlich erwähnt.

Milde u. Deecke, 4.

Johannes de monte, Glasarbeiter, 1339 zu Lübeck urkundlich genannt.

Milde u. Deecke, 4.

Johannes de Sundis (v. Stralsund), magister, Steinmetz, 1294—1315 zu Lübeck urkundlich vorkommend.

Milde u. Deecke, 3.

Johannes von Bremen goss 1516 eine Glocke für die Kirche zu Loquard in Ostfriesland.

Harkenroht, Oostfries. Oorsprongkel., 677.

Jordan, Mönch zu Walkenried, wird ein wohlgeübter Baumeister genannt. Von ihm und dem Mönche Berthold wurden 1207 die Vorbereitungen zum Neubau des grossartigen Cistercienserklosters daselbst getroffen.

Leuckfeld, Antiq. Walckenred., 82.

Irxleben, Hans, entwarf die Zeichnungen, nach welchem der Thurm der St. Johanniskirche zu Magdeburg 1453 vollendet wurde.

Fiorillo, II. 182.

Isermann, Johannes, verfertigte laut Inschrift 1513 einen Kelch für die Kirche zu Münder.

Kirch. Beschr.

Isfried, Bischof von Ratzeburg. In dem „Ueberblick der mittelalterlichen Architektur Braunschweigs“ heisst es S. 6 bei dem dortigen Dome: „Vielleicht hat, nach Adler's Vermuthung, Bischof Isfried von Ratzeburg [um 1196], der Schützling Heinrichs d. L. und der Erbauer der Kirche zu Jerichow, so wie des Klosters Diesdorf, den Bau geleitet.

Vgl. Adler, I. 50. Anm. 1.

Jürgen, Zimmermeister zu Hannover, kommt i. J. 1558 vor.

Lohn-Registr. d. St. Hannover v. 1558. — M.

Jürgen, Meister, übernimmt am 7. April 1570 die Anfertigung einer Orgel für die Kirche B. Mariae Virg. in Göttingen.

Diarium d. Past. Valent. Heiland zu Göttingen. MS. XXIII. 679. auf königl. Biblioth. in Hannover. — M.

Junge, Hinrich, 1587 Meister des Maleramts zu Hamburg, † 2. Apr. 1597.

Zeitschr. d. Ver. f. hambg. Gesch. Neue Folge, II. 356.

Kaiser, Nicholaus, Bildgiesser, 1335 zu Lübeck ur kundlich erwähnt.

Milde u. Deecke, 4.

Kalen, Hinrich, Rathszimmermann zu Rostock, erbaute 1575 mehrere Gebäude auf dem Kloster Ribnitz.

Meklbg. Jahrb., XXII. 200. 204.

Kampen, Henrick van, (Kampe) goss i. J. 1506 für den Dom zu Braunschweig sechs Glocken.

Görges, Der Sanct Blasius-Dom zu Braunschw., 3. Aufl. 47.

Sein Name steht an einer Glocke im Thurme der Schelfkirche zu Schwerin. In den Renterei-Rechnungen daselbst

von 1507—1517 kommt der Meister als Giesser von Geschützen zu Gadebusch vor.

Derselbe goss i. J. 1508 eine Glocke für die Kirche zu Klütz und in demselben Jahre die grössere Glocke des Schlossthurms zu Schwerin. Auf letzterer nennt er sich „henrick.van.campen".

Meklbg. Jahrsber., III. 193. 194. so wie VIII. 142. Meklbg. Jahrb., XV. 162.

Von demselben Giesser sind auch drei Glocken für die Kirche St. Nicolai zu Lüneburg, die s. g. Stundenglocke 1513, die grosse und die mittlere Glocke 1516, gegossen.

Gebhardi, II. 174. — Dr. M.

Wahrscheinlich gehört der obige Meister zu der Familie des Giessers Gert van Wou aus Kampen, auch wohl Gerdt van Kampen genannt. — M.

Kaputz, Chr., arbeitete 1595—1597 in Alabaster die reich verzierte, barock gehaltene Kanzel des Doms zu Magdeburg.

Lotz, I. 417.

Karsten, Magnus, zu Goslar, erscheint in einer Inschrift v. J. 1573 als Giesser des grossen, mit vielen Reliefs versehenen, metallenen Taufgefässes in der Marktkirche zu Goslar.

Mithoff, Archiv, III. 24.

Katthen, Joh., renovirte 1514 die Epitaphien zu Doberan.

Meklbg. Jahrb., II. 175.

Kayser, Abraham de, wurde nach dem Protokollen-Buche der Emdener Malerzunft am 26. April 1583 als Meister eingeschrieben.

Hannov. Magazin, 1825 S. 477.

Keiser, Hermann, Bildgiesser, 1314 zu Lübeck urkundlich erwähnt.

Milde u. Deecke, 4.

Kellersmann, Hermann, goss 1595 eine Glocke für die Kirche zu Bissendorf, A. Osnabrück.

Kirch. Beschr.

Kempen, Johan de, malte 1581 eine Kreuzigungsscene in Oel auf Holz, welches Bild in der abgebrannten Kirche St. Nicolai zu Hamburg sich befand.

Hambg. Zeitschr. N. Folge, II. 290.

Kempen, Stephan von, [ob nicht van Kampen?] goss 1513 die im Thurme der St. Johanniskirche zu Lüneburg befindliche Stundenglocke.

Neue Hannov. Zeitg., 1860. Nr. 162.

Kempener, Joh., 1587 Meister des Maleramts zu Hamburg, 1592 Aeltermann, † 10. Dec. 1594.

Hamb. Zeitschr. N. Folge, II. 355.

Kind, Johan, flüchtete der Religionsverfolgungen wegen aus Cortryk nach Hamburg, wo er am 10. Febr. 1587 Meister des Maleramts wurde und am 20. Jan. 1608 starb. Sein Sohn:

David Kind (Kindt), geb. in Hamburg 1580, war ein geschickter Bildnissmaler, † 26. Febr. 1652.

Hambg. Kstlr.-Lexik., 126 ff. — Hambg. Zeitschr. N. Folge, II. 355.

Kipp, Gereke, Stadtzimmermeister zu Einbeck, machte sich um die Stadt sehr verdient, so dass ihm 1475 die Wohnung über dem Benser Thore eingeräumt wurde.

Harland, Gesch. d. Stadt Einbeck, II. 3.

Kircher, Balzar, Steinhauer aus Baden, erbaute 1589 gemeinschaftlich mit dem Maurermeister Magnus Klinge die, der östlichen Giebelfronte des Gewandhauses zu Braunschweig im Renaissancestyle vorgelegte Façade. Derselbe erhielt das Bürgerrecht in Braunschweig.

Ueberblick d. mittelaltl. Architektur Braunschweigs, 10.

Kleinmann, Hans, goss eine, 1586 einer Kirche zu Minden abgekaufte Glocke zu Ahlden a. d. Aller.

Kirch. Beschr.

Kleinschmid, Meinhardus, nach Lezner's Angabe ein berühmter Schreiber, starb 1354 als Conventual im Dominicaner- oder Paulinerkloster zu Göttingen.

Z. u. G. B. d. St. Göttingen, II. 165.

Kleynsmed, Jan, Bürger zu Göttingen, verpflichtet sich in einer mit ihm am Freitag nach Kreuzeserhöhung 1441 auf dem Rathhause zu Göttingen getroffenen, von dem Official der Propstei Nörten aufgenommenen Verhandlung, Zeit seines Lebens alle vorkommenden Eisen- und Stahlarbeiten an der Uhr zu St. Johannis „dem zeyghern to S. Johanse" zu machen, so wie die Wartung und Stellung der Uhr zu besorgen und bekennt, dass der Rath zu Göttingen ihm für erstere und die bereits gemachten Arbeiten 4 Mrk. gött. Währung bezahlt habe und dass er letztere Mühwaltung für jährlich 1 Mrk. der genannten Währung und einen grauen Rock von götting.Tuche „eynen grawen rok von Gott. wande", als der Rath seinen andern Dienern zu geben pflege, übernehmen wolle.

Götting. Archiv, Nr. 550. Dr. S.

Klinge (Klinghe). Es kommen mehrere, wahrscheinlich zu einer Familie gehörende Giesser dieses Namens vor,

deren datirte, in Ostfriesland, Oldenburg, im Bremenschen und Lüneburgschen, so wie in Holstein befindliche Arbeiten in die Zeit von 1404 bis 1506 fallen.

Harm Klinge goss 1404 eine Glocke für die Kirche zu Kehdingbruch und eine (nicht mehr vorhandene) Glocke für die Kirche zu Bülkau.

Kirch. Beschr.

Von demselben wurde 1461 eine zu Neuhaus a. d. Oste befindliche grosse Glocke angefertigt.

Vaterl. Archiv d. hist. Ver. 1843. S. 239.

Auch goss derselbe in dem letztgedachten Jahre eine Glocke für die Kirche zu Hechthausen.

Pratje's vermischte hist. Samml., III. 622.

Hinderk Klinghe steht als Giesser an einer Glocke v. J. 1409 zu Pilsum in Ostfriesland.

Gert (Ghert, Gerd, Gherd) Klinghe, von welchem folgende Werke anzuführen sind:

sechs Glocken im Oldenburgischen: zu Jever von 1407, zu Elsfleth von 1433, zu Eckwarden von 1434, zu Golzwarden (kleine Glocke) von 1440, zu Blexen von 1449 und zu Oldorf von 1450; v. A.

zwei Glocken von 1427 bezw. 1455 zu Wiegboldsbur in Ostfriesland, eine solche von 1447 zu Wybelsum und ein mit Bildnissen hl. Frauen versehenes Taufgefäss zu Groothusen in Ostfriesland v. J. 1454;

Harkenroht, Oostfries. Oorsprongkel., 306 ff.

eine (wahrscheinlich von ihm gegossene) Glocke zu Victorbur in Ostfriesland v. J. 1425, (bei Mittheilung der Inschrift, worin es heisst: „per magistrum Gerardum ...“ ist bemerkt, dass der Zuname nicht zu entziffern gewesen sei);

das 1454 gegossene Taufgefäss in der ehemaligen Klosterkirche zu Harsefeld, dessen Becken von vier Figuren

getragen wird und 16 Reliefs (Christus am Kreuz zwischen Maria und Johannes, die Zwölfboten und verschiedene Heilige) enthält;

die in demselben Jahre gegossene Stundenglocke daselbst;

eine trefflich gearbeitete Glocke v. J. 1458 zu Pewsum, eine grosse Glocke v. J. 1462 zu Uttum und eine Glocke v. J. 1463 zu Hinte in Ostfriesland;

das der Taufe zu Harsefeld ähnliche, aber von drei Figuren getragene Taufgefäss in der Kirche des vormaligen Klosters Zeven v. J. 1469;

Kirch. Beschr.

die 1436 gegossene s. g. Apostelglocke im Thurme der St. Johanniskirche zu Lüneburg und eine kleine Glocke der jetzt abgebrochenen St. Lambertskirche daselbst v. J. 1445 [bei Gebhardi, III. 104. trägt letztere Glocke die Jahrszahl 1419];

Neue Hannov. Zeitg., 1860. Nr. 162 u. 262.

das 1444 gegossene Tauffass der Kirche zu Segeberg in Holstein, dessen kegelförmiges Becken mit Reliefs (Christus am Kreuze zwischen Maria und Johannes, so wie die 12 Apostel, unter ihnen nochmals Johannes und Paulus statt des Judas Ischarioth; Simon fehlt) geschmückt ist und von vier Figuren, deren jede ein Buch hält, getragen wird.

Archiv d. Schlesw.-Holst.-Lauenb.-Gesellschaft f. vaterl. Geschichte, XIII. 1859. S. 372 ff. — Hambg. Zeitschr. N. Folge, II. 310 ff.

Nach der grossen Anzahl der mit Gert Klinghe bezeichneten Arbeiten in den verschiedenen Gegenden und aus dem langen Zeitraume von 1407 bis 1469 erscheint es fast zweifelhaft, dass solche alle von einunddemselben Meister herrühren. M.

Hinrik Klinghe goss 1473 ein schönes Taufgefäss für die Kirche zu Müden a. d. Oerze, ferner 1474 das in der

luther. Kirche zu Esens befindliche, auf einem hölzernen Fusse ruhende Taufgefäss und in demselben Jahre das in der Kirche zu Uttum in Ostfriesland vorhandene Tauffass.

Kirch. Beschr.

Wahrscheinlich ist für den auf zwei Glocken zu Langwarden im Oldenburgischen von 1468 und 1477 vorkommenden Namen Hinrich Clinalie, (v. A.) Hinrich Clinghe zu lesen. M.

Bartold Klinge war der Giesser eines mit vielen Figuren versehenen Taufgefässes v. J. 1472 zu Eilsum, so wie einer zu Canum befindlich gewesenen grossen Taufe v. J. 1506; ferner einer Glocke von 1482 zu Esens (jetzt umgegossen), einer zweiten Glocke von 1483 daselbst, einer Glocke von 1484 zu Uttum und einer grossen Glocke von 1492 zu Neermoor, sämmtlich in Ostfriesland.

Goteke Klinghe goss 1475 die grosse Glocke zu Bexhövede [auf der Glocke steht „bekeshove"] im Amte Lehe.

Kirch. Beschr.

Klinge, Magnus, Maurermeister, erbaute 1589 gemeinschaftlich mit dem Steinhauer Balzar Kircher aus Baden die, der östlichen Giebelfronte des Gewandhauses zu Braunschweig im Renaissancestyle vorgelegte Façade. Derselbe erhielt das Bürgerrecht in Braunschweig.

Ueberblick d. mittelaltl. Architekt. Braunschweigs, 10.

Klipping, Hans, 1587 Meister des Maleramts zu Hamburg, † 28. Sept. 1592.

Hambg. Zeitschr. N. Folge, II. 356.

Klovestene, Maler zu Lüneburg 1465.

Gebhardi, IX. 897. — M.

Knockenhower, der Maurer, Werkmeister bei dem

1393 — 1396 erbauten Theile des Altstadtrathhauses zu Braunschweig.

Schiller, 95.

Knoke, Wilhelm, wird in einer, die Gründung des Chors der St. Cyriaci- oder Oberkirche zu Duderstadt betreffenden Inschrift v. J. 1394 als Baumeister (magister) genannt.

Kirch. Beschr.

Koch, Jürgen, Medailleur aus Westfalen, war von 1524—1537 königl. dänischer Münzmeister, auch Bürgermeister von Malmoe. Man hat von seiner Hand Medaillen mit Bildern dänischer Könige.

Nagler.

Köln, s. Hans von Köln.

König, Erhart, s. Küng.

Kohlhorst, Luder, 1579 Meister des Maleramts zu Hamburg.

Hambg. Zeitschr. N. Folge, II. 355.

Konning, Borries, verfertigte [um 1559] den Thurmknopf der St. Andreaskirche zu Braunschweig. Das Gewicht des Knopfes betrug 1 Ctnr. ½ Pfd. und wurde das Pfund mit 2½ ß bezahlt.

Braunschw. Chronik, MS. XXIII. 474. auf kgl. Biblioth. in Hannover. — M.

Korkow, Bartol., goss 1596 die grosse Glocke für die Kirche zu Beverstedt im Bremenschen.

Kirch. Beschr.

Koster, Harmen, Glockengiesser zu Hildesheim. Folgende von ihm gegossene Glocken können hier aufgeführt werden: im Fürstenthume Hildesheim, und zwar:

zu Gross-Ilsede eine Glocke von 1508,
„ Almstedt „ „ „ 1512,
„ Gr. Düngen „ „ „ 1514,
„ Wehrstedt „ „ „ 1515,

sodann zu Molzen, A. Oldenstadt, eine Glocke von 1510, in deren Inschrift der Giesser ein Bürger Hildesheims genannt wird, und zu Clausthal eine Glocke im Thurme der Marktkirche v. J. 1511.

Kirch. Beschr.

Zwei andere von ihm angefertigte, mit Inschriften und Bildwerken versehene Glocken hingen bis z. J. 1547 in der ehemals vor dem Dammthore zu Hildesheim belegenen St. Johannis-Stiftskirche und bis z. J. 1857 im Thurme der St. Martinskirche auf dem Steine zu Hildesheim. Nur eine derselben v. J. 1518 ist erhalten und im Thurme der St. Michaelskirche daselbst aufgehängt, die andere v. J. 1503 aber als altes Glockengut zerschlagen.

Zeitschr. d. hist. Ver. 1865. S. 372. Anm. 3.

Kranz erbaute 1499 die sehr bedeutende Orgel im Dome zu Braunschweig.

Schiller, 24.

Krebel, Wulf (Krotel), Maurermeister. Am 10. Mai 1538 schloss der Herzog Heinrich der Friedfertige von Meklenburg mit ihm einen Contract zur Erbauung eines neuen Büchsenhauses auf dem Schlosse zu Plau, so wie einen Contract über den Abbruch der St. Georgskapelle vor der Stadt Plau. In letzterem Contracte wird der Meister jedoch Wulf Krotel genannt.

Mcklbg. Jahrb., XVII. 149. 174.

Kremer, Joh., goss 1518 eine Glocke für die Kirche zu Martfeld, A. Bruchhausen.

Kirch. Beschr.

Krommeny (Krommony), s. Crommeny.

Krosse, Severin, Bürger und Organist zu St. Andreas in Hildesheim, erbaute 1589 die Orgel für die St. Aegidienkirche zu Hannover.

M. Dav. Meieri Deliciae Hist. Hannov. MS. XXIII. 694. auf kgl. Biblioth in Hannover, S. 93. u. Excerpta M. Ludolff Langen, Pred. zu St. Aegidien, in dems. Mspte. — M.

Kruse, Jürgen, goss 1547 für die Stadt Hannover die Schlange: „help got in ewicheit", ferner die Schlange: „der Becker Stück" und drei nicht näher bezeichnete Schlangen.

Neues hannov. Magazin, 1863. S. 115.

Krusen, Henning, goss 1533 eine (42 Ctnr. 92 Pfd. schwere) Schlange für die Stadt Hannover.

Neues hannov. Magazin, 1863. S. 114.

Henni Kruse [wohl mit Obigem identisch] erscheint als Giesser einer Glocke v. J. 1562 im Kirchthurme zu Wetteborn, A. Alfeld.

Kirch. Beschr.

Kuchler, Hans, Zimmermeister, baute für den Herzog Heinrich von Meklenburg die Saline zu Conow.

Meklbg. Jahrb., XI. 128. 136.

Küchger, Eckhart, von Erfurt, goss 1584 eine Glocke für die Kirche zu Ochsendorf, A. Fallersleben.

Kirch. Beschr.

Küng, Erhart (König), ein westfälischer Meister, welcher seit 1469 als Bildhauer und später auch als Bau-

meister bei dem Münsterbaue in Bern angestellt war. Er schuf das grossartige Hauptportal der Façade des Münsters mit seinem verschwenderischen plastischen Schmuck. Der Styl der Figuren mit seinem fein durchgebildeten Realismus scheint zu beweisen, dass der Künstler seine Studien in der schwäbischen Schule gemacht hat.

W. L. Recens. d. Münsterbuchs v. Dr. Stantz, S. 49. in d. Zeitschr. f. bild. Kunst, herausgeg. v. Dr. C. v. Lützow, Bd. I. 1866.

Nagler sagt in seinem Künstler-Lexicon, es sei im Dome zu Bern ein grosses figurenreiches Schnitzwerk (Hochrelief) über dem Portale 1495 von Küng gearbeitet. [Es ist damit wohl das obige Portal gemeint.]

Kule, Hermann, Steinmetz, 1336—1341 zu Lübeck urkundlich genannt.

Milde u. Deecke, 3.

Kuper, Joh., arbeitete in d. J. 1547—1558 das kunstvolle, 9 Fuss 7 Zoll hohe Schnitzwerk an den Wänden des Kapitelhauses am Dome zu Münster. In den Rechnungen der Domfabrik wird derselbe nach seinem Gewerbe: „Johann Kleyntsnytker“ genannt.

Westfäl. Zeitschr., XXIV. 368.

Kurd, Meister, arbeitete um 1405 bei dem Baue des Rathhauses zu Bremen und wurde zu diesem Zwecke von Münster geholt.

Denkm. Br. Gesch. u. K. I. Lief. 1. S. 7.

Laffert, Hans von, Goldschmied in Lüneburg, verfertigte i. J. 1444 ein silbernes, stark übergoldetes Kästchen, s. g. Bürgereids-Kristall, auf welchem noch gegenwärtig jeder neue Bürger zu Lüneburg auf dem Rathhause den Eid ableistet. Das Kästchen zeigt an den Seiten sowohl erhaben

gearbeitete, mit ungemeiner Sauberkeit ausgeführte, figürliche Darstellungen, als auch symbolische Zeichen und Inschriften auf emaillirtem Grunde, ist am Rande überall und an allen Seiten mit grossen Edelsteinen und Email-Güssen besetzt und trägt auf der obern Wölbung einen hohlen Kristall, in welchem so wie in dem Kästchen ehemals Reliquien aufbewahrt wurden.

Albers, 40 ff.

Lampendaff, ein sonst unbekannnter Maler, renovirte i. J. 1514 das zu Hamburg befindliche, von Lapo di Val gemalte Bild des holsteinschen Grafen Adolf IV von Schauenburg.

Hambg. Zeitschr. N. Folge, II. 267.

Lampeter, Meister, van Mil im Lande Kuik, verfertigte i. J. 1595 die Orgel der St. Lambertskirche zu Münster.

Westfäl. Zeitschr., XX. 356.

Langen, Claus, der Maler, erscheint um 1520 in einer Rechnung über Arbeiten am Hause Plesse. Die ihm für 13 Tage gezahlte Vergütung ist zu 2 fl. 2 ß 2 pf. angegeben.

Dr. G.

Lapo di Val pinx. steht auf der Rückseite des Bildes des holsteinschen Grafen Adolf IV von Schauenburg, welches — für das Franciscanerkloster zu Hamburg gestiftet — in dem neuen s. g. Marien-Magdalenenkloster daselbst aufbewahrt wird. Das Bild, 10 Fuss hoch und 5 Fuss breit, ist auf Eichenholz in Tempera auf Goldgrund gemalt, 1514 von Lampendaff renovirt und später noch zweimal durch Decorationsmaler entstellt.

Hambg. Zeitschr. N. Folge, II. 267 ff.

Lasur, Peter, erbaute 1504 die grosse Orgel in der St. Jakobskirche zu Lübeck.

Lotz, I. 393.

Lawe, Valentin (Löwe), und Author Hustidde vergoldeten [um 1559] den Thurmknopf der St. Andreaskirche zu Braunschweig. Dazu kamen 34 ungr. Goldfl. und für die Arbeit 22 f.

Braunschw. Chronik, MS. XXIII. 474. auf kgl. Biblioth. in Hannover. — M.

Leigel, Gottfried, ein Formschneider aus Holstein, schnitt um 1526 Figuren zu einem Bibelwerke.

Allgem. Künstler-Lexicon v. J. 1779.

Hauptsächlich hat das Monogramm G. L. auf Blättern aus der Zeit von 1526—1560 zu obiger Bezeichnung des sonst unbekannten Künstlers Veranlassung gegeben.

Nagler.

Leistmann, David, um 1309, von Lemgo gebürtig, „war im Barfüsserkloster zu Hildesheim in grossem Ansehen und ist daselbst ein Artista und künstlicher guter Schreiber gewesen und hat viel schöne und zierliche Kirchenbücher geschrieben, die auch von Anderen erkauft worden."

Lüntzel, II. 627.

Lemme, Claus, goss 1503 eine zu Hamburg befindliche Glocke.

Hambg. Zeitschr. N. Folge, II. 312.

Leptzow, Henning, Maler und Bürger zu Wismar, übernahm laut vorhandenen, mit den Vorstehern der St. Georgskirche zu Parchim am 19. Nov. 1421 abgeschlossenen Contracts die Anfertigung des auf dem Hochaltare dieser

Kirche befindlichen Flügelaltars mit 30 geschnitzten, bemalten und vergoldeten Figuren (snedende bilde) nebst Zubehör und mit gemalten, aussen und innen mit Gold belegten Flügeln. Ausser freier Wohnung zu Parchim und einigen Nebenbezügen wurde dem Meister für die ganze Arbeit die Summe von 210 lübische Mark zugesagt.

Meklbg. Jahrb., XXIII. 364 ff.

Lermann, Hans, „vndt" Hinrich Ottink gossen [anscheinend im 16. Jahrh.] eine zu Bockhorn im Oldenburgischen befindliche Glocke. v. A.

Leuenstede, Hinrick, Maler zu Lüneburg, erscheint 1509—1516 in den Aufzeichnungen des dortigen Maler- und Glaseramts. Im Jahre 1515 liess die Gilde „en Schure mit flögel" [Altarschrein] von Hinrick Levenstede malen und 1516 eine Lucas-Tafel. Die „sunte lucas tafelen thom Hilligendal" [Kloster Heiligenthal] wurde 1516 vollendet. Dazu steuerten die beiden Schaffer, sowie 13 andere Meister der Gilde; Levenstede — der sie für 26 mℒ malte — schenkte dazu einen Gulden. Er war Maler-Altermann und gab in Veranlassung eines Zwistes unter den Malern und Glasern, jedoch ohne Wissen der Gilde, dem Rathe die Amtsrolle von 1497 zurück, welches zur Folge hatte, dass der Rath „umme dusse vorretlick upsath willen" dem Handwerke längere Zeit ungünstig war und demselben erst 1523 eine neue Rolle verlieh. S. d. Anhang.

Gebhardi, IX. 895 ff. u. XIII. 14 ff. — M.

Lezeman, Hermann. Aus einer Verhandlung „coram dominis consulibus Hamburgensibus" v. J. 1414, worin Lezemann „fusor ollarum" genannt wird, geht hervor, dass derselbe mit den Vorstehern der Kirche zu Elmshorn übereingekommen war, für diese Kirche einen Tauf-

kessel „fontem baptismalem“ anzufertigen. — Ein Taufgefäss aus dieser Zeit ist in der gedachten Kirche jedoch nicht mehr anzutreffen.

Hambg. Zeitschr. N. Folge, II. 309. 330.

Lichtenow. Giesser dieses Namens sind mehrere bekannt.

Adam Lichtenow verfertigte aus Glockengut ein mit erhaben gearbeiteten Figuren geziertes Tauffass für die Kirche zu Uthlede, A. Hagen, welches in der plattdeutschen Inschrift seinen Namen und die Jahrszahl 1510 enthält.

Bernt Lichtenow goss 1549 eine Glocke für die Kirche zu Bruch, A. Hagen.

Ein Adam Lichtenow goss gemeinschaftlich mit seinem Bruder Salomon 1576 eine zu Osterbruch, A. Otterndorf, vorhandene Glocke.

Die Inschrift einer Glocke zu Twistringen, A. Freudenberg, v. J. 1593 nennt den Giesser zwar Lechtenow, dieser dürfte jedoch der obigen Giesserfamilie ebenfalls angehören.

Kirch. Beschr.

Liesborner Meister. Der Name dieses ausgezeichneten Malers ist leider unbekannt. In einer Chronik des Klosters Liesborn wird der kostbaren Gemälde gedacht, mit welchen der Abt Heinrich i. J. 1465 den Hauptaltar und vier andere Altäre schmückte. Von diesen vortrefflichen Arbeiten sind, nachdem das umfassende Werk i. J. 1807 verschleudert und zerschnitten, nur noch Bruchstücke vorhanden und in Privatbesitz gelangt. Die Darstellungen sind in Oelfarben auf Goldgrund gemalt; darunter Brustbilder von Heiligen von grossartiger und lebensvoller, dabei jedoch stets der idealen Schönheit zugewandter Gestaltung. Obwohl in diesen Schöpfungen der Einfluss der Eyk'schen Schule sich zeigt, so treten doch in der edlen Einfachheit

der Gewandung, dem Vermeiden eckiger Brüche und der Vorliebe für klare, grosse Massen auch eigenthümliche Vorzüge des Liesborner Meisters hervor.

Lübke, 346 ff.

Lippoldt, Henrich, verfertigte 1510 das eiserne Gitter um das metallene Taufgefäss der Stadtkirche zu Northeim. Beides, Taufe und Gitter, liess der Wundarzt Raphon, Bürger zu Northeim und Vater des Malers Hans Raphon, auf seine Kosten anfertigen.

Franciscus Lubecus, Chronik v. Northeim. MS. XXIII. 781c. auf königl. Biblioth. in Hannover. — M.

Lira, Valentin von, Maurermeister, vollendete 1554 das von Gabriel von Aken begonnene s. g. lange neue Haus, einen dreistöckigen Renaissance-Bau des Fürstenhofs zu Wismar. Er war noch i. J. 1556, bis wohin er den Bau des Gebäudes über der Schlossküche zu Schwerin leitete und wobei er wahrscheinlich zu Tode kam, im Dienste des Herzogs Johann Albrecht I von Meklenburg.

Meklbg. Jahrb., V. 20 ff.

Lisman, Maurermeister, war 1571 unter dem Baumeister Joh. Baptista Par bei dem Schliessen der Gewölbe in den „welschen Zimmern“ des Schlosses zu Schwerin thätig.

Meklbg Jahrb., V. 55. 71.

Listeken, Hans, Bildschnitzer zu Hannover, erhielt 1503 den Betrag von 6 Pfd. „vor de bilde to snidede vnd to malede vor dat nigehus“, unter welchem letzteren das Rathhaus zu verstehen sein wird. In demselben Jahre empfing er 1 ß und im Jahre zuvor 2 ß 3 ₰ je „vor i brefuath (breffat) to makende“.

Lohn-Registr. d. St. Hannover v. 1503 ff. — M.

Liudeger in Hildesheim, ein Operarius, der durch den Fall eines Balkens beschädigt, mit Steinpoliren und der Nachahmung echter Edelsteine sich beschäftigte und Malern und Glasern hülfreich zur Seite stand.

Vita S. Godehardi bei Pertz SS. XI. c. 35. — Mittheilg. d. k. k. Central-Commission z. Erforschung u. Erhaltg. d. Baudenkmale, 1862. S. 41.

Livi, Franz, s. Franz.

Lobeck, Jürgen, 1587 Meister des Maleramts zu Hamburg, 1599 Altermann, † 17. Dec. 1610.

Hambg. Zeitschr. N. Folge, II. 356.

Löwe, Valentin, s. Lawe.

Longus, Joh., Steinmetz, 1293 zu Lübeck urkundlich erwähnt.

Milde u. Deecke, 3.

Lorentz von Freiburg vollendete 1517 in der Kirche S. Sixti zu Northeim das Gewölbe, „das man nennet S. Hieronymi Capellen undt droben uff die Lieberey."

Franciscus Lubecus, Chronik v. Northeim, MS. XXIII. 781c. auf königl. Biblioth. zu Hannover. — M.

Lorichs, Melchior, um d. J. 1527 zu Flensburg geboren, trat zuerst bei einem angesehenen Goldschmiede in die Lehre. König Christian III von Dänemark, welcher, wenn zu Flensburg verweilend, bei Lorichs Eltern abzusteigen pflegte, interessirte sich für den talentvollen jungen Mann und war ihm zu einer Reise in das südliche Deutschland behülflich. Am Hofe Kaisers Carl V, wo er unter andern an H. Aldegrever sich anschloss, so wie in Augsburg, wo Pfalzgraf Otto Heinrich ihn beschäftigte, bildete er sich zu einem tüchtigen Maler und Kupferstecher aus und lieferte

auch Holzschnitte. Er besuchte dann die Niederlande, später Italien und als Begleiter einer Gesandtschaft Kaisers Ferdinand III an den Sultan Soliman i. J. 1557 Constantinopel, wo er über drei Jahre verweilte und manche Studien machte. Seit 1562 nach Deutschland zurückgekehrt, hielt er 1568 und 1571, auch 1574 in Hamburg sich auf, wo ihm im letztern Jahre eine ältere Schuld für den Entwurf zum Schaarthore und die Leitung des Baues bezahlt wurde, begleitete dann 1577 abermals eine Gesandtschaft Kaisers Rudolf II nach Constantinopel und blieb dort drei Jahre. Aus seinem Testamente vom 15. Febr. 1572 erhellt, dass er 22 Jahre im Auslande, auch in Egypten, sich aufgehalten hatte. Als Hofmaler arbeitete er 1580 in Kopenhagen, wo er bis etwa 1593, im folgenden Jahre aber wieder in Hamburg gelebt zu haben scheint. Im Auftrage des Raths daselbst hatte er bereits 1568 eine Aufnahme des Elbstroms und seiner Umgebungen ausgeführt, welche mit der für die damalige Zeit bedeutenden Summe von 406 *mℛ* 4 *β* honorirt wurde. (Diese Karte ist 1847 verkleinert herausgegeben.) Zwei andere Arbeiten seiner Hand, eine Karte von den Vierlanden von 1575 und eine solche vom Amte Ritzebüttel von 1594, sind bei dem grossen Brande 1842 zu Grunde gegangen.

Hambg. Kstlr.-Lexik., 153 ff. — Hambg. Zeitschr. N. Folge, II. 256 ff.

Ein Verzeichniss von Lorich's Stichen und Holzschnitten giebt Nagler.

Los, Richart, wahrscheinlich Verfertiger des aus Stein gearbeiteten, in der Kirche zu Kemnade bei Bodenwerder befindlichen gothischen Grabmals, auf dessen Deckplatte Sifridus Dominus de Homborg († 1380) und seine Gemahlin, zu beiden Seiten des Gekreuzigten knieend, dargestellt sind, während in einer der kleinen, die vier Seiten

des Grabmals schmückenden gothischen Nischen und zwar am Fussende des Monuments die mit der Beischrift: „richart los“ versehene Figur im Mönchsgewande erscheint.

Hotzen, Archit.

Lucius, Jacobus, aus Kronstadt in Siebenbürgen, war einer der thätigsten Formschneider aus der Schule Cranach's, zog von Wittenberg, wo er schon 1556 eine Officin besass, 1564 nach Rostock, übernahm dort die neu errichtete Universitäts-Buchdruckerei und ging später nach Helmstedt, woselbst er 1579 eine Buchdruckerei einrichtete. Er wurde nebst seiner Frau, mit welcher er dreizehn Kinder gezeugt hatte, 1597 durch die Pest weggerafft. Sein Hauptwerk ist die niederdeutsche, 1580 zu Rostock erschienene Bibel. Vergl. auch den Artikel über Crommeny.

Meklbg. Jahrb., XXIII. 121. — Dr. C. L. Grotefend, Gesch. d. Buchdruckereien in d. Hannov. u. Braunschw. Landen.

Nagler nennt ihn im Künstler-Lexicon Jacob Lucius Corona. Es heisst dort: „Er schnitt biblische Gegenstände und Portraits einiger sächsischer Fürsten. Einige seiner Arbeiten sind in der Bibel, die Hans Luft 1540 druckte. Seine Blätter sind mit einem Monogramme oder den Initialen I L C T (Jacobus Lucius Corona Transylvanus) bezeichnet. Er bediente sich auch der Initialen I T, auch schrieb er den Namen Jacob von Siebenbürgen auf seine Werke.“ etc.

Ludbrud wird für den Baumeister der Kirche zu Larrelt in Ostfriesland gehalten. Vergl. Menulfus.

Kirch. Beschr.

Ludeken, Mester, bereits 1480 vorkommend, erscheint 1486 und 1487 als Maurermeister zu Hannover bei Wiederherstellung des durch Brand beschädigten Pforthau-

ses vor dem Steinthore und bei Arbeiten an einem der Wartthürme.

Lohn-Registr. d. St. Hannover v. 1480 ff. — M.

Ludekens, Matthias, Glasmaler, verfertigte 1463 im Auftrage des Raths zu Hamburg 14 neue Fenster für die Kirche zu Otterndorf in dem, damals an Hamburg verpfändeten Lande Hadeln und erhielt dafür 7 Pfd. 14 Schill. Er war 1469 der älteste Werkmeister oder Altermann des vereinten Maler- und Glaseramts und Mitstifter oder Erneuerer der St. Lucas-Brüderschaft zu Hamburg.

Hambg. Zeitschr. N. Folge, II. 247.

Luder, der Zimmermann, arbeitete um 1405 bei dem Baue des Rathhauses zu Bremen.

Denkm. Br. Gesch. u. K. I. Lief. 1. S. 7.

Ludolf, Erzgiesser zu Braunschweig, verfertigte 1430 das Taufgefäss für die St. Ulrichskirche zu Halle, dessen rundes, von den Statuen der vier Evangelisten getragenes Becken mit figürlichen Hochreliefs (Christus, Maria und die 12 Apostel) in kurzen, derb gothischen Formen, aber zum Theil (namentlich hinsichtlich der Gewandung) schöner Stylistik geschmückt ist.

Derselbe goss gemeinschaftlich mit seinem Sohne Heinrich zu Magdeburg ein dem vorigen gleiches Taufgefäss für die Liebfrauenkirche zu Halle. Vergl. Hinrick de Magdeborg.

Lotz, I. 274 u. 276. — Fiorillo, II. 208.

Ludovicus Gropengheter, s. Gropengheter.

Lübeck, Heinr. von, s. Heinrich von Lübeck.

Lüchow, Peter Johann von, s. Möller, Anm.

Lütke von Münden, s. Münden.

Luitbrandus von Baren, Conventual im Kloster Michaelstein, † 6. Mai 1200, wird als Schreiber gerühmt.

Leuckfeld, Antiq. Michaelst. 52.

Lutkeperdeken, Clawes, Maler zu Lüneburg um 1500. S. den Anhang.

Gebhardi, IX. 896. — M.

Lynne, Rolof de, s. Rolof de Lynne.

Lys, Johann, Maler, genannt Pan, wurde 1570 in Oldenburg geboren. H. Goltzius war sein erster Meister; hernach ging er nach Italien, lebte später in Flandern, wo er einer ungeregelten Lebensweise sich ergab, und starb bei einem abermaligen Aufenthalte in Italien 1626 an der Pest in Venedig. Er hinterliess einige Kirchengemälde und Figurenbilder, welche gerühmt werden.

Nagler.

Mabuse, Jan. Von ihm besitzt Lübeck am Altar der St. Jakobskirche meisterhaft ausgeführte Malereien aus der Zeit von 1488—1495. Auf den grossen Flügeln sind in schönen Landschaften mehrere Heilige, so wie die Familie des Bürgermeisters Hinrich Brömse dargestellt.

Lotz, I. 393.

Machorius, Steinmetz, 1300 zu Lübeck urkundlich erwähnt.

Milde u. Deecke, 3.

Mackenborgh, Hermann, wird in „Des Monsterschen Koninck Johannss von Leyden Hoffordenunghe int Jair 1534 und 1535" als Zimmermeister aufgeführt.

Westfäl. Zeitschr., XVI. 361.

Märker, Gottschalk, geschickter Maler, in den Annalen von Corvey bei d. J. 1298 erwähnt.

Fiorillo, II. 64.

Maes, Johan, Bildschnitzer in Hamburg, verfertigte 1464 zwei Figuren für den neuen Rathsstuhl auf dem Rathhause und einige Jahre später ein Bild aus Holz.

Hambg. Zeitschr. N. Folge, II. 249.

Magdeburg, Heinr. von, s. Hinrick de Magdeborg.

Magerkol, Barthold, verfertigte auf Kosten seines Bruders Heinrich um 1500 einen schönen gothischen Kelch für das St. Michaelskloster in Hildesheim, jetzt in der St. Magdalenenkirche daselbst befindlich. Fuss, Säule und Knauf des 9 Zoll hohen Kelchs bestehen aus vergoldetem Silber, während die Cuppa aus reinem Golde gearbeitet ist. Auf den in sechs Bögen ausgehenden Flächen des Fusses sind Figuren und Emailarbeiten, letztere auch an der Säule angebracht.

Correspondenzbl. 1857. Beil. zu Nr. 4. S. 6.

Malsdorf, s. Weller von Malsdorf.

Manneze (Manse) kommt 1482 als Maurermeister bei Arbeiten an der Bodelie in Hannover vor und 1492 bei Erbauung des Zwingers daselbst.

Lohn-Registr. d. St. Hannover v. 1482 ff. — M.

Marborch, Henni, verfertigte in den letzten Decennien des 15. Jahrh. gemeinschaftlich mit „Mester Hans Smet" die Holzschnitzarbeiten im s. g. Huldigungszimmer des Rathhauses zu Goslar.

Mithoff, Archiv, III. 34.

Marcward vom Lande kommt i. J. 1500 als Glaser in Hamburg vor.

Hambg. Zeitschr. N. Folge, II. 249.

Mare, Andreas de, von Gent, erbaute in d. J. 1589 —1594 die Orgel in der Marktkirche zu Hannover.

Bernh. Homeisteri Annales, MS. auf kgl. Biblioth. in Hannover, XXIII. 694. — M.

In einer Inschrift an der frühern Orgel des Klosters Loccum, welche derselbe in d. J. 1594—1599 erbaut hatte, wird er ein vorzüglicher Orgelbauer und Gent als dessen Heimath genannt.

Ein Orgelbauer dieses Namens [dessen Werke hauptsächlich wohl schon dem 17. Jahrh. angehören] war:

Martin de Mare, welcher 1610 die Orgel der Kirche zu Stellichte, A. Fallingbostel, erbaute.

Kirch. Beschr.

Markgreite, Hans, verfertigte 1474 den Schnitzaltar in Schulenrode bei Destedt im Braunschweigschen. Bei einer Restauration des Altars durch den Maler Neumann in Braunschweig hat derselbe den obigen Namen und die gedachte Jahrszahl hinter der Marienfigur des Altars gefunden.

Dr. M.

Marquardus de Ekelenvorde (Ekernförde), Steinmetz, 1331—1340 zu Lübeck urkundlich erwähnt.

Milde u. Deecke, 3.

Marten, Mester, Maler, erhielt 1504 „vor de dornsen to bemalēde upp deme nigēhus" zu Hannover 4 Pfd. 1 ß und 1505 für das Malen von Bannern 1 Pfd. 4 ß. Unter der schon 1480 vorkommenden Bezeichnung „nigehus" wird das Rathhaus zu verstehen sein.

Lohn-Registr. d. St. Hannover v. 1504 ff. — M.

Martin, der Maurermeister, war um 1405 bei dem Baue des Rathhauses zu Bremen thätig.

Denkm. Br. Gesch. u. K. I. Lief. 1. S. 6.

Masco, Johannes, Abt zu Amelunxborn, starb bald nach 1366. Von ihm heisst es, dass er habe zierlich malen können.

Leuckfeld, Chronologia Abb. Amelunxb. 38.

Matias f. steht — so weit eine Abschrift ersehen lässt — an der i. J. 1458 gegossenen Glocke im Kirchthurme zu Eddigehausen, A. Göttingen. M.

Matthias, mag., Maler und Bildschnitzer, 1289—1300 zu Lübeck urkundlich vorkommend.

Milde u. Deecke, 4.

Matthias von Norenbarch (Nürnberg) nennt sich der Giesser einer Glocke v. J. 1544 zu Staffhorst, A. Nienburg.

Kirch. Beschr.

Mauricius, Maler, lieferte i. J. 1510 einzelne Bilder [anscheinend] für die Schlosskapelle zu Schwerin; er kommt in dieser Zeit öfter vor.

Meklbg. Jahrb., V. 48.

Mechthildis (ob filius Mechthildis?) wird 1290 als Erzgiesser zu Braunschweig urkundlich erwähnt.

Schiller, 9.

Meier, Hans, war der Giesser zweier Glocken der h. Kreuzkirche in Hannover aus d. J. 1441 und 1455.

M. David Meieri Deliciae Hist. Hannov., MS. XXIII. 694, auf k. Biblioth. in Hannover. S. 66. — M.

Meinwerk, Bischof zu Paderborn [† 1036], erscheint als einer der Hauptbeförderer der Baukunst in Westfalen zu Anfang des 11. Jahrh. Bei seiner Anwesenheit in Italien, wohin er i. J. 1014 den Kaiser Heinrich II begleitete, und bei seinem auf der Rückreise in Clugny genommenen Aufenthalte, wo die christliche Kunst in hoher Blüthe stand, hatte er Gelegenheit, seine Kenntnisse auch in den verschiedenen Kunstzweigen zu erweitern. Seine Schöpfungen in der Architektur sind: der 1015 von ihm eingeweihte (1058 abgebrannte) Dom zu Paderborn, das daselbst 1016 gegründete (1058 ebenfalls eingeäscherte) Kloster Abdinghof, die 1017 ausgeführte, noch bestehende St. Bartholomäuskapelle und die nach dem Muster der Kirche des h. Grabes in Jerusalem erbaute Kirche zum Busdorfe.

Wie weit die Mitwirkung Meinwerks bei Bearbeitung der Pläne zu diesen Bauten sich erstreckte, deren Ausführung zum Theil durch die von ihm aus Clugny mitgebrachten dreizehn Benedictiner und rücksichtlich der Bartholomäuskapelle „per Graecos operarios“, welche auf seine Veranlassung aus Italien eingewandert waren, geschah, ist zwar nicht nachzuweisen, indess darf nach Lage der Verhältnisse eine wesentliche Theilnahme Meinwerks an den Entwürfen zu seinen Bauten wohl vorausgesetzt werden.

Giefers, Drei merkwürdige Capellen Westfalens, Aufl. II. S. 9 ff.
Giefers, Der Dom zu Paderborn, S. 16 ff.

Meissner, Hans, zu Braunschweig, goss 1552 den messingenen Armleuchter an der Kanzel der St. Martinskirche daselbst und 1555 eine Glocke für diese Kirche.

Schiller, 77 u. 78.

Derselbe goss 1563 die im Dome zu Halberstadt befindliche s. g. ewige Lampe.

Fiorillo, II. 160.

Memelsen, Peter, Maurermeister, erbaute 1491 zu Northeim das Bollwerk oder den Zwinger und Thurm vor dem Mühlenthore. Der Thurm kostete 70 north. Mark.

Franciscus Lubecus, Chronik v. Northeim. MS. XXIII. 781c auf kgl. Biblioth. zu Hannover. — M.

Memling, Hans [1462—1499]. Von ihm besitzt Lübeck in der Geweradenkapelle des Doms eins der grössten, schönsten und am meisten durchgebildeten Werke dieses Meisters, ein Altargemälde mit zwei Flügelpaaren v. J. 1491. Aussen ist grau in grau die Verkündigung dargestellt; bei der ersten Oeffnung erscheinen die Heiligen Blasius, Johannes d. T., Hieronymus und Aegidius, bei der zweiten Oeffnung die verschiedenen Vorgänge aus der Leidensgeschichte des Herrn. Besonders reich ist das die Kreuzigung darstellende Mittelbild.

Lotz, I. 392.

Mente, auch Menten oder Menthen geschrieben, ist der Name einer Giesser-Familie zu Braunschweig.

Heinrich Mente goss 1508 das mit Reliefs (Kreuzigung, Maria und Anna, Johannes etc.) versehene Taufgefäss der St. Stephanskirche zu Tangermünde.

Lotz, I. 580.

In der Inschrift am Taufgefässe der Stadtkirche zu Northeim, 1510 zu Braunschweig angefertigt, nennt sich der Giesser: „Henrick . menten . de . junger."

Zeitschr. d. hist. Ver. 1851. S. 354.

Von einem ältern Heinrich Menten sind Gusswerke im nordwestlichen Deutschland jedoch nicht bekannt, indem die ausser obigen Arbeiten vorhandenen, mit Heinrich (hynryck) Menten bezeichneten Glocken, als die Stundenglocke der St. Katharinenkirche zu Braunschweig von 1512 (Schil-

ler, 56.), eine um diese Zeit gegossene Schlagglocke der Kirche zu Peine (Kirch. Beschr.) und eine Glocke zu Altencelle von 1515 (M.), der Zeit ihrer Anfertigung nach, dem Giesser Heinrich Menten d. J. angehören werden.

Cordt Mente oder Menthen goss 1539 aus Bronze den im Rathhause zu Göttingen befindlichen, mit bärtigen Köpfen verzierten Flaschenzug.

Lotz, I. 254.

Sein Name mit dem Beisatze: „hat mich ghossen zu Brunswick" findet sich auf der, mit einer lateinischen Grabschrift des Doct. Burchard Mithob versehenen Messingplatte, unter welcher Herzog Erich d. A. 1541 in St. Blasien zu Münden bestattet wurde.

Kirch. Beschr.

Von demselben sind für die Stadt Hannover gegossen: 1536 die Schlange „iudas tadews" und 1547 die Schlange „nachtegal".

Neues hannov. Magazin, 1863. S. 114 u. 115.

Als Werke seiner Hand sind noch anzuführen:

die Grabplatte des Propstes von Veltheim im Kreuzgange bei dem Dome zu Hildesheim von 1570 und

das in der St. Marienkirche zu Wolfenbüttel befindliche Taufgefäss von Messing, mit 6 Reliefs am Becken, von 1571.

M.

Menulfus me fecit, findet sich in einer Inschrift auf einem mit figürlichen Darstellungen versehenen Steine an dem südlichen Eingange der Kirche zu Larrelt in Ostfriesland.

Harkenroht Oostfries. Oorsprongkel., 263 ff.

Dieser Stein hat die Gestalt einer halben Kreisfläche [ist daher wohl ein Tympanon] und neben der einen Figur auf demselben, welche wegen der ihr zur Seite dargestellten

Baugeräthe für den Baumeister der Kirche gehalten wird, steht der Name Lvdbrvd. [Menulfus wäre dann wohl der Verfertiger des Tympanons.]

Kirch. Beschr.

Mervelt, Gert von, goss 1539 zu Flensburg eine Glocke für Hamburg.

Hambg. Zeitschr. N. Folge, II. 312.

Meshusen, Hans, (Myshusen) 1524 Schaffer der Maler und Glaser zu Lüneburg. S. den Anhang.

Gebhardi, IX. 896. — M.

Meyer, Geerd. Von ihm befand sich in der St. Peterskirche zu Hamburg ein grosses Wandgemälde in Oel mit der Jahrszahl 1539, darstellend den Heiland und die Schriftgelehrten auf der einen, den barmherzigen Samariter auf der andern Seite, die Stadt Hamburg im Hintergrunde.

Hambg. Kstlr.-Lexik., 166.

Meyer, Hans, goss 1578 eine Glocke für die Kirche S. Nicolai in Lüneburg.

Gebhardi, III. 106. — M.

Mhullen, Jost thur, [Jobst zur Mühlen] Glasemacher, verfertigte laut vorhandenen Contracts vom 11. Janr. 1603 für Jochim Koerdingh ein gemaltes Fenster mit einem Crucifixbilde und andern Zierden und Bildern für das mittlere Chorfenster der St. Lambertskirche zu Münster gegen die bedungene Vergütung von 25 Reichsthalern und einem Königsthaler pro arrha.

Westfäl. Zeitschr., XXI. 379 ff. Obgleich obige Arbeit schon in das 17. Jahrh. fällt, durfte der Künstler, da derselbe auch dem 16. Jahrh. angehört, hier nicht übergangen werden.

Michaelsen, Peter, Maurermeister aus Werden, besorgte gemeinschaftlich mit dem Zimmermeister Johann Cornelsen aus Utrecht eine durchgreifende Restauration des Thurms der St. Lambertskirche zu Münster. In dem mit ihnen am 10. April 1568 geschlossenen Vertrage versprechen die Meister, acht Tage nach Pfingsten mit zwei Zimmer- und drei Maurerleuten in Deventer einzutreffen und von dort mit Geleite des Raths nach Münster zu kommen. Der Lohn wird für jeden Werktag auf 2 Thlr. für den Meister und auf 12 Stüver brabantsch, den Thaler zu 5 Schilling flämischen Geldes oder 30 Stüver gerechnet, für jeden Knecht festgesetzt; die Arbeit dauert von Morgens 5—11 Uhr und Nachmittags von 1—7 Uhr; Sonntags erhalten die Meister ein Viertel Weins oder dessen Werth; am Ende jeder Woche wird der halbe Wochenlohn, der Rest am Ende jeden Monats gezahlt; die Meister und Knechte beköstigen sich selbst; die Reise von Deventer und zurück erfolgt auf des Raths und des Kirchspiels Beköstigung. Die Meister scheinen erst zu Ende Juli 1568 in Münster eingetroffen zu sein. Nach drei Monaten war die Arbeit vollendet; wenigstens datirt das Concept eines dem Peter Michaelsen ausgestellten Attests und Geleitsbriefs vom 13. Nov. 1568.

Westfäl. Zeitschr., XX. 354 ff.

Micheelzen, Dirick, lieferte die Zeichnung zu einem „Dirick Micheelzen inv. 1597. Peter van der Doost fec. & exc. Hbgr.“ unterzeichneten Kupferstiche, ein grosses Schiff mit allen Segeln und vielen symbolischen Flaggen darstellend.

Hambg. Kstlr.-Lexik., 56.

Michel, Maler zu Göttingen, hatte laut vorhandenen Contracts v. J. 1435 „vor jewelk dor“ ein Crucifix anzufertigen. Für jedes derselben sollte dem Meister — welchem

die erforderlichen Bretter geliefert wurden — mit dem Firnissen 15 β bezahlt werden.

Götting. Stadt-Rechnungsbuch. — Dr. S.

Michel, Meister, und sein Sohn führten den Ausbau des s. g. langen Hauses, eines Theils vom Schlosse in Schwerin, aus, waren auch 1553 neben dem Maurermeister Gabriel von Aken in Wismar thätig.

Meklbg. Jahrb., V. 20. 36.

Middendorpp, Hermann, wird in „Des Monsterschen Koninck Johannss von Leyden Hoffordenunghe int Jair 1534 und 1535“ als Maurermeister aufgeführt.

Westfäl. Zeitschr., XVI. 361.

Minhart van Wolderode erscheint — vielleicht als der Baumeister? — in einer Inschrift an dem 1376 vollendeten Baue der St. Stephanskirche zu Tangermünde.

Lotz, I. 580.

Möller, Johannes, ein aus Lüchow gebürtiger Slave und „magister in arte architectonica“, verlegte 1514 den bis dahin auf dem hohen Chore der Franciscanerkirche zu Salzwedel befindlich gewesenen Thurm (Dachreiter) nach dem Kirchendache.

Adler, I. 88. Nach Anm. 5. das. hat der obige Baumeister 1519 die grosse Pfarrkirche zu Bernau in den Gewölben vollendet; nach v. Ledebur, Allgem. Archiv f. d. Geschichtsk. d. Preuss. Staates, XIII. 203. hiess der Baumeister aber Peter Johann von Lüchow.

Möller, Peter, kam 1554 nach Meklenburg und war dort während der Regierung des Herzogs Johann Albrecht I bei dessen vielen Bauten als Steinmetz oder Bildhauer beschäftigt.

Meklbg. Jahrb., XVIII. 49.

Moer, Gobelinus, goss in Gemeinschaft mit seinen beiden Söhnen Wilhelm und Caspar i. J. 1500 die grosse, zu Golzwarden im Oldenburgischen befindliche Glocke.

v. A.

Molderam, eine Familie am Steinwege zu Einbeck, aus welcher mehrere Baumeister hervorgegangen sind:

N. Molderam erbaute laut Inschrift i. J. 1434 den Leinethurm zu Einbeck;

Hans Molderam, dessen Name an einem Pfeiler der St. Alexanderskirche daselbst zu lesen ist, war der Erbauer des Schiffs dieser Kirche (in den ersten Decennien des 15. Jahrh.); ein Nachkomme desselben:

Arend Molderam erbaute zu Anfang des 16. Jahrh. den unvollendet gebliebenen Thurm der St. Andreaskirche zu Hildesheim.

Harland, Gesch. d. Stadt Einbeck, I. 118 u. 304.

Molen, Henricus tor, erbaute 1471 die Sakristei an der Kirche zu Oldendorf bei Melle.

Kirch. Beschr.

Moor, Joh., goss 1553 eine Glocke der St. Katharinenkirche zu Braunschweig.

Schiller, 56.

Moor, Jacob, Goldschmied zu Hamburg, dessen Grabmal H. V. de Vries gegen Ende des 16. Jahrh. ausführte.

Hambg. Kstlr.-Lexik., 278.

Morss, Antonius, Orgelbauer von Antorf (Antwerpen) baute die grosse, noch vorhandene Orgel im Dome zu Schwerin, worüber der Contract am 30. Oct. 1555 abgeschlossen wurde. Im J. 1557 kam die Orgel und mit ihr der

Meister aus den Niederlanden in Boizenburg an. Herzog Johann Albrecht I von Meklenburg nahm nun den Antonius Morss (dessen Bruder Hieronymus 1552—1597 Domorganist zu Schwerin war) in seinen Dienst. Wahrscheinlich ist auch die Orgel in der Schlosskapelle ein Werk des Antonius Morss.

Meklbg. Jahrb., V. 54.

Mostaert, Jan, malte 1518 die köstlichen Darstellungen an einem Triptychon im nördlichen Chorumgange der St. Marienkirche zu Lübeck, gestiftet von zwei Brüdern von Brömser (die Anbetung der Könige; auf den Flügeln die Geburt Christi mit anbetenden Engeln und die Flucht nach Aegypten in einer schönen Landschaft; aussen Adam und Eva).

Lotz, I. 397.

Mühlen, Jobst zur, s. Mhullen.

Müller, Hans, verfertigte 1455—1468 einen Theil der Statuen an der Laube des Altstadtrathhauses zu Braunschweig.

Schiller, 97.

Müller, Valentin, Töpfer zu Wismar, fertigte Oefen mit Bildkacheln und setzte solche i. J. 1576 auf Bestellung des Baumeisters Christoph Haubitz auf dem fürstlichen Hause zu Wismar.

Meklbg. Jahrb., XVIII. 271.

Münden, Lütke von, zu Wismar, verfertigte Oefen mit Bildwerken und setzte dergleichen Oefen 1574—1576 auf dem fürstlichen Hause zu Wismar.

Meklbg. Jahrb., XVIII. 271.

Münster, Dirich von, s. Dirich von Münster.

Münster, Johann, war 1350—1361 viel mit Glasarbeiten zu Hamburg beschäftigt.

Hambg. Zeitschr. N. Folge, II. 312. Anm. 2.

Münster, Lütke, kommt (nach 1361) zu Hamburg als Goldschmied vor.

Hambg. Zeitschr. N. Folge, II. 312. Anm. 2.

Münster, Hermann, führte 1434 die nördliche Abseite und 1437 die südliche Abseite der St. Nicolaikirche zu Wismar, sowie das Leichenhaus aus, auch den untern Theil des Neubaus von St. Jürgen daselbst.

Meklbg. Jahrb., XXIX. 57.

Nesmann, Rochus, goss 1583 eine Glocke für die Kirche zu Brilon.

Lübke, 417.

Nicolaus, mag., Steinmetz, 1288 zu Lübeck urkundlich genannt.

Milde u. Deecke, 3.

Nicolaus (filius Hinrici pictoris), Maler und Bildschnitzer, 1307 zu Lübeck urkundlich erwähnt.

Milde u. Deecke, 4.

Vielleicht war er der Sohn des oben aufgeführten Glasmalers Heinrich von Lübeck. M.

Nicolaus de arbore, Steinmetz, 1305 zu Lübeck urkundlich erwähnt.

Milde u. Deecke, 3.

Nicolaus von Stettin goss 1392 das Taufgefäss der St. Blasienkirche zu Münden, dessen Kessel mit 15 unter gothischen Wimpergen stehenden Reliefﬁguren von Heiligen

geschmückt ist und auf vier männlichen Gestalten ruht, welche auf geflügelten Ungethümen sitzen, die je einen liegenden Löwen zur Unterlage haben.

Kirch. Beschr. — M.

Niemegen, Hermann, s. Hermann Niemegen.

Nievoran, Rochus, war ein Baumeister im Dienste des Herzogs Johann Albrecht I von Meklenburg. Er kommt — mit monatlicher Besoldung — i. J. 1564, aber sonst nicht weiter vor.

Meklbg. Jahrb., V. 50.

Nolle, Abraham, 1579 Meister des Maleramts zu Hamburg, 1585 Altermann, † 20. Aug. 1599.

Hambg. Zeitschr. N. Folge, II. 355.

Norenbarch, Matthias von, s. Matthias.

Norten, Hans, der Schmied, Werkmeister bei dem in d. J. 1393—1396 erbauten Theile des Altstadtrathhauses zu Braunschweig.

Schiller, 95.

Notelis, Paul, wird in „Des Monsterschen Koninck Johannss von Leyden Hoffordenunghe int Jair 1534 und 1535“ als Maurermeister aufgeführt.

Westfäl. Zeitschr., XVI. 361.

Nycolaus erscheint 1376 als zünftiger Meister der Malerkunst zu Hamburg.

Hambg. Zeitschr. N. Folge, II. 233.

Offinger, Adam, ein Maler, der im 16. Jahrh. lebte und am Hofe des berühmten Bischofs Heinrich Julius von

Halberstadt sehr geschätzt war. In seinen Werken ist der Einfluss italienischer Kunst bemerkbar. Gerühmt wird eine von ihm gemalte Kreuzigung Christi in der Kirche zu Ampfurt [im Herzogthum Magdeburg]. Auch wird er für den Schöpfer des grossen herrlichen Altargemäldes gehalten, welches in der nun zerstörten Schlosskirche zu Gröningen sich befand.

Nagler.

Olffes, Daniel, 1587 Meister des Maleramts zu Hamburg, † 1597.

Hamb. Zeitschr. N. Folge, II. 355.

Olricus verfertigte laut Inschrift 1325 eine, später abhanden gekommene Glocke für die St. Michaelskirche zu Lüneburg. Die auf derselben einst vorhandenen Reliefs waren ebenso und von denselben Abdrücken auf dem ehemaligen Taufkessel dieser Kirche zu sehen, letzterer daher wahrscheinlich ebenfalls von dem genannten Meister gegossen.

Gebhardi, I. 369. — M.

Olstorp, Georg, Maler, verfertigte 1541 ein mit 2 Pfd. Pf. bezahltes, daher unbedeutendes Gemälde für die Stadt Hamburg.

Hambg. Zeitschr. N. Folge, II. 260.

Omes, Hinrik, erscheint im Gildebuche der Maler und Glaser zu Lüneburg zuerst 1505, dann als Schaffer 1516 und 1524, in welchem letztern Jahre er vom Rathe zum Altermann der Gilde gesetzt war. Er kommt noch 1537 als einer der „Olderlude" vor. S. den Anhang.

Gebhardi, IX. 895 ff. — M.

Operman, Tiele, war 1545 Zimmermeister bei dem Baue des Hauses der Kaufmannsgilde zu Göttingen. Vergl. den Bildschnitzer Wasmuht.

Z. u. G. B. d. St. Göttingen, I. Buch 2. S. 101.

Orbach, Peter, verfertigte 1572 die Deckenmalerei über dem Altare in der Schlosskapelle zu Schwerin.

Meklbg. Jahrb., V. 55.

Orden, Hinrich van, 1587 Meister des Maleramts zu Hamburg, † 18. Mai 1599.

Hambg. Zeitschr. N. Folge, II. 356.

Orley, Bernardin van, Verfertiger der Malereien am grossen Altarwerke im Chorumgange der St. Marienkirche zu Lübeck. Das Innere desselben enthält im Mittelfelde die h. Dreieinigkeit, frei nach A. Dürer's Holzschnitt, auf den Flügeln die, dem Kaiser Augustus die himmlische Erscheinung der h. Jungfrau zeigende Sibylle mit den zuschauenden drei Stiftern, und St. Johannes die Apokalypse empfangend. Beim Schlusse der innern Flügel zeigen sich höchst liebevoll und meisterhaft ausgeführt die vier lateinischen Kirchenväter, beim Schlusse der äussern der englische Gruss von weit geringerem Werthe.

Lotz, I. 397.

Ost, Matthias von, arbeitete 1561—1565 die in der St. Marienkirche zu Lübeck befindliche astronomische Uhr mit reicher, nicht übler Renaissance-Architektur.

Lotz, I. 397.

Ostwalt, Hans, verfertigte 1501 die spätgothischen Chorstühle für die St. Marienkirche zu Stendal.

Lotz, I. 571.

Ottinck, Hinrich, goss gemeinschaftlich mit Hans Lermann [anscheinend im 16. Jahrh.] eine zu Bockhorn im Oldenburgischen befindliche Glocke. v. A.

Otto. Fiorillo sagt in seiner Geschichte der zeichnenden Künste in Deutschland etc. Bd. II. S. 48 in einer Note, mit Bezug auf die Lipsanographia s. Thesaurus Reliquiarum electoralis Brunsvico-Luneburgicus von 1583: „S. 49. wird ein Reliquienkasten von Metall mit vielen Figuren erwähnt, welcher die Inschrift hat: fecit Otto.“ Eine neuerdings angestellte sorgfältige Untersuchung des jetzt im Welfen-Museum zu Hannover befindlichen Reliquienschatzes hat jedoch ergeben, dass obige, auf p. 49. der Lipsanographia von 1783 übrigens auch nicht vorkommende Inschrift auf einem der dort vorhandenen metallenen Reliquienkasten nicht enthalten ist. M.

Oxzen, Luthert (oder Exzen), Erzgiesser zu Hannover, wird 1482 erwähnt, in welchem Jahre er die Füsse zu des Raths grössten Gropen goss und für dazu gelieferte 31 Pfund Metall den Betrag von 3 Pfd. Pf. erhielt.

Lohn-Registr. d. St. Hannover v. 1482. — M.

Ozenbrugge, Hermann de, s. Hermann de Ozenbrugge.

Ozenbrugge, Hermannus, Glasarbeiter, 1363 zu Lübeck urkundlich genannt.

Milde u. Deecke, 4.

Palas, Johannes, Glasarbeiter, 1316 zu Lübeck urkundlich erwähnt.

Milde u. Deecke, 4.

Par (Pahr, auch Parr) heisst ein Künstler-Kleeblatt im Dienste der Herzöge von Meklenburg. Woher diese Familie hochdeutscher Bildung stammt, ist ungewiss. Zuerst erscheint der Baumeister:

Franciscus Par, welcher im Dienste des Herzogs Ulrich von Meklenburg-Güstrow stand, aber auch von dessen Bruder, dem Herzoge Johann Albrecht I zu Rathe gezogen wurde. Er baute seit d. J. 1558 (sicher bis 1565) das Schloss zu Güstrow im Renaissancestyle (Lotz, I. 263) nach dem Brande wieder auf, über welchen Bau der Herzog Ulrich am 9. Febr. 1558 mit ihm einen (noch vorhandenen) Contract abschloss und erscheint 1562 zuerst öfter zu Schwerin als Rathgeber zu den Bauten des Herzogs Johann Albrecht I.

Johann Baptista Par, auch Hanss Pahr genannt, Bruder des Franz Par, war des Herzogs Johann Albrecht I Baumeister und sicher schon i. J. 1557 in dessen Diensten. Zu dieser Zeit holte er Kalk aus Dänemark und hernach Sandstein aus Pirna. Im Laufe des Jahrs 1558 baute er den Thurm zu Lübz. Gleichzeitig hatte er den neuen Schlossbau zu Schwerin angefangen. In dieser Periode wird er nur „Maurermeister“ genannt; später erscheint er als „Baumeister“. Sicher schon i. J. 1564 war er in Schwerin ansässig. Seit 1557 führte er den Bau des Gebäudes über der Schlossküche daselbst, wozu der Herzog damals ungefähr 10,000 Thlr. anwies, war 1568 mit der Vollendung der Schlosskapelle beschäftigt und leitete noch im September 1571 die neuen Schlossbauten, namentlich die Ueberwölbung des grossen Hofsaals im Erdgeschosse. Er erscheint somit als der Hauptbaumeister des Herzogs Johann Albrecht I während der Neubauten desselben in Schwerin. Am Neujahr 1570 erneuerte der Herzog seine Bestallung auf drei Jahre, in welcher ihm 220 Thlr. Gehalt und ein Hofkleid „gleich den Hofjunkern“ zugesichert wurden. Mit Zustimmung des

Herzogs ging er jedoch 1572 in die Dienste des Königs von Schweden, in welchen er bis in das Jahr 1578 blieb. Im October desselben Jahrs lebte er wieder in Schwerin. Vor seinem Abgange nach Schweden baute er noch das fürstliche Haus zu Fürstenberg bei Neustrelitz (Ziegelbau im Renaissancestyle, Lotz, I. 227), so wie 1570 die alte Kanzel im Dome zu Schwerin.

Christoph Par, Bruder des Johann Baptista und des Franz Par, war Steinmetz und Baumeister. Er stand sicher schon seit 1558 neben seinem erstgenannten Bruder in des Herzogs Johann Albrecht I Diensten, indem er i. J. 1558 die Pforte (ein grosses Thor von gehauenen Steinen) am Aufgange zum Schlosse in Schwerin baute. Bald nach d. J. 1563 hatte er sich daselbst angekauft. Von 1558—1561 arbeitete er auch als „Steinmetz" unter seinem „Bruder Franz" an dem neuen Schlossbaue zu Güstrow. In d. J. 1572 und 1573 erbaute der „Baumeister Christoff Pahr" den fürstlichen Kirchenstuhl, das jetzt s. g. adelige Chor, im Dome zu Schwerin. Zu dieser Zeit ging er indess aus des Herzogs Diensten, indem dieser ihn im November 1573 seinen „gewesenen Baumeister" nennt.

Meklbg. Jahrb., V. 22—25 ff.

Paul, vielleicht ein Sohn des Francesco a Bornau, war mit dem ihm untergeordneten Maurermeister Hanss Rogatsis bei den Vorarbeiten zur Befestigung der herzoglichen Schlösser zu Dömitz und Schwerin beschäftigt. Paul kommt in den Renterei-Rechnungen vom Anfange des Jahrs 1557 bis Ende des Jahrs 1558 vor, gewöhnlich nur unter der Bezeichnung des „welschen Baumeisters", jedoch wird er daselbst 1557 „Paul des welschen Bawmeisters Son" und 1558 „Paul der welsche Baumeister" genannt.

Meklbg. Jahrb., V. 27.

Pawels, Gert, goss 1589 zu Emden eine Glocke für die Kirche zu Jemgum.

Harkenroht, Oostfries. Oorsprongkel., 329.

Pelkink, Hans, zu Hildesheim, goss laut Inschrift i. J. 1561 das Taufgefäss der St. Jakobskirche zu Peine.

Kirch. Beschr.

Pelkink, Mante, zu Hildesheim, goss 1590 das in der St. Stephanskirche zu Helmstädt befindliche Taufgefäss.

Hist. Notiz. über Helmstädt's Merkwürdigkeiten, 1863.

Auch verfertigte derselbe laut Inschrift, in welcher sein Name „Mantepellekinck" geschrieben ist, i. J. 1592 den in der h. Kreuzkirche zu Hildesheim vorhandenen Taufkessel aus Messing.

Kirch. Beschr.

Perde, Tönnies up dem, 1566 Meister des Maleramts zu Hamburg, † 1578.

Hambg. Zeitschr. N. Folge, II. 355.

Peter „de gholtsmyt" erscheint im ältesten hambg. Handelsbuche bei einer Verhandlung am Tage Mich. 1376.

Hamb. Zeitschr. N. Folge, II. 327.

Peter, Mester, goss 1527 zwei Glocken für die Kirche zu Leizen in Meklenburg.

Meklbg. Jahrb., XXVII. 233.

Peter, Maurermeister in Lauenförde, erscheint 1564 in einer Rechnung über Bauarbeiten am Schlosse daselbst.

Bau-Rechnung im k. Archive zu Hannover. — Dr. G.

Peter Johann von Lüchow, s. Möller, Anm.

Peter van Dorum verfertigte 1447 eine Glocke für die Kirche zu Werdum.

Harkenroht, Oostfries. Oorsprongkel., 846.

Peter, Klokgheter — ob identisch mit Peter van Dorum? — goss 1486 eine Glocke für das Kirchdorf Bedecaspel in Ostfriesland.

Harkenroht, Kerk-Geschieden., I. 164.

Derselbe verfertigte 1496 das metallene, auf 4 Rittergestalten ruhende und mit 14 Reliefs versehene Taufgefäss für die Kirche zu Wiegboldsbur in Ostfriesland. Seinem Namen ist hier — statt Klokgheter — die [fehlerhafte] Bezeichnung „colckghcter" hinzugefügt.

Kirch. Beschr.

Petersen, Harmen, s. Andressen.

Petrus, Steinmetz, 1290 und 1331—1340 zu Lübeck urkundlich erwähnt.

Milde u. Deecke, 3.

Petrus. Nach chronologischen Mittheilungen soll ein Geistlicher, Magister Petrus, den hohen Chor der Kirche zu Gardelegen erbaut haben. Diese Mittheilung enthält auch die Nachricht, dass der Baumeister Petrus in Gestalt eines Messpriesters auf einem Glassgemälde des Chors bis z. J. 1558 abgebildet gewesen sei.

Adler, I. 90.

Petrus de Cortraco (de Kortrike, Courtray), Maler und Bildschnitzer, 1338 zu Lübeck urkundlich erwähnt.

Milde u. Deecke, 4.

Petrus von Emden verfertigte 1520 die Orgel zu Groothusen in Ostfriesland.

Harkenroht, Oostfries. Oorsprongkel., 457.

Petzel, Peter, Maurermeister bei dem Baue des Doms zu Schwerin 1365—1375.

Meklbg. Jahrb., XXIX. 57.

Pincerna, Joh., arbeitete 1558 aus Sandstein das im Dome zu Halberstadt befindliche, abenteuerlich erscheinende Denkmal Friedrich's, Erzbischofs von Magdeburg und Administrators von Halberstadt.

Fiorillo, II. 159. Lotz, I. 269.

Piscator, Joh., frater im Barfüsserkloster zu Hildesheim, 1406. Von ihm heisst es: „ein guter Maler und Fenstermacher, hat mancherlei Ding ganz künstlich in Glas malen, ätzen und brennen können, auch Glas und Cristal nicht allein schmelzen und giessen, sondern auch mit Golde, Silber und allerlei Farben zieren und bestendiglich zurichten können“.

Lüntzel, II. 628.

Plas, Bernhardus, Steinmetz, 1327 zu Lübeck urkundlich erwähnt.

Milde u. Deecke, 3.

Platen, Jakob, als italienischer [?] Maurer bezeichnet, war 1563 bei Vollendung der über der Schlosskapelle zu Schwerin für den Herzog Johann Albrecht I angelegten Wohnzimmer thätig.

Meklbg. Jahrb., V. 55.

Poeck, Joh., aus Petershagen, goss 1586 eine Glocke für die Kirche zu Gehrden bei Hannover. — M.

Polmann, Engelbert, Goldschmied (und Wechsler), war zu Anfang des 16. Jahrh. Mitglied des Raths zu Osnabrück.

Mittheilg. d. hist. Ver. zu Osnabrück, VI. 135.

Polmann, Hermann, kommt 1515 als Goldschmied zu Osnabrück vor.

Mittheilg. d. hist. Ver. zu Osnabrück, VI. 46.

Poppelken, Cord, aus Osnabrück, führte von 1502—1522 einen Umbau des nördlichen Theils vom Langhause des Doms zu Bremen aus.

Müller, Der Dom zu Bremen, 10.

Porthusen, Hm., ein älterer Glasmaler zu Bremen. Er zeichnete auf Glas mit schwarzer Farbe; Proben seiner Kunst sind noch in Bremen anzutreffen.

Nagler.

Postryde, Hinrik, 1524 Schaffer der Maler und Glaser zu Lüneburg. S. den Anhang.

Gebhardi, IX. 896 ff. — M.

Potgeiter, Claes, Bürger zu Dortmund, goss in Gemeinschaft mit Reinolt Widenbrock daselbst 1504 das Taufgefäss für die St. Lambertskirche zu Koesfeld.

Lübke, 419.

Pymann, Hinderk, geb. 1580, wurde am 26. Jul. 1611 als Malermeister in Emden aufgenommen, auch als Bürger eingeschrieben. Die Gesellschaft für bildende Künste und vaterländische Alterthümer in Emden besitzt von ihm vier Gemälde auf Kupfer, die vier Elemente darstellend.

Hannov. Magazin, 1825. S. 482 ff.

Pyringius, Daniel, s. Büring.

Rabenek, Hans, kommt 1560—1568 als Wappen-Steinschneider in Hamburg vor, in welchen Jahren er von

der St. Peterskirche die aus den Kirchengeräthen ausgebrochenen Steine ankaufte.

Hambg. Zeitschr. N. Folge, II. 266.

Ragatz, Jacob, s. Rogatsis.

Ramme, Frans, 1599 Meister des Maleramts zu Hamburg, † 1628.

Hambg. Zeitschr. N. Folge, II. 356.

Ranisch, Sigmund, Maler zu Halberstadt, dessen Wirksamkeit nur theilweise noch dem 16. Jahrh. angehört. Er verzierte 1595—1602 das neu erbaute Schloss zu Cöthen.

Nagler.

Raphon, Hans, Maler, war der älteste Sohn des 1468 zuerst urkundlich erwähnten, vor 1512 verstorbenen Wundarztes und Baders Hinrik Raphon (Raphoen, Rephuen zu Northeim und dessen Ehefrau Grete (1481—1484 vorkommend, † vor 1512). Der Maler hatte vier Geschwister: Katharine und Gese, beide an Bürger zu Northeim verheirathet, Heinrich (1481 erwähnt, † vor 1512) und Bertold (weltlich 1481—1499, Canonicus b. Mar. Virg. vor Einbeck 1507—1519, Pfarrer zu Ingersleben —1519, Dechant des Stifts b. Mar. Virg. 1519—1529, Canonicus des Stifts S. Alexandri zu Einbeck —1536). — Hans Raphon, 1481 urkundlich genannt, als Maler aus seinen datirten Werken 1499—1508 bekannt, † vor 1512, hatte drei in letztgedachtem Jahre erwähnte Kinder, einen Sohn Hans, Bürger zu Northeim, eine an Hans Midem, Bürger daselbst, verheirathete Tochter und eine Tochter Katherine, Klosterjungfrau zu Höckelheim (Zeitschr. d. hist. Ver. f. Niedersachsen, 1851. S. 344 ff.).

Der Vater des Malers stand bei dem Herzoge Wilhelm den Aeltern in Gunst, welcher ihm, weil er den Herzog Wil-

helm d. J. von einem Beinschaden curirt hatte, die Fischerei in der Ruhme unter Brunstein ad dies vitae verlieh. Er wird nicht unvermögend gewesen sein, da er in Northeim ein Reihehaus besass und, unter Ueberlassung seiner Rechte an der Ruhme-Fischerei an das St. Blasienstift zu Northeim, von diesem eine halbe Hufe Landes käuflich zu erwerben vermochte, ausserdem aber von Dieterich, Herrn zu Plesse, mit Gütern zu Langenholtensen belehnt wurde. Seine günstige Vermögenslage ergiebt sich auch daraus, dass er im Stande war, eine von Hinrik Menten zu Braunschweig 1510 gegossene Taufe von kunstreicher Arbeit nebst eiserner Umfriedigung der St. Sixtikirche zu Northeim und ein ähnliches Taufgefäss der St. Alexanderskirche zu Einbeck zu verehren, ein Umstand, der zugleich von seinem Kunstsinne Zeugniss ablegt und darauf hindeutet, dass derselbe die Neigung seines Sohnes Hans zur Erlernung der Malerei gefördert haben mag.

An welchem Orte und unter welchem Meister Hans Raphon zum Maler sich bildete, ist unbekannt. Jedoch ergiebt die oben über den Chorherrn Franco mitgetheilte Nachricht, dass im St. Blasienkloster zu Northeim — mit welchem, dem Vorstehenden nach, der Wundarzt Raphon in Verbindung stand — Gelegenheit zur Erlangung von Kenntnissen in der Malerkunst sich darbot.

In Raphon's Werken ist die Zeichnung bestimmt, die Composition reich, mitunter etwas überladen, die Färbung lebhaft, jedoch nicht immer harmonisch. Es spricht sich in ihnen eine Verwandtschaft mit der fränkischen Schule aus. Dass der Einfluss fränkischer Meister zu Raphon's Zeit bis nach Niedersachsen sich erstreckte, erhellt aus den gegen Ende des 15. Jahrh. unter dem Einflusse des Meisters Michael Wohlgemuth entstandenen Malereien des s. g. Huldigungszimmers im Rathhause zu Goslar (Mithoff, Archiv für Niedersachsens Kunstgeschichte, III. 34 ff.).

Das älteste der bis jetzt bekannt gewordenen Werke Raphon's ist ein Altarschrein mit doppeltem Flügelpaare v. J. 1499, innen in der Mitte die Kreuzigung Christi und auf den Flügeln 12 Darstellungen aus der Passion, aussen auf letztern 8 Scenen aus dem Leben des Heilands, ferner auf dem zweiten Flügelpaare innen 8 Darstellungen aus dem Leben der h. Jungfrau und aussen 12 Darstellungen von Heiligen enthaltend, näher beschrieben von Eckstorm, Chron. Walkenred. p. 185 sqq. Er trug die Inschrift: „Praeclarissimum hoc opus perfectum est procurante Johanne Piper, Priore officiosissimo, Lectore insuper promptissimo, et Hansone Raphon quasi Apelle altero pingente. Anno Domini M. CCCC. XCIX.“ Das Werk war nach Eckstorm zu Göttingen im Paulinerkloster gemalt und erst nach dessen Verödung nach Walkenried gekommen. Nach Leuckfeld Antiq. Walkenred. ist dasselbe von dem Cistercienser-Convent, welcher im dreissigjährigen Kriege Besitz von diesem Kloster genommen hatte, bei dem Abzuge desselben i. J. 1631 mit fortgeführt und nach Prag gebracht. Daselbst ist dieses Altarwerk in neuerer Zeit vergeblich aufgesucht.

Ein zweites Werk, welches Hans Raphon zugeschrieben oder doch, als unter seinem Einflusse entstanden, angesehen werden darf, ist der aus der Marktkirche zu Einbeck herrührende, jetzt im Privatbesitze zu Hannover befindliche Altarschrein, ein s. g. Wandelaltar. Der eigentliche Schrein mit den beiden Schreinsflügeln enthält (auf Goldgrund) bemaltes und vergoldetes Schnitzwerk: Maria als Himmelskönigin und mehrere Heilige im Mittelstücke, so wie die Verkündigung, die Geburt, die Anbetung und die Beschneidung in den Flügeln. Bei dem Schliessen der Schreinsflügel und dem gleichzeitigen Oeffnen der zur Deckung dieser dienenden beiden Thüren werden vier Darstellungen aus der Legende des h. Bartholomäus sichtbar. Auf einer der beiden mittlern dieser Darstellungen erscheint an der Kopfbe-

deckung des, den Heiligen marternden Henkers ein ℌ und am untern Rande: „anno dñi“, auf der andern, in gleicher Weise angebracht, ein ℜ und unten hat nach sicherer Nachricht die jetzt zerstörte Jahrszahl 1500 sich befunden. Die Aussenseiten der oberen Thüren oder äussern Deckflügel enthalten weniger gut ausgeführte Darstellungen: die Marter des h. Gereon und seiner Gefährten, so wie der elftausend Jungfrauen, welche von anderer Hand herrühren werden.

Sodann befinden sich in der Hausmann'schen Gemäldesammlung zu Hannover zwei, aus dem Stifte b. Mar. Virg. vor Einbeck stammende, mit einem Papste und dem h. Matthias, sowie einem Bischofe und dem h. Nicolaus versehene Flügel eines Altarwerks vom Canonicus Joh. Mentzen — welcher auf dem einen Flügel erscheint —, i. J. 1503 der Kirche geschenkt, für deren Verfertiger Hans Raphon gehalten wird.

Ein viertes Altarbild desselben und wohl das beste seiner Werke wird in der Zeit- und Geschicht-Beschreibung der Stadt Göttingen I. 95 weitläufig beschrieben. Es ist ein Triptychon, hat im Mittelfelde die Kreuzigung Christi, ein figurenreiches Bild, mit der Ueberschrift:

„TANTVS . AMOR . PIETASQ . INGENS . DILECTIO . TANTA .
EXCIDAT . A.FIRMO.PECTORE.CHRISTE.MEO = 1.5.0.6.“

und der Unterschrift:

„ANNE . MEA . LABI . POTERVNT . HII . MENTE . DOLORES .
LANCEA . CRVX . CLAVI . SPVTA . FLAGELLA . VEPRES.“

Auf dem Flügel zur Linken des Beschauers erscheint die h. Maria mit dem Christkinde, von ihren Eltern und der h. Sippschaft umgeben. Darüber steht die Inschrift:

„EFFICE . NAMQ . POTES . VT NOS . TVA . SANCTA .
PROPAGO.“

und darunter:

„COMITER . ACCIPIAT . REFOVENS . O . DIVA . VIRAGO.“

Auf dem andern Flügel sieht man St. Georg zu Pferde, den Lindwurm erstechend, mit der Ueberschrift:

„QVANTVS.EGO.IN.BELLO.FVERAM.MIHI.SANCTA.
SVBARMIS.“

und der Unterschrift:

„SVB.CLIPEO.GALEA.CASSIDE.VITA.FVIT.HANS.
RAPHON.FECIT.“

Dieses Altarbild, welches über 200 göttingische Mark gekostet haben soll, kam durch die Calands-Priester in die St. Jürgenskapelle vor dem Albanithor zu Göttingen, wurde nach deren Abbruch in die h. Kreuzkirche daselbst gebracht, gelangte später an das akademische Museum und ist kürzlich an das Welfen-Museum zu Hannover abgegeben.

Ein fünftes Gemälde Raphon's bewahrt der Dom zu Halberstadt (abgebildet in: Lucanus, der Dom zu Halberstadt), ebenfalls ein Triptychon, auf dem Flügel zur Linken des Beschauers die Verkündigung und die Anbetung, mit der Inschrift: „VIRGINIS.ĀNV̄CIACIO.ET.REGV̄.OBLACIO.“, auf dem andern Flügel die Geburt und die Beschneidung, mit der Inschrift: „NATIVITAS.CRISTI.ET.CIRCV̄CISIO.DNI.“ und im Hauptfelde die Kreuzigung enthaltend, mit der Untershrift: „ANNO.DOMINI.MILLESIMO.QVINGENTESIMO.OCTAVO.PRESENS.OPVS.PER.ME.IOHANNEM.RAPHON.AB.EMBECK.EST.COMPLETVM.PARITER.ET.FABRICATVM.“ In Kugler's Handbuch der Geschichte der Malerei, II. 127 heisst es hiervon: „In den allgemeinen Beziehungen möchte dies Bild etwa den Leistungen der Nürnberger Schule zur Seite zu stellen sein; die Composition des Mittelbildes ist etwas überladen, die Köpfe sind in Bezug auf Kraft und Individualität ausgezeichnet, minder in Bezug auf inneres Leben, wie sich solches im momentanen Ausdrucke zeigt.“ Lucanus findet in diesem Bilde eine Verwandtschaft mit Werken von Dürer und glaubt, dass dieser

und Raphon Schüler einunddesselben Meisters gewesen oder dass Raphon nach Dürer sich gebildet, übrigens auch die Werke der Gebrüder van Eyk näher gekannt habe. Die Bezeichnung: „AB. EMBECK.“ mag Veranlassung gegeben haben, Einbeck als Geburtsort Raphon's anzunehmen, wie dies häufig geschehen ist, während derselbe dem Obigen nach aus Northeim stammte, aber in Göttingen und besonders in Einbeck als Künstler thätig war.

Als ein Werk Raphon's wird auch (Lotz, Statistik der deutschen Kunst, I. 102, unter Hinweisung auf Fiorillo, II. 57 ff. und Piper, ev. Kalender, 1859. 38.) ein Triptychon, angebl. von 1506, angesehen, welches, aus dem Dome zu Braunschweig stammend, jetzt im herzoglichen Museum aufbewahrt wird und als Hauptbild: Verurtheilung und Verspottung Christi, sodann auf den Flügeln innen: Maria mit dem Kinde auf dem Halbmonde von Engeln umgeben, unten drei knieende Weltgeistliche, die Messe Gregor's; aussen: den Engel Gabriel als Jäger und Maria mit dem Einhorn und vielen andern Symbolen enthält. M.

Rathstock, Meister, aus Magdeburg, erbaute 1467 den Thurm der St. Nicolaikirche zu Spandow.

Otte, Abriss einer kirchl. Kunst-Archäologie d. Mittelalt. Aufl. II. 45.

Ratmann, Mönch, vollendete 1159 für das vormalige St. Michaelskloster zu Hildesheim ein Missale mit vielen Heiligenfiguren und Ornamenten, welche in vielen Stücken mit denen des berühmten Deckengemäldes in der St. Michaelskirche übereinstimmen.

Kratz, Kurze hist. Andeutung. über d. St. Michaelis-Kirche und deren Deckengemälde in Hildesheim, S. 13 ff.

Rautzhamer, Johann Philipp, Briefmaler zu Lübeck. Seinen Namen und Wohnort findet man auf einem

das Urtheil Salomo's darstellenden Blatte in folgender Weise angegeben: „Zu Lübeck bey Johann Philipp Rautzhamer Brieffmaler in der Zundestrassen."

Nagler.

Regatz, Adrian, 1587 Meister des Maleramts zu Hamburg, † 21. Nov. 1606.

Hambg. Zeitschr. N. Folge, II. 356.

Reineke vam Dreesche, s. Dreesche.

Reinstorf, s. Reppenstorf.

Reitz, Heinrich, der Jüngere, Stempelschneider in Leipzig und Braunschweig 1588—1615. (Der ältere Heinrich Reitz oder Ritz war Goldschmied und berühmter Stempelschneider in Leipzig 1531—1544.)

Schlickeysen, Erklärung d. Abkürzgn. auf Münzen, 140.

Reme, Simon, 1531 Meister des Maleramts zu Hamburg, † 1539.

Hambg. Zeitschr. N. Folge, II. 355.

Reppenstorf, Heinrich, Meister, erbaute laut einer, bis 1837 am Lettner vorhandenen Inschrift 1435—1453 den spätgothischen Chor der Franciscanerkirche zu Salzwedel.

Adler, I. 88. In Anm. 1. das. wird es als wahrscheinlich bezeichnet, dass der Name des Baumeisters Reinstorf, nicht Reppenstorf gelautet habe.

Rethen, Hermann von, s. Hermann von Rethen.

Reutersen, Hans, s. Rutenstein.

Reymers, Hinrik, Maler zu Lüneburg, in dem Gildebuche zuerst 1502 vorkommend (s. den Anhang), malte

1523 „de vloghel up deme groten Warke" und die „Panele an deme Polinte up deme Chore" mit 2 Bildern in der St. Michaelskirche daselbst.

Gebhardi, IX. 897. — M.

Ridder, Erasmus, Maler. Von ihm hat man nur eine Nachricht und zwar v. J. 1562, nach welcher ihm für die Bemalung zweier Bildsäulen auf der Börse zu Hamburg 9 Pfd. 12 Schill. gezahlt wurden.

Hambg. Zeitschr. N. Folge, II. 260.

Riemenschneider, Tillmann, aus Osterode gebürtig, war 1483 Bildschnitzer-Geselle in Würzburg. Seine Arbeiten wurden bereits zu Anfang des 16. Jahrh. sehr gesucht. Er ward i. J. 1504 Mitglied des untern Raths zu Würzburg, kam 1518 in den obern Rath und wurde 1520 selbst Bürgermeister. In spätern Jahren lebte er zurückgezogen und starb 1531. Das bedeutendste Werk Riemenschneider's ist das 1499—1513 aus Solenhofer Kalkstein ausgeführte Hochgrabmal des h. Heinrich und seiner Gemahlin, der h. Kunigunde, im Dome zu Bamberg. Das Ganze ist sehr malerisch und lebendig, mit vieler Naturwahrheit und feinem Geiste ausgeführt, dazu technisch von hoher Vollendung.

Sighart, Gesch. d. bild. Künste im Königr. Bayern, II. 529 ff.

In Niedersachsen hat Riemenschneider nichts gearbeitet. Seit einigen Jahren sind aber einige Original-Schnitzarbeiten desselben aus der Umgegend von Würzburg für das Welfen-Museum in Hannover erworben. Auch hat letzteres mehrere Abgüsse von Sculpturen dieses Meisters durch das germanische Museum in Nürnberg erhalten. M.

Rigefrid, s. Sigefrid.

Rimhusen, Jodocus, Maler zu Hamburg. Er verfertigte 1552 verschiedene Bilder, wofür er laut Stadtrechnung 28 Pfd. erhielt. Vermuthlich ist er identisch mit dem Maler Jost, welcher fünf, unter Leitung des Rathmanns Meyno von Eitzen 1549 aufgenommene Bilder der Süderelbe lieferte, worüber die Ausgabe lautet: „16 tal. 16 sol. Jost pictori pro quinque conterfei der Suderelve.“ Dass derselbe auch mit Vergolderarbeiten zu thun hatte, ergiebt eine Ausgabe v. J. 1547, nach welcher ihm 12 Pfd. Pfennige für die Vergoldung der grossen Leuchte auf der Trostbrücke bezahlt wurden.

Hambg. Zeitschr. N. Folge, II. 255 ff.

Ring, Zum, eine münstersche Künstlerfamilie.

Ludger zum Ring, d. Aelt. geb. 1496, gest. 1547, war ein tüchtiger Maler. Von ihm ist nur ein i. J. 1538 vollendetes, ehemals im Dome zu Münster, jetzt im Besitze des westfälischen Kunstvereins befindliches Gemälde vorhanden. Dasselbe, ein Figurenbild mit Landschaft — diese in Dürerscher Art — ist grossartig und ernst in seinen Motiven, fleissig ausgeführt und von brillanter Färbung.

Museum, Berlin. 1837. — Lübke, 366.

Ludger zum Ring, d. J., Sohn des Obigen, geb. 1518, lebte 1579 noch in Braunschweig, bedeutend als Portraitmaler. Zwei treffliche Portraits mit seinem Monogramme und der Jahrszahl 1572 im Privatbesitze zu Münster. Ein Küchenstück mit der Inschrift: „Ludgerus Ringius Monasteriensis pictor. Anno 1562“ im Museum zu Berlin.

Lübke, 367.

Hermann zum Ring, Bruder Ludgers d.J., geb. 1521, gest. 1599. Ein grosses Bild dieses Meisters, die Auferweckung des Lazarus, von strenger Zeichnung, kräftiger Färbung und fleissiger Durchführung besitzt der Dom zu

Münster. Ein tüchtiges Portrait von seiner Hand mit der Jahrszahl 1566 befindet sich im Provinzial-Museum daselbst. Die Ueberwasserkirche zu Münster enthält ein von ihm gemaltes, mit Inschrift versehenes Bild, als Grabmal dienend, mit den Bildnissen Ludger's d. Aelt. und seiner ganzen Familie.

Berliner Kunstblatt, 1829. S. 309. — Lübke, 367.

Die Amtslade der vereinigten Maler-, Sattler- und Glasergilde zu Münster enthält Gemälde Hermann's zum Ring und die Jahrszahl 1566.

Bischof „Bernd" liess nach einer Note im Register der St. Michaelskapelle zu Münster i. J. 1558 ein Gemälde des jüngsten Gerichts „voer sünte Michell, dat dorch de Wedder doeper uthgedaen was" durch „Mester Hermann Rinck" anfertigen und zahlte dafür 56 Thaler.

Westfäl. Zeitschr., IV. im angehängten Verzeichn. S. 8 und Bd. XXII. 370 ff.

Heribert zum Ring, Bruder des Malers Hermann, scheint hauptsächlich dessen Gehülfe gewesen zu sein. Ersterer wird in einer alten Gilderolle der münsterschen Maler i. J. 1590 als „Heirbert to Ringhe" erwähnt. Er verfertigte mit seinem Bruder mehrere, nicht mehr vorhandene Gemälde für die St. Martinskirche.

Museum, Berlin. 1837.

Nicolaus zum Ring, Sohn des Malers Hermann, geb. 1564, lebte noch 1613. Drei grössere Gemälde seiner Hand in der St. Ludgerskirche zu Münster zeigen genaue Verwandtschaft mit den spätern Werken Hermann's, sind jedoch hinsichtlich der Zeichnung und des Ausdrucks in der Weise der Manieristen gearbeitet.

Museum, Berlin. 1837.

Hermann zum Ring, Goldschmied, war ein Sohn des Malers Hermann.

Museum, Berlin. 1837.

Riquin (Richwin), wahrscheinlich aus Magdeburg, wird unter den Künstlern genannt, von welchen zur Zeit Erzbischofs Wichmann von Magdeburg [1156—1192] die ehernen Thürflügel an der Westseite der St. Sophienkirche zu Nowgorod angefertigt sein sollen. S. Awram und Waismuth.

Adelung, Die korssünschen Thüren zu Nowgorod.

Riwen, Andreas, zu Rostock, goss 1508 den Taufkessel von Bronze zu Kröpelin in Meklenburg und 1512 das Taufgefäss in St. Peter zu Rostock.

Meklbg. Jahrb., XXII. 320; XXIX. 63.

Rissekile erbaute 1377 den Thurm von St. Peter zu Nordhausen.

Lotz, I. 476.

Rode, Hans, goss laut Inschrift i. J. 1409 eine Glocke für die Kirche zu Döbbersen in Meklenburg.

Meklbg. Jahrsber., VI. 86.

Rode, Hermen. Ihm wird die treffliche Malerei eines Altars in der St. Katharinenkirche zu Lübeck zugeschrieben.

Lotz, I. 394.

Rode, Hinrik van, Bürger zu Braunschweig, Gold- und Silberarbeiter, verpflichtete sich laut Urkunde vom 3. Sept. 1505 für das Kloster Wienhausen eine Statuette der h. Jungfrau mit dem Kinde „eyn nige Marienbelde mit eynem Kyndekenn“ aus Silber anzufertigen.

Zeitschr. d. hist. Ver. 1854. S. 397 ff.

Rodecoghele, Hinricus, (Rothkäppchen) Steinmetz, 1308—1315 zu Lübeck urkundlich genannt.

Milde u. Deecke, 3.

Rogatsis, Hans, Maurermeister, war 1558 unter „Paul des welschen Baumeisters Son" bei den Vorarbeiten zur kunstmässigen Befestigung des Schlosses zu Dömitz beschäftigt, arbeitete auch unter dem Italiener Francesco a Bornau fort, erhielt noch am 27. März 1562 den Auftrag, die „neuen Welschen für Dömitz anzunehmen", war aber 1566 bereits verstorben. Um diese Zeit erscheint „des verstorbenen welschen Baumeisters Sohn"

Jacob Ragatz, welcher noch i. J. 1581 als Maurer zu Schwerin wohnte.

Meklbg. Jahrb., V. 27. 28.

Rogge, Jost, Bildersnyder, wird im zweitältesten hamburgischen Bürgerbuche bei d. J. 1580 erwähnt.

Hambg. Zeitschr., I. 166.

Rogkerus, Bruder im Kloster Helmwardeshusen (Helmarshausen) an der Diemel verfertigte um 1100 ein im Domschatze zu Paderborn befindliches, altarförmiges romanisches Kästchen (Altare portatile), 13 Zoll lang, mit den zum Theil emaillirten Klauenfüssen $6\frac{1}{2}$ Zoll hoch, reich geschmückt mit Filigran- und Nielloarbeit nebst Gravirung von Figuren.

Giefers, Der Dom zu Paderborn, 44 ff. — Lotz, I. 495.

Dass im Kloster Helmarshausen die Künste mit Vorliebe gepflegt wurden, ergiebt sich auch aus der oben über den Mönch Herimann mitgetheilten Nachricht. M.

Rolof de Lynne, Goldschmied, 1355 zu Lübeck urkundlich genannt.

Milde u. Deecke, 4.

Roose, Dieric, goss i. J. 1504 eine im Thurme der Kirche zu St. Dionys im Lüneburgischen befindliche Glocke.

Kirch. Beschr.

Roritzer, Conrad. Sein Monogramm findet sich an dem i. J. 1445 angefertigten, mit vielen Statuen geschmückten Lettner im Dome zu Magdeburg.

Lotz, I. 417.

Conrad Roritzer erscheint 1459 als Dombaumeister zu Regensburg.

Nagler.

Rose wird in den chronistischen Aufzeichnungen aus dem Kloster Ribnitz in Meklenburg aus dem Ende des 16. Jahrh. als Baumeister genannt. Es heisst darin: „Item de Sundische thorne vp vnser leben frouwen kerkenn ist druddehalff hundert vadem [?] hoch mit dem Muhrewerke. hefft einer Gebuwet hefft Rose gehetenn."

Meklbg. Jahrb., XXII. 198.

Rothkäppchen, s. Rodecoghele.

Rozien, (auch Rosier — vielleicht Rogier — genannt) war der Baumeister des, eine reiche prachtvolle Behandlung zeigenden, in grossartigen Verhältnissen aufgeführten, 1450 vollendeten Chors der St. Reinoldskirche zu Dortmund.

Lübke, 137.

Rudolf, Meister, malte zehn Tafeln aus der Heilands-Geschichte für die St. Michaelskirche in Lüneburg, welche aber bei dem Neubaue derselben vernichtet sind.

Gebhardi, XIII. 183. — M.

Ruge, Hans, arbeitete 1576 die schöne, aus Eisen geschmiedete Gitterthür im Rathhause zu Lüneburg.

Albers, 5.

Rughesee, Nicolaus, Goldschmied, verfertigte 1479 gemeinschaftlich mit dem Erzgiesser N i c o l a u s G r u d e n das in der St. Marienkirche zu Lübeck befindliche spätgothische Tabernakel von vergoldetem Messing, ein auf 6 liegenden Löwen ruhendes, mit vielen Figuren versehenes, sechseckiges Thürmchen von 33 Fuss Höhe.

Lotz, I. 396.

Rutenstein, Hans, Maurer, schreibt etwa zwischen 1420 und 1428 von Hildesheim an den Rath zu Göttingen und beschwert sich über des Raths Maurer, Meister Henr. Steinworten, welcher ihn von seinem Werke in Duderstadt zu verdrängen trachte. Rutenstein, obgleich auch zu Hildesheim viel beschäftigt, erbietet sich zugleich in diesem Schreiben in Anlass einer Behauptung jenes Henr. Steinworten, dass er allein zur Ausführung des Rathhauses, welches er für den Rath baue, im Stande sei, auch noch letztern Bau, wenn es nöthig sein sollte, zu übernehmen. Der Brief lautet: „Minen underdenighen dinst to vore. Gnedighen Heren von deme rade to Gottingen, ek bidde iuwen gnaden to wettende, alse um̄e iuwen mester Henr. Steinworten, iuwes radhes murer, de hefft na mynen werk to Duderstad dicke und vele geworven, alse dat he mek gherne gehindert hedde dasulves, des doch neyne from̄e werklude enplegen to donde, des ek ome nicht togetruwet hedde und myne buweheren mek neyne schulde gheven und kortliken sechte he, dat neyn mester in dusseme lande iuwe werk an dem̄e selven radhus fulforen kon̄e, dat he buwet, wen̄e hey alleyne, dat is nicht war. Hirum̄e leve hern, do ek iu wetlek, dat gy nicht scholden ane werkmester des werkes vorg. nabliven, efft des not were, dat he iuk dringen wolde mit iuwen werke, wol dat ek werkes genoch hebbe to Hildensen und to Duderstad, doch wolde ek iuk nicht nalaten. Des wille ek vor ome bekand wesen. Dat wettet iuk na to richtende. Dusse vorgescr. stucke kan ek wol to bringen und bewisen mit

fromen luden. Geschreven an aller apostel dage under mynem teken. Beidet over my alle tyd.

Den erwerdighen und vorsichtighen heren van deme rade to Gottinghen kome dusse breff.

Hans Rutenstein von Hildensem iuwe dener.

Briefsamml. im Archive zu Göttingen. Dr. S.

Die erwähnten Arbeiten am Rathhause zu Göttingen beziehen sich auf den eigentlichen Neubau desselben nicht, da dieser schon 1369—1371 ausgeführt wurde. Vergl. die Nachrichten über den Baumeister Bruno. M.

Hans Rutenstein, nicht Reutersen — wie in der Zeit- und Geschicht-Beschreibung der Stadt Göttingen, I. Buch 2. S. 30 angegeben — baute [1426—1433] den obern Theil vom Thurme der St. Jakobskirche zu Göttingen.

Nach Dr. S.

Ruter, Cord, Mester, erhielt 1504 für den ihm verdungenen Bau des „nigenhuses" zu Hannover den Betrag von 48 Pfd. und vier (mit 14 ß bezahlte) Ellen Parchend (parchem), die ihm der Rath für jenen Bau ausgelobt hatte, auch eine (mit 1 Pfd. bezahlte) Elle braunen niederländischen Tuches „i elen brun leydesches". Das „nigehus", unter dieser Bezeichnung schon 1480 erwähnt, wird das Rathhaus sein, dessen Flügel am Markte 1455 erbaut, an welchem Gebäude jedoch später aussen und innen viel gearbeitet wurde, wie dies die Lohn-Register von 1503 ff. ergeben. Vergl. Bartolt van Hemmynge.

Lohn-Registr. d. St. Hannover v. 1503 ff. — M.

Salomo, Maurermeister, um 1405 bei dem Baue des Rathhauses zu Bremen beschäftigt.

Denkm. Br. Gesch. u. K. I. Lief. 1. S. 6.

Saltjenhusen, Wilhelm, Goldschmied, verfertigte 1492 die kunstvolle Silber-Umkleidung des obern, aus Elfenbein bestehenden, gekrümmten Theils am Bernwardsstabe in der Dom-Schatzkammer zu Hildesheim.

Kratz, II. 38.

Samuel, „indignus vocatus presbyter", verfertigte im 10. Jahrh. (?) ein in der Schlosskirche zu Quedlinburg befindliches Evangelistarium mit goldnen Buchstaben und rohen, zum Theil antikisirenden Miniaturen.

Lotz, I. 508.

Scheghest, Hinrik, von Warborg, goss laut Inschrift 1467 den Springbrunnen im ehemaligen „Bornhauss", welches am Kreuzgange des Klosters Loccum vor dem Refectorio („fürm Remeter") sich befand.

Chronik d. Klost. Loccum, MS. — Past. Wiehen.

Scheiper, Claues, wird in „Des Monsterschen Koninck Johannss von Leyden Hoffordenunghe int Jair 1534 und 1535" als Maurermeister aufgeführt.

Westfäl. Zeitschr., XVI. 361.

Schele, Johan, „de gholtsmyt" erscheint im ältesten hambg. Handelsbuche bei einer Verhandlung vom Tage Mich. 1376.

Hambg. Zeitschr. N. Folge, II. 327.

Schelle, Anton, goss 1413 eine, jetzt im Thurme der St. Martinskirche zu Minden befindliche Glocke.

L. v. Ledebur, Allgemein. Archiv f. d. Geschichtskunde d. Preuss. Staates, VIII. 74.

Schemme wird in „Des Monsterschen Koninck Johannss von Leyden Hoffordenunghe int Jair 1534 und 1535" als Zimmermeister aufgeführt.

Westfäl. Zeitschr., XVI. 361.

Schendeler, Johannes, Baumeister der Marienkirche zur Wiese in Soest, zwischen 1313 und 1343 begonnen.

Lübke, 263. — Lotz, I. 557.

Schening, Ludekin, Glaser (vitrifex), verfertigte 1476 als Geschenk des Raths zu Hamburg ein grosses Fenster für die dortige Minoritenkirche. Derselben Kirche hatte die St. Marthen-Brüderschaft der Schonenfahrer ein Fenster mit Glasmalerei verehrt und ist daher anzunehmen, dass auch obiges Fenster Glasmalerei enthielt. Meister Schening erscheint unter den ältern Genossen der St. Lucas-Brüderschaft 1469 und war noch 1480 am Rathhause zu Hamburg beschäftigt.

Hambg. Zeitschr. N. Folge, II. 248.

Scherte, Hermann de, 1355 zu Lübeck als „Sigillifex“ besonders genannt.

Milde u. Deecke, 4.

Schilder, Tyle, erscheint als Vergolder bei dem 1393—1396 geschehenen Fortbaue des Altstadtrathhauses zu Braunschweig.

Schiller, 95.

Schildknecht, Hans, Maler zu Hamburg, verfertigte 1481 das Bild der h. Anna für die dortige Hospitalkirche zu St. Georg, wofür er 23 Mark 6 Schillige erhielt.

Hambg. Kstlr.-Lexik., 219. — Hambg. Zeitschr., N. Folge, II. 250.

Schlichtecrull, Hermann, lieferte 1373—1375 neue, mit kunstreichem Schnitzwerk versehene Sitze für die grosse Halle des Rathhauses zu Hamburg.

Hambg. Kstlr.-Lexik., 219.

Schneider, Christoph, Goldschmied zu Schwerin, wird bei dem Verkaufe seines Hauses an den Herzog Heinrich den Friedfertigen i. J. 1548 erwähnt.

Meklbg. Jahrb., XVIII. 77.

Schnippe, Ludolf, sonst Ackermann genannt, errichtete 1446 und in den nachfolgenden Jahren auf seine Kosten hart vor der Kirche zum h. Kreutz in Göttingen ein Kinderhospital. Er wird als der Baumeister dieses Gebäudes ausdrücklich bezeichnet.

Z. u. G. B. d. St. Göttingen, II. 185.

Schober, Urban, erscheint 1511 als Giesser von Glocken zu Hamburg.

Hambg. Zeitschr. N. Folge, II. 313.

Scholle, Joachim, wird um 1585 als Maler im Schilderamte zu Osnabrück angenommen. In der Rolle dieses Amts 1489 bis 1531 heisst es:

„Int erste also vaken eyn komet vnses amptes begert den sal men vragen oft he syn lere gelt hebbe vtegeuen vnde werdich sy vnses amptes“ — —

„Dar na sal men vragen wat he arbeyden wyl maken, beldesnyden, glasewerken, sadelmaken eder hammaken wes en dan beleuet van den vyuen vorgenompt eyn“ — —

Mittheilg. d. hist. Ver. zu Osnabrück, VII. 46. 175.

Scholtz, Claus, Maurermeister, arbeitete 1571 unter dem Baumeister Joh. Bapt. Par bei dem Schliessen der Gewölbe in den „welschen Gemächern“ des Schlosses zu Schwerin.

Meklbg. Jahrb., V. 55. 71.

Schonenborch (Sconeborg, auch Schoneburch) ist der Name einer Giesserfamilie.

Gherhard Schoneburch scheint der Giesser einer Glocke von 1512 im Kirchthurme zu Emblicheim in der Grafschaft Bentheim zu sein.

Luder und Johannes Schonenborch sind anscheinend die Giesser einer Glocke daselbst v. J. 1516.

Johannes Sconeborg goss mit seinem Sohne Wolter 1518 die grösste ($6\frac{1}{2}$ Fuss im untersten Durchmesser haltende, unterhalb der Krone $5\frac{1}{2}$ Fuss hohe) Glocke für die Kirche SS. Cosmae et Damiani zu Emden.

Johann Schonenborch wird 1520 als Verfertiger einer Glocke zu Victorbur und 1524 als Giesser zweier Glocken zu Larrelt in Ostfriesland genannt.

Kirch. Beschr.

Schroder, Jurgen, 1537 Altermann der Maler und Glaser zu Lüneburg. S. den Anhang.

Gebhardi, IX. 895 ff. — M.

Schröder, Simon, verfertigte aus Sandstein die Kanzel in der Schlosskapelle zu Schwerin, welche der Herzog Johann Albrecht I von Meklenburg am 23. Jul. 1560 persönlich zu Torgau bestellte. Dem Steinmetzen wurden 50 Thlr. für die Arbeit und 10 Thlr. für den Stein zugesagt. Um Jacobi 1561 sollte die Kanzel fertig sein.

Meklbg. Jahrb., V. 53.

Schröder, Georg, Bildhauer aus Torgau, arbeitete 1561—1562 den Altar der Schlosskapelle zu Schwerin mit den Evangelisten am Alabaster-Aufsatze. Nach dem vom Herzoge Johann Albrecht I von Meklenburg mit ihm am 4. Jul. 1561 abgeschlossenen Contracte, worin der Bildhauer „Jürgenn Schrotter“ genannt wird, wurde diesem der Ala-

baster zu seiner Arbeit geliefert und für diese die Summe von 160 Thlr. zugesagt.

Meklbg. Jahrsber., V. 125. 126.

Schrot, Claus, scheint der Giesser einer Glocke zu Werna, in der Grafschaft Hohnstein, v. J. 1360 zu sein.

Kirch. Beschr.

Schumann, Urban, Frater, verfertigte 1519 die in St. Nicolaus zu Röbel in Meklenburg befindlichen, aus dem Dominicanerkloster herrührenden, mit interessanten Inschriften versehenen Chorstühle.

Meklbg. Jahrb., VIII. 110 ff.

Schwarzenberg, Melchior, Formschneider in der Buchdruckerei des herzoglichen Raths Nicolaus Marschalk zu Rostock, tritt 1516 auch als Formschneider für die Officin des Ludw. Dietz auf, für den er mehrere Holzschnitte verfertigte, welche alle das Gepräge der altsächsischen Schule tragen. Er wandte sich später nach Wittenberg.

Die meklbg. Formschneider des 16. Jahrh. Meklbg. Jahrb., XXIII. 102 ff.

Schwendler aus Magdeburg wird unter den Baumeistern der Carmeliterkirche (vom Hof Lucas) zu Wien genannt.

Alt- u. Neu-Wien in seinen Bauwerken, 16.

Scrader, Joachim, M., Glockengiesser in Hannover, darf hier noch mit eingereiht werden, da er, wenngleich seine datirten Arbeiten — so weit solche bis jetzt bekannt — dem 17. Jahrh. angehören, doch schon früher Ruf sich erworben haben muss, indem ihm der Umguss der 1590 zersprungenen, 100 Ctnr. schweren hildesheimschen Domglocke

„Cantabona“ übertragen wurde, welchen Auftrag er dann i. J. 1601 zu Hildesheim ausführte.

Zeitschr. d. hist. V., Jahrg. 1865. S. 369.

Scriptor, Johannes, Goldschmied, 1311 zu Lübeck urkundlich genannt.

Milde u. Deecke, 4.

Scroder, Cord, erscheint 1508 in den Aufzeichnungen des Maler- und Glaseramts zu Lüneburg. Damals legte er — in Gemeinschaft mit dem Maler Hinrik Reymers — den Meistern und Gesellen Rechenschaft ab. Er gehörte 1523 zu den von der Gilde Erwählten, welche die Wiedererlangung der, durch den Maler Levenstede dem Rathe zurückgegebenen Rolle bei diesem betreiben sollten. S. den Anhang.

Gebhardi, IX. 895 ff. — M.

Scwicker, Zacharias, verfertigte 1585, nach Angabe Heinrich's Greber, aus 1085 Stücken die grosse eiserne Schlange „Wilder Mann“, welche Herzog Julius zu Braunschweig zu „Ghittel“ (Gittelde) aus „zwey geschmultzen Eisen“ schmieden liess.

Neues hannov. Magazin, 1863. 115.

Sehorst, Hans, goss 1478 eine Glocke zu Satemin, A. Lüchow. [Da bei der Zeitbestimmung nur die Minderzahl 78 angegeben ist — bekanntlich ein im 16. Jahrh. sehr gebräuchliches Verfahren — so könnte die Glocke auch 1578 gegossen sein. Das Vorkommen einer plattdeutschen Inschrift an derselben spricht aber mehr für das Jahr 1478.]

Kirch. Beschr.

Semeca, Joh., Dompropst zu Halberstadt, baute 1237

einen Theil des dortigen Doms, wobei derselbe die Construction der Gewölbe angab.

Fiorillo, II. 156. Lotz, I. 268.

Setmarshausen, Cunisse von, 1239 im ehemaligen Augustinerinnenkloster St. Nicolai zu Weende bei Göttingen, soll als Wirkerin und Stickerin von Kirchentüchern sich ausgezeichnet haben.

Hannov. Magazin, 1804. St. 43.

Siegfried, Sohn des Grafen Walbeck, in Corvey erzogen, nachmals Bischof von Münster, † 1032, wird als geschickter Künstler gepriesen und als Verfertiger eines zierlichen reichgeschmückten Altars genannt.

Fiorillo, II. 73. — Lübke, 10. — Mittheilg. d. k. k. Central-Commission zur Erforschg. u. Erhaltg. d. Baudenkmale, 1862. S. 41.

Sifrid goss 1407 eine Glocke für die St. Michaelskirche zu Braunschweig.

Schiller, 6.

Sigefrid (oder Rigefrid), Goldschmied, verfertigte 1313 den Patroklus-Kasten des Münsters zu Soest (gegenwärtig im Museum zu Berlin).

Lübke, 408 ff.

Sigismund, Bischof von Halberstadt [894—923], war als Schreiber und Maler berühmt. Er trat als Mönch in das Benedictinerstift zu Hirschau und verdiente sich da seinen Unterhalt durch Kunstarbeiten.

Nagler.

In einem auf k. Archive zu Hannover befindlichen handschriftlichen Chronicon Halberstadiense heisst es von ihm: „Refertur de Sigismundo qvid mirum; scilicet qvod, licet ex

proventibus Ecclesiae suae esset opulentissimus, ita ut non solum suos inde posset alere, sed et locupletare, nihil tamen inde ad suos aut suorum usus sumpserit; sed qvidqvid sibi suisque necessarium fuerit, ad exemplum D. Pauli pingendo, scribendo, laborando manibus sit lucratus.“ — M.

Simon, 1247 zum Bischof von Paderborn erhoben, wird als in allen Wissenschaften und Künsten seiner Zeit erfahren und als in der Baukunst besonders berühmt geschildert. Ihm wird selbst eine Mitwirkung bei der Entwerfung des Baurisses zum Dome in Köln zugeschrieben [?].

Westfäl. Zeitschr., V. 127 ff.

Die Erbauung des grössten, den s. g. Uebergangsstyl zeigenden Theil des Doms zu Paderborn um d. J. 1267 wird von dem Bischofe Simon bewirkt sein.

Giefers, Der Dom zu Paderborn, S. 25.

Simon Breslaw, s. Breslaw.

Singraf, Tile, goss 1583 eine Glocke für die Kirche zu Steina, A. Herzberg.

Kirch. Beschr.

Siop, Hans, goss 1595 die grosse Glocke für die Kirche des ehemaligen Klosters zu Harsefeld.

Kirch. Beschr.

Sivvercz, Hans, goss 1547 das grosse, mit Figuren und Reliefs versehene Taufgefäss der St. Andreaskirche zu Hildesheim.

Kirch. Beschr.

Sliman, Luder, 1587 Meister des Maleramts zu Hamburg, † 28. Febr. 1608.

Hambg. Zeitschr. N. Folge, II. 355.

Smedeken, Andreas, verfertigte 1503 die kleine (1725 abgebrochene) und die grosse Orgel für die Kirche S. Nicolai zu Lüneburg.

Gebhardi, IX. 800. — M.

Smet, Hans, verfertigte in den letzten Decennien des 15. Jahrh, gemeinschaftlich mit Henni Marborch die Holzschnitzarbeiten im s. g Huldigungszimmer des Rathhauses zu Goslar.

Mithoff, Archiv, III. 34.

Smyloewen, Jurgen, Glasewerte zu Lübeck 1528.

Wehrmann, Die älteren Lübeck. Zunftrollen, 326.

Sobbe, Heine, ein Goldschmied zu Lübeck, wurde 1411 daselbst enthauptet.

Schomaker's lüneb. Chronik, MS. XXIII. 847. auf königl. Biblioth. in Hannover. — M.

Soe, Engelbert op der, verfertigte i. J. 1521 die Chorstühle der ehemaligen Dominicanerkirche zu Dortmund.

Lübke, 401. Note 2.

Spangenberg, Johann, von Hardegsen, Mönch im Kloster Walkenried, ein geschickter Glasmaler „vitro pingendo et quibusvis coloribus imbuendo mirus artifex", unternahm auf Geheiss des Abts Georg [1509—1519] die Wiederherstellung der werthvollen, aber beschädigten Glasfenster daselbst. Kurz vor Vollendung dieser Arbeit — wohl bei dem Verglasen — kam er durch einen Sturz um das Leben, indem ein Strick am Flaschenzuge riss und er, in einem daran befestigten Korbe hängend, herabfiel.

Eckstorm, Chron. Walck., 194 ff.

Speelmann, Joh., erscheint als Erbauer der Kirche zu Springe, oder doch ihrer Gewölbe, wie die nachfolgende,

einen Gewölbschlusstein umgebende Inschrift: „Joh. Speelmann fecit Anno Domini 1453" ersehen lässt.

Kirch. Beschr.

Spitzer, Aegidius, decorirte i. J. 1575 die Gewölbezwickel in der Brüdernkirche zu Braunschweig mit Gemälden.

Schiller, 155.

Stadingus (pictor), aus dem angesehenen Geschlechte der Steding zu Hamburg, erscheint als der älteste Name eines dortigen Malers 1274.

Hambg. Zeitschr. N. Folge, II 242.

Stanvoer, Hinrik, [im Kunstblatte 1843. Nr. 91. Anm. 4 Stavoer genannt], vollendete 1525 einen grossen Flügelaltar für die Kirche zu Enger, auf welchem die Passion und die Kreuzigung in derb realistischer Weise dargestellt sind.

Lübke, 393.

Stapel, Hans, wird in den Aufzeichnungen des Maler- und Glaseramts zu Lüneburg 1508, 1511, 1523 und 1524 aufgeführt. Er war 1508 Schaffer bei den Gesellen und 1523 Schaffer bei den Meistern. S. den Anhang.

Gebhardi, IX. 895 ff. — M.

Stedefelt, Hans, laut Inschrift 1598, in Gemeinschaft mit Wilhelm Götze, Meister bei dem Kirchenbaue zu Falkenhagen, A. Göttingen.

Kirch. Beschr.

Steinworte, Henr., wohl identisch mit dem Steinmetzen Heinr. Herte — da Steinworte (an andern Orten auch Stenwerte) mit Steinmetz gleichbedeutend — war nach dem oben mitgetheilten Schreiben des Hans Rutenstein an

den Rath zu Göttingen zwischen 1420 und 1428 mit Arbeiten am Rathhause daselbst beschäftigt, während Heinr. Herte zwischen 1430 und 1440 als Steinmetz und Meister bei den genannten Arbeiten vorkommt.

Briefsamml. im Archiv zu Göttingen. Nach Dr. S.

Stenhorst, Hinrik, der Stenwerte (Steinhauer), leitete einen 1436 vorgenommenen Umbau am Altstadtrathhause zu Braunschweig und legte daselbst 1447 die neue „Dornse" (heizbares Gemach) an. In d. J. 1455—1468 war er mit seinen Gesellen bei einem Hauptbaue an dem gedachten Rathhause, insbesondere bei Anfertigung des Laubwerks an der Rathhauslaube beschäftigt.

Schiller, 96.

Stephan, westfälischer Maler, wird 1305 erwähnt.

C. Stüve, Gesch. d. Hochstifts Osnabrück, 150.

Stephan von Kempen, s. Kempen.

Steuermark, Friedrich Anton, Maler von Braunschweig, führte um 1580—1590 in Kirchen mehrere Gemälde aus.

Nagler.

Stieler, Christoph, Architekt zu Magdeburg. Kaiser Carl V berief ihn 1547, um das Schloss Mansfeld noch mehr zu befestigen.

Nagler.

Stoenbecke, Hans, wird in einer Chronik der Abtei Marienfeld bei Münster unter die vorzüglichsten Maler gezählt, welche um 1480 in Münster lebten.

Nagler, wo bemerkt ist, dass dieser Künstler im Kunstblatt 1843. Nr. 89. in Folge eines Druckfehlers Stoerbecke genannt sei.

Stofesant, Hans, goss um 1541 eine Glocke für die Kirche zu Zielow in Meklenburg.

Meklbg. Jahrb., XXVII. 234.

Strale, Hans, Steinmetz, in d. J. 1562—1564 bei dem Schlossbaue zu Güstrow thätig.

Meklbg. Jahrb., V. 25.

Strale, Hinrich, 1587 Meister des Maleramts zu Hamburg, 1595 Altermann, † 13. Dec. 1596.

Hambg. Zeitschr. N. Folge, II. 356.

Strauss, Jakob, aus Berlin, malte 1554 die Decken für die Saalbauten in den Schlössern zu Wismar und Schwerin.

Meklenbg. Jahrb., V. 19.

Stromer, Christian. Von ihm sind die obern Theile der Thürme an der St. Stephanskirche zu Tangermünde um 1500 ausgeführt (mit Ausnahme der 1601 von Joh. Weise aus Magdeburg aufgestellten, später jedoch abgebrannten Spitze).

Lotz, I. 580.

Struve, Daniel, 1587 Meister des Maleramts zu Hamburg, 1598—1611 Altermann, † 18. M. 1625.

Hambg. Zeitschr. N. Folge, II. 356.

Stüve, Hermann, lieferte um 1502 eine neue Orgel für die Hospitalkirche St. Georg zu Hamburg für 74 *mß.*

Hambg. Zeitschr. N. Folge, II. 254.

Stumme, Absolon, Maler zu Hamburg, heirathete als Witwer nach d. J. 1483 die Witwe des 1474 verstorbenen Malers Hans Borneman. Stumme's grösstes Werk dürfte ein Gemälde in der Rathskapelle im Dome zu Hamburg

gewesen sein, für welches er laut Stadtrechnung v. J. 1499 die für seine Zeit sehr bedeutende Summe von 200 Pfd. Pfenn. erhielt. An geringern Arbeiten seiner Hand sind zu nennen: die Anfertigung verschiedener Wappenschilder und Bilder an Schiffen 1494 und die Ausschmückung des neuen Thurms bei dem Spitalerthore mit Bildern. Sein Stiefsohn war der Maler Hinrich Borneman.

Hambg. Zeitschr. N. Folge, II. 251 ff.
Im Hambg. Kstlr.-Lexik. unter Absolon aufgeführt, S. 2.

Suelnmeigr, N., Maler, dessen Name auf einem sehr werthvollen Altarwerke sich zeigt, welches aus dem Kloster Marienfeld stammt und gegenwärtig in der Bartelsschen Sammlung zu Arnsberg sich befindet.

Lübke, 351.

Sullefwold, Hinricus, Steinmetz, 1336—1341 zu Lübeck urkundlich genannt.

Milde u. Deecke, 3.

Suren, Laures (Lorenz), Goldschmied in Lübeck, Altermann 1531.

Wehrmann, Die älteren Lübeck. Zunftrollen, 223.

Sweder, Johannes, Steinmetz, 1324 zu Lübeck urkundlich erwähnt.

Milde u. Deecke, 3.

Syfriet erscheint als Giesser einer Glocke der St. Nicolaikirche zu Siegen (in der zweiten Hälfte des 14. Jahrh.).

Lübke, 416.

Symens, Johan, Glaser, bereits 1469 vorkommend, verfertigte als ein Geschenk des Raths zu Hamburg ein

grosses Fenster für den Chor der Kirche zu Segeberg und erhielt dafür 28 Pfd. 16 Schill.

Hambg. Zeitschr. N. Folge, II. 248.

Symon, mag., Steinmetz, 1288—1294 zu Lübeck urkundlich erwähnt.

Milde u. Deecke, 3.

Tafelmaker, Barward, geb. 1487, erfurter Baccalaureus und Kirchenvorsteher zu St. Andreas zu Braunschweig, bekannt durch seine kunstvollen Wasserbaue zu Tangermünde, Leipzig, Braunschweig u. s. w., führte den (1454 wieder aufgenommenen) Fortbau der Thürme der St. Andreaskirche zu Braunschweig von 1518 bis 1533, fügte insbesondere dem südlichen Thurme dieser Kirche das vierte und fünfte Geschoss hinzu und setzte demselben 1559, statt der vom Sturme herabgeworfenen hohen Spitze, einen niedrigern (1680 jedoch abgebrannten) Helm auf.

Schiller, 88 ff. — Ueberblick der mittelalterl. Architektur Braunschweigs, 8.

Tammeke, Klaus, um 1405 als Maurermeister bei dem Baue des Rathhauses zu Bremen beschäftigt.

Denkm. Br. Gesch. u. K. I. Lief. 1. S. 7.

Tanko, Tegeler (laterarius), 1249 zu Lübeck urkundlich genannt.

Milde u. Deecke, 4.

Techel, Andreas (Teichel), Maurermeister, erbaute laut vorhandenen, wahrscheinlich gegen Ende d. J. 1502 von den Herzogen Magnus und Balthasar von Meklenburg mit ihm abgeschlossenen Contracts das Klostergebäude zu Sternberg. — Nach einem Contracte der Herzoge Heinrich und Albrecht von Meklenburg errichtete Techel 1509 am Schlosse

zu Lübz einen Thurm. — Im Anfange d. J. 1514 stand er im Dienste des Bischofs Johann von Havelberg, für welchen er die bischöfliche Residenz zu Plassenburg („ein gemach zu plattenborch vor vnser eigen person, wie er den angefangen, zu uolzyhen“) ausführte, und stellte die Kirche zu Wilsnack wieder her. — Als die Herzoge Heinrich und Albrecht nach dem 1514 erfolgten Einsturze der Gewölbe der neuen Schlosskapelle zu Schwerin zum Bau einer neuen Kapelle schreiten wollten, schlossen sie darüber am 12. Nov. 1515 einen Contract mit „Andressen Techel Mhurmeystern“ ab. Für diesen Bau, welchen er 1520 vollendete, wurden ihm 200 Gulden und zwei Hofkleider zugesagt. (Ausser ihm wird noch ein Baumeister „Hans“ bei dem Kapellenbaue genannt.)

Meklbg. Jahrb., V. 48. 69; XII. 261.
Meklbg. Jahrsber., VIII. 137. 138.

Terborg. Auf einer Glocke der Kirche zu Manschlagt in Ostfriesland steht „Terborg goot mi“; vielleicht ist diese — entgegen der Meinung des Verfassers der betreffenden Kirchen-Beschreibung, dass diese Glocke ein dortiger Grundbesitzer Terborg habe giessen lassen — ein Werk des oben genannten Glockengiessers Hans der Borch.

Kirch. Beschr.

Tettenborn, Bartholomäus, erbaute 1592—1611 die Dompropstei am Domplatze zu Halberstadt. Am Eckvorsprunge dieses Gebäudes ist seine Gestalt als Träger angebracht.

Neue Hannov. Zeitg., 1866. Nr. 178.

Thene, Joh., war (mit Peter Armknecht) Baumeister der nach d. J. 1333 erneuerten Stiftskirche zu Heiligenstadt.

Fiorillo, II. 40.

Theodegar (c. 895), Mönch in Corvey, der ein mit der Feder ausgeführtes Passionsbild dem Kloster verehrte.

Annal. Corb. ad a. 895. Mittheilg. d. k. k. Central-Commission z. Erforschg. u. Erhaltg. d. Baudenkmale, 1862. S. 41.

Theoderich, Ordensbruder zu Lüneburg, errichtete zu Kloster Lüne eine, in der Mitte des 12. Jahrh. consecrirte hölzerne Kapelle, erbaute daselbst zu Zeiten des Abts Markward zu Lüneburg (1158—1171) eine steinerne Kirche, welche jedoch mit den übrigen Klostergebäuden 1372 durch Feuer zerstört wurde.

Die Alterth. d. Stadt Lüneburg u. d. Klost. Lüne, I. 6.

Thetmar, Goldschmied, kommt 1292 als Mitglied des Raths zu Osnabrück vor.

Mittheilg. d. hist. Ver. zu Osnabrück, VII. 30.

Thidemann de Poretze (Preetz), Steinmetz, 1320 zu Lübeck urkundlich genannt.

Milde u. Deecke, 3.

Thidemann von Bremen, zu Anfang des 14. Jahrh. Schilderer [Tartschenmacher] zu Lübeck. Ihm wurde auf seine Tartschen oder grossen Schilde Geld vorgestreckt. In den Aufzeichnungen von 1305—1307 heisst es: „Thidemanno de Brema clipeatori concessimus V marcas den. super suos tarcen.“ Vergl. Hardeke, Schilderer.

Hambg. Zeitschr. N. Folge, II. 228.

Thomas de damone kommt 1486 als Giesser in einer Glockeninschrift zu Aschendorf vor.

Kirch. Beschr.

Thomas, Hermen, wird in den Rechnungen von 1481 und 1492 als Maurermeister zu Hannover aufgeführt. Im letztern Jahre arbeitete er an dem Zwinger.

Lohn-Registr. d. St. Hannover v. 1481 ff. — M.

Thorne, Wilhelm thom, wird in „Des Monsterschen Koninck Johannss von Leyden Hoffordenunghe int Jair 1534 und 1535“ als Glasemacker aufgeführt.

Westfäl. Zeitschr., XVI. 361.

Tidericus goss i. J. 1278 eine (jetzt umgegossene) Glocke für die Kirche zu Lühnde im Hildesheimschen, deren bildliche Darstellungen (das Haupt Christi und das Haupt der h. Jungfrau) in etwas hervorstehenden Umrissen von dem Pfarrer Hermann gezeichnet waren.

Organ f. christl. Kunst, Jahrg. VIII. (1858) Nr. 6.
Mithoff, Kirchen u. Kapellen im Königr. Hannover, I. 31.

Tiessen, Lenert, 1587 Meister des Maleramts zu Hamburg, † 14. Janr. 1608.

Hambg. Zeitschr. N. Folge, II. 355.

Tilo von Wartberg, Schilderer, erscheint in den Aufzeichnungen zu Lübeck von 1305—1307, worin es heisst: „Tiloni de Wartberge concessimus IV mrc. supra clippeos tarchen“, wonach ihm auf seine Tartschen (grossen Schilde) 4 Mark vorgestreckt wurden. Vergl. Herdeke, Schilderer.

Hambg. Zeitschr. N. Folge, II. 228.

Timmermann, Hans, goss 1556 eine Glocke für die Kirche zu Below in Meklenburg.

Mcklbg. Jahrb., XXVII. 235.

Toedtebeer, Franz Julius, Bildhauer, geb. zu Celle 1575, war Schüler von Weymar Heynemann zu Braun-

schweig und dann von Eberhard Wulf zu Hildesheim. Er arbeitete mit Beifall an den Höfen zu Altenburg, Weimar und Strelitz. Seine Hauptthätigkeit gehört indess dem 17. Jahrh. an, da er erst 1648 zu Leipzig, wo er schon 1604 sich aufgehalten, seine irdische Laufbahn beschloss.

Nagler.

Torck, Conradus. Von ihm besagt der Katalog der Chorherrn des St. Blasienklosters zu Northeim bei d. J. 1344: „M. Conratus Torck von Northeim bürtig, ein künstlicher guter Schreiber.“ Während mehrere andere Chorherrn daselbst als „gelahrte Münche und gute Schreiber“ aufgeführt werden, hat dieser Conradus Torck die besondere Bezeichnung „künstlicher guter Schreiber“ und es ist daraus zu schliessen, dass er es verstand, seine Schriften auch mit schönen Initialen oder gar mit Miniaturen zu schmücken.

Antiquit. Monast. S. Blasii North. etc. S. 135. (MS. Hoffmann. Nr. 17 im königl. Archive zu Hannover.) — M.

Transmandus, Mönch und Maler, lebte um 1073 unter Bischof Adalbert in Bremen. Seiner erwähnt Bruno: de bello saxonico, Mon. Germ. SS. V. 331, wo es von dem „frater Transmandus“ heisst: „Erat autem ipse pictor ab Italia.“

Nagler. — M.

Truttelman, Jochim, 1599 Meister des Maleramts zu Hamburg, † 14. Febr. 1606.

Hambg. Zeitschr. N. Folge, II. 356.

Tymmermann, Franz, Sohn eines hamburg. Bürgers, erscheint als junger Maler in den dortigen Stadtrechnungen. Der Senat schickte ihn 1538 zur Ausbildung in seiner Kunst nach Wittenberg zu dem berühmten Maler (pictor

nobili) und Bürgermeister Lucas Cranach, nachdem er sich schriftlich verpflichtet hatte, nach Beendigung seiner Lehrjahre ohne Wissen und Zustimmung des Raths sonst nirgends als in seiner Vaterstadt sich niederzulassen. Im J. 1539 schickte Franz Tymmermann dem Rathe ein von ihm selbst gemaltes Marienbild. Es kommen in den Stadtrechnungen verschiedene Ausgaben für Kleidung und Reisegeld des jungen Malers vor. Seine Lehrzeit scheint 1541 — wo Cranach's Auslagen erstattet werden — beendet, er selbst aber erst 1543 von Wittenberg nach Hamburg zurückgekehrt zu sein. Um diese Zeit wird er Rathsmaler zu Hamburg benannt. Damals empfing er „36 tal. pro pictura et ad viaticum una cum vestitu.“ Von einem spätern Aufenthalte dieses Künstlers in Hamburg und von seinen Werken fehlt bisher jede Kunde.

Hambg. Zeitschr., III. 586 ff. Daselbst, N. Folge, II. 254 ff.

Tymmo, Steinmetz, 1305 zu Lübeck urkundlich erwähnt.

Milde u. Deecke, 3.

Ulenbrok, Godeko, Goldschmied, 1301—1316 zu Lübeck urkundlich vorkommend.

Milde u. Deecke, 4.

Unger, Matthias, zu Güstrow, kommt 1574—1594 als kunstfertiger und viel beschäftigter Goldschmied vor. Er lieferte für den Herzog Ulrich von Meklenburg manche Schmucksachen, Schwertgriffe, Trinkgeschirre und goldene Bildnisse, ebenso für die adeligen Geschlechter Meklenburgs, ausser den üblichen Gegenständen des Schmucks, Becher und namentlich viele Schwerter und Dolche aller Art.

Meklbg. Jahrb., IX. 204.

Uslewe, Johannes de, Bürger aus Erfurt, goss für die Kirche St. Cyriaci zu Duderstadt i. J. 1367 die s. g. Vesperglocke.

Kirch. Beschr.

Valentin von Lira, s. Lira.

Veide, Jacob, goss 1422 eine Glocke für die Kirche zu Barth in Meklenburg.

Meklbg. Jahrb., XXVII. 235.

Velthofen, Christian von, Bildschnitzer zu Hamburg. Ihm wurde daselbst 1537 das Bürgerrecht unentgeltlich ertheilt. Als Arbeiten seiner Hand kennt man die 1562 in Bestellung gegebenen Schranken um die Taufe, so wie die Kirchstühle der Schlosskirche zu Schwerin.

Meklbg. Jahrb., V. 54. — Hambg. Zeitschr. N. Folge, II. 259.

Verden, H. von, s. Ferden.

Vicke, Hans, 1524 Meister des Maleramts zu Hamburg, 1528 Altermann, † 1543. Er malte 1531 für den Rath ein Banner, verfertigte 1534 verschiedene Malereien zur Verzierung des Rathhauses und 1538 dergleichen Arbeiten in dem Schafferhause, dem Brodschrangen und an dem neuen Steinbogen daselbst.

Hambg. Zeitschr. N. Folge, II. 255.

Vicke, Tönnies, wohl ein Sohn des Hans Vicke (Ficke), 1533 Meister des Maleramts zu Hamburg, † 1557. Er erhielt 20 tal. für verschiedene i. J. 1542 für das Niedergericht und die Winstube ausgeführte Malereien (pro diversis picturis ad usum praetorii et conclavis probatoriae).

Hambg. Zeitschr. N. Folge, II. 255.

Vilam Autinans fecit, steht auf einer zu Fedderwarden im Oldenburgischen befindlichen Glocke v. J. 1413.
v. A.

Vischer, Peter, zu Nürnberg, erstreckte seine Wirksamkeit auch in das nördliche Deutschland. Er vollendete 1495 das herrliche Grabmal von Erz in der Halle zwischen den Thürmen des Doms zu Magdeburg, darstellend den Erzbischof Ernst in Lebensgrösse liegend auf einem Sarkophage, über dessen Ecken auf Postamenten die Evangelistenzeichen emporragen, während die Seitenwände mit Statuen, Wappen etc. geschmückt sind.

Lotz, I. 417. 418.

In der Giesshütte dieses Meisters wurde auch ein Epitaphium der am 4. Aug. 1524 verstorbenen Herzogin Helene von der Pfalz, zweiten Gemahlin des Herzogs Heinrich des Friedfertigen von Meklenburg angefertigt. Dasselbe bildet eine grosse, aus fünf Platten zusammengesetzte, trefflich gegossene Tafel aus Bronze, früher an der Rückwand des Hochaltars im Dome zu Schwerin, jetzt an einem Pfeiler im südlichen Seitenschiffe daselbst angebracht, mit dem combinirten meklenburgisch-pfälzischen Wappen auf der Haupttafel, einer deutschen und einer lateinischen Grabinschrift und den acht Wappenschilden der Ahnentafel der Herzogin, welche durch Arabesken im Renaissancestyle geschieden werden. Ein vom 25. Janr. 1529 datirter Brief Peter Vischer's d. J. an den Herzog, welcher i. J. 1526 bei einem Meister in Nürnberg einen „kupfernen Leichenstein" bestellt hatte, macht es sehr wahrscheinlich, dass mit der darin als lange vollendet bezeichneten Arbeit das oben erwähnte Epitaphium gemeint sei.

Meklbg. Jahrb., III. 159. 160. 185; XIII. 174; XXVII. 257 ff.

Auf dem Bischofsstuhle im Dome zu Halberstadt ist ein

Lesepult, dem ein eherner Adler mit ausgebreiteten Flügeln als Stütze dient, angeblich von Peter Vischer angefertigt.

Lucanus, Der Dom zu Halberstadt, 7.

Völker goss 1487 eine (1723 geborstene) grosse Glocke für die Kirche zu Venne, A. Wittlage.

Kirch. Beschr.

Der Name Volkerus, wohl mit obigem identisch, findet sich auch an einer mittelalterlichen Glocke zu Arkel in der Grafschaft Bentheim.

Kirch. Beschr.

Volker, „mester van mundt" goss 1446 einen Taufkessel von Erz für die Kirche zu Osterburg bei Stendal.

Lotz, I. 490.

Vopelius, Caspar, berühmter Gelehrter und Zeichner, geb. zu Medenbach in Westfalen 1511, machte durch seine Land- und Flusskarten, durch ein Astrolabium etc. in ganz Europa sich bekannt. Er hat wahrscheinlich 1530—1534 zu Köln Zeichnungen zu Holzschnitten angefertigt.

Nagler.

Voringk, Hans, Maurermeister, arbeitete i. J. 1554 mit 8 Gesellen am Schlosse zu Schwerin.

Meklbg. Jahrb., V. 36.

Vos, Merthen de, aus Antwerpen, war auch in Niedersachsen thätig. Es bekunden dies die trefflichen Gemälde in der Schlosskapelle zu Celle, wohl die bedeutendsten unter den wenigen Beispielen ältester lutherischer Kirchen-Malerei. Der Schöpfer dieser Gemälde war bis vor wenigen Jahren, wo sein Name glücklicher Weise auf dem Altarbilde entdeckt wurde, unbekannt. Die damals zum

Vorschein gekommene Inschrift lautet: „F. MERTHEN DE VOS ANT. VERPYENCIS. ANNO 1569."

Unter den übrigen Gemälden sind hervorzuheben: die Taufe Christi im Jordan, das h. Abendmahl, dieses lebendig und charakteristisch componirt und in der Farbe von seltner Kraft und Schönheit; Christus die Kinder segnend, mit sehr schönem Hintergrunde; ein kleines Bild, darstellend den Herzog Wilhelm d. J. von seinen Kindern umgeben, welchen er aus der Bibel vorredet; sodann ein allegorisches Bild: die streitende Kirche; ferner ein jüngstes Gericht; ein grosser Christus, mit der Rechten segnend, in der Linken die Weltkugel haltend; endlich die Sündfluth. Der Hauptsache nach wird die Ausführung auch dieser Gemälde dem oben genannten Meister zugeschrieben werden dürfen.

Ad. Wichmann, Historienmaler, Hannov. Zeitg., 1851. Nr. 201 u. 202.

Gewirkte Tapeten mit Darstellungen aus der alten Geschichte nach Zeichnungen von Martin de Vos enthält das Schloss zu Dargun in Meklenburg.

Auch befinden sich vier grosse Thierstücke dieses Meisters im Schlosse zu Schwerin, darunter eins mit der ausführlichen Inschrift:

„F. MERTHEN . DE .
VOS. ANTVERPI-
ENCY. 1572."

Meklbg. Jahrb., XXI. 305.

In der St. Peterskirche zu Hamburg bewunderte man ein i. J. 1578 aufgestelltes Doppelbild von M. de Vos, die Taufe Christi im Jordan durch Johannes und die Segnung der Kindlein durch den Herrn enthaltend.

Hamb. Zeitschr. N. Folge, II. 287.

Vrese, Johann, goss 1494 eine Glocke für die Kirche zu Barkhausen, A. Wittlage.

Mittheilg. d. hist. Ver. zu Osnabrück, VII. 267.

Vri, Cord, goss 1468 eine Glocke für die Kirche in Nicolaihof vor Bardowik.

Gebhardi, III. 106. — M.

Auf einer andern, wohl von demselben Giesser herrührenden Glocke zu Reinstorf, A. Lüneburg, v. J. 1463 ist sein Name „Kort vrig“ [?] geschrieben.

Kirch. Beschr.

Vries, Hans Vriedeman de, Maler und Architekt, 1527 in Leeuwarden geboren, wurde zuerst von dem Glasmaler Reijer Gerritz daselbst fünf Jahre lang unterrichtet, arbeitete dann zwei Jahre hindurch bei einem Stadtmaler in Campen und war 1569 zu Antwerpen mit Anfertigung grosser Triumpfbögen bei dem Einzuge Carl's V beschäftigt. Jetzt legte er sich vorzugsweise auf das Studium der Baukunst und brachte zuerst Architektur- und Perspectivmalerei in Aufnahme. In d. J. 1591 kam er nach Hamburg. Hier malte er drei grosse Bilder für die St. Peterskirche: Christus, vor den Pharisäern aus dem Tempel entweichend; Christus, die Pharisäer aus dem Tempel vertreibend, und Christus, Tod, Teufel und Hölle unter den Füssen. Auch bildete er das Grabmal des Goldschmieds Jacob Moor, welches durch verschiedene, äusserst natürlich gemalte Gegenstände — darunter eine brennende Lampe — sich auszeichnete. Von Hamburg ging de Vries nach Danzig, hinterliess dort mehrere tüchtige Werke und malte, wieder nach Hamburg zurückgekehrt, im Hause Hans Lommel's ein Plafondbild, perspectivische Darstellungen und Grotesken. Zu dieser Zeit hatte er an seinem Sohne:

Paulus de Vries bereits einen tüchtigen Gehülfen,

welcher ihn auch nach Prag begleitete, als er dort für den Kaiser Rudolf II viele Aufträge auszuführen hatte. Von hier wandte sich de Vries abermals nach Hamburg, ging aber auf den Rath des Malers Gilles Coignet nach Amsterdam, später nach dem Haag und zuletzt nach Antwerpen, wo er [nach Immerzeel 1588] nach v. Mander 1604 gestorben sein soll. (Nagler, XI. 12 ff., wo auch ein Verzeichniss der zahlreichen, von dem Künstler herausgegebenen architektonischen Werke.) Ein sehr sauber ausgeführtes Bild, das Innere der Cathedrale von Antwerpen darstellend, bewahrt die städtische Gallerie zu Hamburg.

Hambg. Kstlr.-Lexik., 278 ff.

Vromoldus, Goldschmied, 1301—1316 zu Lübeck urkundlich vorkommend.

Milde u. Deecke, 4.

Wagener, Oswald, Bildschnitzer, erhielt 1553 Bezahlung für ein Wappen, vielleicht ein Modell zu den, von Statius von Düren an den Schlossgebäuden zu Schwerin in gebranntem Thon ausgeführten Wappen.

Meklbg. Jahrb., V. 36.

Waismuth, wahrscheinlich aus Magdeburg, wird unter den Künstlern genannt, von welchen zur Zeit Erzbischofs Wichmann von Magdeburg [1156—1192] die ehernen Thürflügel an der Westseite der St. Sophienkirche zu Nowgorod angefertigt sein sollen. S. Awram und Riquin.

Adelung, Die korsünschen Thüren zu Nowgorod.

Walcher, Hans, Bildhauer zu Dresden, arbeitete das steinerne Portal für die Schlosskapelle zu Schwerin, für welches ihm der Herzog Johann Albrecht I zu Meklenburg

am 27. Jul. 1560 persönlich zu Pirna 30 Thlr. bezahlte und wofür er ausserdem noch 170 Thlr. haben sollte.

Meklbg. Jahrb., V. 53.

Walter, Hermann, de Colberch, mag., Maler und Bildschnitzer, 1315—1330 zu Lübeck urkundlich vorkommend.

Milde u. Deecke, 4.

Vielleicht ist derselbe identisch mit dem oben aufgeführten, aus Kolberg stammenden Maler Hermann. — M.

Wartberg, Tilo von, s. Tilo von Wartberg.

Wasmuht, Tiele, der Aeltere, verfertigte die reiche Bildschnitzerarbeit an dem 1545, mit einem Aufwande von mehr denn 4000 Mark götting. erbauten Hause der Kaufmannsgilde zu Göttingen.

Z. u. G. B. d. St. Göttingen, I. Buch 2. S. 101.

Weis vnde swarz, Hans, heisst ein Tüncher, welchen die Herzöge Heinrich und Albrecht von Meklenburg 1512 in Dienst genommen hatten, um ihr Haus und Schloss zu tünchen und weiss und schwarz anzustreichen. Die Benennung „meister hans weis vnde swarz" findet sich in einer Ausgabe für Farbe v. J. 1516, womit der Meister „der g. herrn gemache zu Dobrann wis vnd swartz" anstreichen sollte. Das „neue Haus" zu Schwerin, 1520—1525 erbaut, war noch 1592 schlosswärts schwarz und weiss mit Historien bemalt, woraus hervorgeht, dass der Verfertiger dieser Arbeit mehr wie ein gewöhnlicher Tüncher war.

Meklbg. Jahrb., V. 48.

Weller von Malsdorf, Alexander, Edelstein-

schneider, geb. zu Freiberg in Sachsen, kam 1505 (wahrscheinlich bei einem Goldschmied) in die Lehre, ging hierauf nach Italien und hielt sich später auch in Hamburg und in Lübeck auf, † 1559.

Nagler.

Weni, s. Arend van Weni.

Werberghe, Margaretha von, aus fürstlichem Gefolge, unterrichtete i. J. 1500 die Nonnen des Klosters Lüne im Weben. — Sophie von Bodendik, welche 1481 zur Würde einer Domina im Kloster gelangte und 24 Jahre regierte, liess werthvolle Decken und Teppiche, von welchen noch jetzt einige zum Schmucke des Chors daselbst dienen, durch die Nonnen anfertigen. Letztere wurden 1509 auch in der Kunst zu färben durch Jacob Heinemann unterwiesen.

Annal. d. Braunschw.-Lünebg. Churlande, VIII. 74.

Werdenlerch, Bernd, Maurermeister, erbaute die 1480 gegründete Kirche des Fraterhauses zu Rostock. Seiner wird mit dem Beisatze „magistri structurae murorum" in einer 1488 in den Thurmknopf des Fraterhauses gelegten, 1588 darin aufgefundenen Inschrift gedacht.

Meklbg. Jahrb., IV. 21. 31.

Werneke, Mester, wird 1480 bei Ausführung von Maurerarbeiten zu Hannover genannt.

Lohn-Registr. d. St. Hannover v. 1480. — M.

Werner de Hamelen, Goldschmied, 1317 zu Lübeck urkundlich erwähnt.

Milde u. Deecke, 4.

Wernerus, Steinmetz, 1330—1336 zu Lübeck urkundlich erwähnt.

Milde u. Deecke, 3.

Westerhues, Wolter. Von diesem Giesser findet sich eine grosse Anzahl von Glocken im Münsterlande, welche alle von den neunziger Jahren des 15. Jahrh. bis zu den zwanziger Jahren des 16. Jahrh. gegossen sind. Vielleicht war er aus dem Hause Westerhues bei Rinkerodde (2½ St. südlich von Münster). Unter andern sind von ihm der schöne Dreiklang von St. Ludger in Münster, so wie zu Nordwalde und das als wohlklingend bekannte Geläute zu Billerbeck gegossen.

Zehe, hist. Not. über d Glockengiesserkunst d. Mittelalters.

Von demselben Giesser sind mehrere Glocken für die Kirche zu Haselünne angefertigt, von welchen die eine in ihrer Inschrift seinen Namen und die Jahrszahl 1503 trägt.

Auch goss derselbe i. J. 1505 eine (1700 zersprungene) Glocke für die Kirche zu Venne, A. Wittlage.

Kirch. Beschr.

Westfal, der Steinmetz, arbeitete um 1405 bei dem Baue des Rathhauses zu Bremen; er war namentlich der Verfertiger der Sandsteinwappen.

Denkm. Br. Gesch. u. K. I. Lief. 1. S. 7.

Weuentrop, Albert, 1595 Meister des Maleramts zu Hamburg, † 18. Mai 1602.

Hambg. Zeitschr. N. Folge, II. 356.

Wichtendahl, Ludwig, Rothgiesser. Herzog Heinrich der Friedfertige von Meklenburg nahm ihn bei dem Ausbaue des Schlosses Plau zur Festung als Büchsenmacher und Büchsengiesser um 1538 in seinen Dienst und schenkte

ihm (welcher „sich allermassen wohl mit dem Stückgiessen und der Feuerwerkerei hat behelfen können") ein Haus zu Plau. Sein Sohn:

Evert Wichtendahl war ebenfalls Rothgiesser. Ein Evert Wichtendal liess — wie die nachstehende Inschrift an dem ehernen Taufkessel in der Kirche zu Plau:

„ANNO DOMINI MDLXX EVERT WICHTENDAL ME FIERI FECIT"

besagt — dieses Taufgefäss anfertigen. Auch Ludwig's Enkel:

Joachim Wichtendahl wird als Rothgiesser genannt.

Meklbg. Jahrsber., VIII. 120. Meklbg. Jahrb., XVII. 246.

Widemann, Hans, goss 1564 eine Glocke für die Kirche zu Hesepe, bei Meppen.

Kirch. Beschr.

Widenbrock, Reinolt, Bürger zu Dortmund, goss in Gemeinschaft mit Claes Potgeiter daselbst 1504 das Taufgefäss für die St. Lambertskirche zu Koesfeld. Ersterer ist vielleicht ein Sohn des Dortmunder Glockengiessers Johann Winnenbrock.

Lübke, 419.

Wiese, Peter, Bürger zu Lübeck, † 1338, war der Sage nach Werkmeister bei dem 1310 begonnenen Wiederaufbaue der 1291 abgebrannten Kirche des Cistercienserklosters zu Doberan, eines der edelsten Werke des gothischen Ziegelbaus und namentlich im Innern von hoher Vollendung.

Lotz, I. 166.

Wilborn, Nicolaus, irrig N. Weilbronner genannt, Kupferstecher aus Westfalen, von Einigen zu den anonymen Meistern gezählt. Die ihm zugeschriebenen Blätter sind theils mit N., theils mit N.W., auch mit N.W.M. bezeichnet.

Beglaubigt erscheint N. Wilborn nur durch das Blatt mit der Dolchscheide, da solches seinen Namen trägt. Mit diesem stimmen die mit dem Buchstaben N. bezeichneten Blätter in der Art der Arbeit überein. Unter letztern befindet sich Bernhard Knipperdolling's Portrait, halbe Figur, von 1536, gegenseitige Copie nach H. Aldegrever.

Nagler.

Wilhelmus wird in einer Inschrift (in gothischer Majuskel) in der Neuwerkskirche zu Goslar als Steinhauer sehr gerühmt.

Mithoff, Archiv, III. 22.

Wilhelmus, Mester, goss 1452 eine Glocke für die Kirche zu Bramsche und 1457 eine Glocke für die (jetzt den Reformirten eingeräumte) Kirche zu Lingen.

Kirch. Beschr.

Wilkinus, Meister, goss 1342 für die Kirche zu Wittenburg bei Schwerin einen Taufkessel von Erz, dessen Becken mit den Reliefiguren Christi und der Zwölfboten versehen ist und von vier Knappen getragen wird.

Meklbg. Jahrsber., VI. 83.

Willinges, Joh., Maler zu Lübeck, verfertigte um 1500 die nicht bedeutende Malerei an der, dem Hochaltare zugekehrten Chorseite der St. Marienkirche daselbst.

Lotz, I. 397.

Willken, Hans, Glockengiesser in Braunschweig, 1599.

Kirch. Beschr.

Wincop, Hermann, Goldschmied, 1310 zu Lübeck urkundlich erwähnt.

Milde u. Deecke, 4.

Winnenbrock, Joh., Glockengiesser, Bürger zu Dortmund, goss 1469 das schöne gothische Taufgefäss der St. Reinoldskirche daselbst.

Lübke, 419.

Wirok, Hans, welcher zu Hamburg verschiedene Bilder hinter dem Rathsstuhle und Fenster daselbst, so wie in der Kämmerei herstellte, scheint ein Glasmaler von Bedeutung gewesen zu sein. Er starb 1538.

Hambg. Zeitschr. N. Folge, II. 255.

Witte, Henricus, s. Albus.

Witte, Johan, Maler zu Hamburg, arbeitete 1502 als Vergolder an der neuen Orgel in der Hospitalkirche zu St. Georg. Er besass oder bewohnte ein Haus beim St. Johanniskloster, von welchem die St. Lucas-Commende eine Rente bezog, bis zu seinem i. J. 1508 erfolgten Tode.

Hambg. Zeitschr. N. Folge, II. 254.

Witte, Thidemann, s. Albus.

Wittemeyger nennen sich in einer Inschrift an einem Chorpfeiler der St. Aegidienkirche zu Hannover v. J. 1347 als die Meister des Baues.

Mithoff, Archiv, I. 10.

Wittorp, Daniel, 1587 Meister des Maleramts zu Hamburg, † 26. Jan. 1598.

Hambg. Zeitschr. N. Folge, II. 355.

Wohlgemuth, Michael, erscheint — so weit die bisher bekannt gewordenen Forschungen reichen — als der Schöpfer des, gegen Ende des 15. Jahrh. ausgeführten Bilderschmucks im s. g. Huldigungszimmer des Rathhauses zu Goslar.

Mithoff, Archiv, III. 34.

Wolder, Hans, gehörte 1523 zu den von der Gilde der Maler und Glaser zu Lüneburg Erwählten, welche die Wiedererlangung der durch den Maler Levenstede dem Rathe zurückgegebenen Rolle bei diesem betreiben sollten. Er wurde, nachdem die Verleihung einer neuen Rolle erfolgt war, 1524 vom Rathe zum Altermann der Gilde ernannt. S. den Anhang.

Gebhardi, IX. 896 ff. — M.

Woltherus pictor (filius Hermanni pictoris), 1338 zu Lübeck urkundlich erwähnt.

Milde u. Deecke, 4.

Sein Vater war vielleicht der oben aufgeführte, von Kolberg stammende Maler Hermann, vergl. auch Walter, Hermann, de Colberch. M.

Wou, Gert van, aus Kampen in Holland, berühmter Glockengiesser, von welchem Glocken aus der Zeit von 1474—1523 (darunter die 275 Ctnr. schwere Domglocke zu Erfurt) bekannt sind (vergl. Zehe, Hist. Notiz. über die Glockengiesserkunst d. Mittelalt.), goss i. J. 1487 sieben grosse Glocken für die St. Peterskirche zu Hamburg, auch eine sehr grosse für den ehemaligen Dom daselbst.

Hambg. Zeitschr. N. Folge, II. 312.

Er war der Giesser von vier Glocken für das St. Michaelskloster zu Lüneburg, eine derselben von 1491, die übrigen drei von 1492 herrührend, in deren Inschriften der Meister „Gherardus de Wou“ und bei ersterer Glocke mit dem Zusatze „de campis“ sich nennt.

Gebhardi, MS. auf königl. Biblioth. in Hannover. — M.

Eine Glocke der jetzt abgebrochenen St. Lambertskirche zu Lüneburg v. J. 1491 trägt ebenfalls seinen Namen mit dem Zusatze „de campis“.

Neue Hannov. Zeitg., 1860. Nr. 262 u. 1861. Nr. 7.

Auch zu Wybelsum in Ostfriesland findet sich eine mit dem Namen dieses Giessers bezeichnete Glocke v. J. 1494; desgleichen zu Logumervorwerk daselbst v. J. 1495.

Kirch. Beschr.

Wahrscheinlich ist die grosse, 1502 gegossene Glocke des Dom zu Braunschweig von demselben Giesser; nach einer alten Chronik hiess der Meister: Gerdt von Kampe, welchen die Domherren von Kampe „uth Englanð" — letzteres wohl eine irrige Angabe — holen liessen.

Görges, Der Sanct Blasius Dom zu Braunschweig, dritte Aufl. 46.

Schliesslich kann eine den Namen „gherardus.de.wou" und die Jahrszahl 1523 tragende Kirchenglocke zu Barfelde bei Gronau hier aufgeführt werden.

Mithoff, Kirchen u. Kapellen im Königr. Hannover, I. 32.

Auch erscheint dieser Meister als Büchsengiesser; 1486 schenkte man zu Osnabrück der Ehefrau desselben wegen seiner Geschicklichkeit im Büchsengiessen eine silberne Schale mit der Stadt Wappen.

C. Stüve, Gesch. d. Hochstifts Osnabrück, 434.

Gerdt von Wau, wohl ein Sohn oder Enkel des Obigen, wird 1541 als Giesser von Glocken zu Hamburg genannt.

Zeitschr. d. Ver. f. hambg. Gesch. Neue Folge, II. 313.

Wulf, Eberhard, zu Hildesheim, s. Toedtebeer.

Wulf, Peter, Mester, erscheint in einer Inschrift v. J. 1509 als Giesser des bronzenen Taufgefässes der Kirche St. Nicolai zu Möllen, dessen Becken von drei Engeln (ohne Flügel) getragen wird und in halb erhabner Arbeit acht, von gewundenen Säulchen gestützte Flachbogen zeigt, unter welchen sieben Darstellungen von Heiligen: Maria mit dem

Kinde, Nicolaus, Katharina, Christoph, Anna selbdritt, Mauritius und Johannes d. T. stehen, ausserdem aber das Wappen von Möllen (ein Rad) angebracht ist. In der Inschrift des Beckens findet sich an zwei Stellen der lübische Doppeladler.

Archiv d. Schlesw.-Holst.-Lauenbg.-Gesellschaft f. vaterl. Geschichte, XII. 1858. S. 80 ff.

Wulfhagen, s. Hartmann.

Wyrauch, Joh., schloss 1485 das Gewölbe der erneuerten Stiftskirche zu Heiligenstadt.

Fiorillo, II. 40.

Zwoll, s. Jochim van Schwoll.

Anhang.

Gruppirungen der Künstler und Werkmeister.
Rolle des Maler- und Glaseramts zu Lüneburg.

Gruppirungen der Künstler und Werkmeister.

Zunächst wird eine nach den verschiedenen Jahrhunderten geordnete Zusammenstellung der Künstler und Werkmeister aus der frühesten Zeit bis zum Ende des XIII. Jahrhunderts gegeben, aus welcher das, wesentlich nur für diesen Zeitraum bemerkenswerthe Verhältniss der kunsterfahrnen Männer aus dem geistlichen zu denen aus dem weltlichen Stande hervorgeht. Letztere sind mit einem * bezeichnet.

IX. Jahrhundert.

Theodegar, Mönch in Corvey, c. 895, Zeichner.

X. Jahrhundert.

Sigismund, Bischof von Halberstadt 894—923, im Malen geschickt.

Anderedus, Mönch in Corvey, † 958, Maler.

Johannes, Stiftscanonicus zu Quedlinburg um 936, Schreibkünstler.

Helena, im Kloster Gandersheim um 980, im Malen geschickt.

Samuel, Presbyter, im 10. Jahrh.?, Verfertiger eines mit Miniaturen versehenen Evangelistariums zu Quedlinburg.

* Godefridus, Bronzegiesser im Dienste des Abts Dietmar zu Corvey (983—1001).

XI. Jahrhundert.

Bernward, Bischof von Hildesheim, † 1022, Baumeister u. s. w.

Guntbaldus, Diaconus in Hildesheim, 1011—1014 als Verfertiger von Handschriften mit Miniaturen genannt.

Godehard, Bischof von Hildesheim, geb. 960, gest. 1038, Baumeister u. s. w.

* Herenfridus, (um 1025?) als Steinmetz oder Baumeister zu Soest vorkommend.

Siegfried, Bischof von Münster, † 1032, Verfertiger eines Altars.

Meinwerk, Bischof von Paderborn, † 1036, in der Baukunst erfahren.

* Brunhard, Goldschmied zur Zeit Bischofs Meinwerk in Paderborn.

* Erpho, Goldschmied zu derselben Zeit daselbst.

* Buno, Maler in Diensten Bischofs Godehard (1022–1038) zu Hildesheim.

* Liudegar, Operarius daselbst, etwa zu derselben Zeit.

Hezilo, Bischof von Hildesheim 1054—1079, in der Baukunst bewandert.

Transmandus, Mönch und Maler, lebte um 1073 unter Bischof Adalbert in Bremen.

Benno, Bischof von Osnabrück, 1068—1088, Baumeister.

XII. Jahrhundert.

Rogkerus, Mönch in Helmarshausen um 1100, geschickt in Gold–, Filigran und Emailarbeiten.

Eaduvius, Mönch etwa zu Anfang des 12. Jahrh., ob im St. Michaelskloster zu Lüneburg?, verfertigte einen daselbst vorhanden gewesenen Evangelien–Codex mit Miniaturen.

Bernhard I, Bischof von Hildesheim 1130—1153, in der Baukunst erfahren.

* Riquin, Abraham und Waismuth, Bildgiesser, wahrscheinlich von Magdeburg, Verfertiger der ehernen Thüren an der Westseite der St. Sophienkirche zu Nowgorod, um die Zeit des (unter den gegossenen Reliefs erscheinenden) Erzbischofs Wichmann von Magdeburg, † 1192.

Ratmann, Mönch, vollendete 1159 ein mit Figuren und Ornamenten versehenes Missale für das St. Michaelskloster zu Hildesheim.

Theoderich, Mönch zu Lüneburg, als Baumeister zur Zeit des Abts Markward (1158—1171) thätig.

Herimann, Mönch zu Helmarshausen, verfertigte um 1175 ein mit zahlreichen Miniaturen geschmücktes Evangeliarium.

* Eilbertus aus Köln verfertigte etwa gegen Ende des 12. Jahrh. ein altarförmiges, zu Hannover befindliches Reliquiarium mit vergoldeten und emaillirten Kupferplatten.

Isfried, Bischof von Ratzeburg um 1196, in der Baukunst erfahren.

* Hartmannus, Steinmetz, etwa zu Ende des 12. Jahrh. in Goslar vorkommend.

* Imevardus, Bildschnitzer, verfertigte etwa um dieselbe Zeit ein grosses, in Braunschweig befindliches Crucifix.

* Ludbrud, anscheinend Baumeister zu der nämlichen Zeit in Ostfriesland.

* Menulfus, anscheinend Bildhauer aus ders. Zeit daselbst.

Luitbrandus von Baren, Conventual im Kloster Michaelstein, † 1200, im Schreiben geschickt, daher wohl auch bewandert in der Ausstattung der Handschriften mit Initialen u. s. w.

Agnes, Aebtissin von Quedlinburg, im Miniaturmalen und Sticken sehr geschickt, † 1203, daher zumeist dem 12. Jahrh. angehörend.

XIII. Jahrhundert.

Berthold und **Jordan**, Mönche zu Walkenried, 1207 mit den Vorbereitungen zum Bau des grossartigen Cistercienserklosters daselbst beschäftigt.

Adalbert II, Erzbischof von Magdeburg, erfahren in der Baukunst, gründet 1208 den Chor des Doms zu Magdeburg.

Almante, Bruder zu Walkenried (vormals Hüttenmeister), Erzgiesser 1218.

* **Gerardus**, Erzgiesser zu Osnabrück um 1225.

Heinrich, Abt zu Walkenried um 1226, Baumeister.

* **Everwin**, Maler zu Soest 1231.

Joh. Semeca, Dompropst zu Halberstadt, in der Baukunst erfahren, baut 1237 einen Theil des Doms daselbst.

Cunisse von Setmarshausen, 1239 im Kloster zu Weende, Stickerin von Kirchentüchern.

* **Bodo**, Baumeister zu Loccum 1240.

* **Wilhelmus**, Steinmetz zu Goslar um 1240.

* **Adolf**, Maurermeister zu Bremen 1244.

Simon, Bischof von Paderborn 1247, in der Baukunst sehr bewandert.

* **Tanko**, Tegeler (laterarius) zu Lübeck 1249.

* **Conrad**, Maler zu Lübeck 1250.

Albert d. Gr., Bischof von Regensburg (1260 — 1263), † 1270, in der Baukunst erfahren.

* **Herdeke**, Schilderer zu Lübeck 1262.

* **Stadingus**, Maler zu Hamburg 1274.

* **Bernard**, Schilderer zu Lübeck um 1275.

* Tidericus, Erzgiesser im Hildesheimschen 1278.
* Alexander von Halle, 1280 als Wappenstecher in Lübeck vorkommend.
* Arnoldus, Goldschmied daselbst 1285.
* Hermann Bokesswager, Goldschmied daselbst 1287.
* Clendenst, Tegeler (laterarius) daselbst 1287—1290.
* Nicolaus, Steinmetz daselbst 1288.

Georg Hosemann, Conventual im Kloster Michaelstein, „künstlicher Schreiber", † 1288.

* Symon, Steinmetz zu Lübeck 1288—1294.
* Matthias, Maler und Bildschnitzer daselbst 1289—1300.
* Herbordis, Erzgiesser zu Braunschweig 1290.
* Mechthildis, Erzgiesser daselbst 1290.
* Hinzo de Monte, Tegeler (laterarius) zu Lübeck 1291.
* Thetmar, Goldschmied zu Osnabrück 1292.
* Cristianus, Maler und Bildschnitzer zu Lübeck 1293.
* Dethardus, Steinmetz daselbst 1293.
* Joh. Longus, Steinmetz daselbst 1293.
* Henricus Albus, Glasarbeiter daselbst 1294.
* Albertus, Goldschmied daselbst 1295.
* Embo (?), Erzgiesser in Ostfriesland 1295.
* Herwicus, Goldschmied zu Lübeck 1296.
* Gottschalk Märker, Maler zu Corvey 1298.

* * *

Hieran schliessen sich Zusammenstellungen der Künstler und Werkmeister in Beziehung zu einzelnen Städten, Klöstern und grössern Gebieten.

Braunschweig.

Baumeister, Steinhauer, Maurermeister: Isfried, um 1196; Hans, 1393—1396; Knockenhower, 1393—1396; Hinrik Stenhorst, 1436—1468; Barward Tafelmaker, 1487—1559; Synsigus Hesse, 1502—1510; Georg (Hans Jürgen), 1530; Magnus Klinge, 1589; Balzar Kircher, 1589.

Zimmermeister: Berndt, 1393—1396; Heinrich Heinemann, 1559.

Maler, Vergolder: Cord, 1393—1396; Fynian [?], 1393—1396; Tyle Schilder, 1393—1396; Cord, 1455—1468; Hans Raphon aus Northeim, 1506; Author Hustidde, 1559; Valentin Lawe, 1559; Aegidius Spitzer, 1575; Ludger zum Ring (aus Münster), 1579; Daniel Büring, 1589; Friedrich Anton Steuermark, 1580—1590.

Bildhauer und Schnitzer: Imevardus, gegen 1200; Hans Hesse, 1393—1396; 1455—1468; Hans Müller, 1455—1468; Conrad Borgetrick, 1483.

Glasarbeiter: Ebbert (von Stendal), 1447.

Erzgiesser: Herbordis, 1290; Mechthildis, 1290; Sifrid, 1407; Ludolf, 1430; Hans Bedding, 1489; Hynryck Menten, 1508—1515; Cordt Menten, 1539—1571; Hans Meissner, 1552—1563; Joh. Moor, 1553; Wolf Goller, 1596; Hans Willken, 1599.

Kupfer- und Eisenschmiede: Hans Norten, 1393—1396; Borries Konning, um 1559.

Goldschmied: Hinrick van Rode, 1505.

Stempelschneider: Heinrich Reitz d. J., 1588—1615.

Orgelbauer: Kranz, 1499; Erich Bass, 1516.

Bremen.

Baumeister, Steinhauer, Maurermeister: Adolf, 1244; Heinrich von Bremen, 1381 in Wismar; Arends, 1405; Kurd, aus Münster, 1405; Martin, 1405; Salomo, 1405; Claus Tammeke, 1405; Westfal, 1405; Cord Poppelken, aus Osnabrück, 1502—1522.

Zimmermeister: Luder, 1405.

Maler: Transmandus, 1073; Eler, 1580.

Bildhauer: Johann, 1405; Henning, zu Anfang des 15. Jahrh.; Pieter Dirick, 1574.

Glasmaler: Hm. Porthusen (?).

Erzgiesser: Johannes von Bremen, (Glocke zu Loquard) 1516.

Corvey.

Theodegar, um 895, Zeichner. Anderedus, † 958, Maler. Godefridus, zwischen 983 u. 1001, Bronzeg. Siegfried, † 1032, Goldarb. (?). Gottschalk Märker, 1298, Maler. Daniel Aretäus, 1455, artifex in variis sculptilibus.

Dortmund.

Rozien, 1450, Baumstr. Joh. Winnenbrock, 1469, Erzg. Reinolt Widenbrock und Claes Potgeiter, 1504, Erzg. Victor und Heinrich Dünwegge, 1521, Maler. Engelbert op der Soe, 1521, Schnitzer. Everhard und Hermann mit dem Hasenscharde, 1521, Baumstr. Hildegard aus Köln, 1523, Maler. Johannes, 1535, Orgelb. (von Emden?).

Duderstadt.

Johannes de Uslewe, 1367, Glockeng. Wilhelm Knoke, 1394, Baumstr. Jan Stephan Bertoldus, 1399, Glockeng.

Einbeck.

Conrad, um 1400, Baumstr. und Bildh. N. Molderam, 1434, Baumstr. Hans Molderam, in den ersten Decennien des 15. Jahrh., Baumstr. Gereke Kipp, 1475, Stadtzimmermstr. Arend Molderam, um 1504, Baumstr. Hans Raphon aus Northeim, 1500, 1503, 1508, Maler. Lucas Cranach, um 1510.

Göttingen.

Baumeister, Steinhauer: Johann von Geismar, 1369; Bruno, 1371; Hans Rutenstein, 1420—1433; Heinrich Herte, 1430—1440; Ludolf Schnipper, 1446; Jacob von Worms, (?) 1464; Leonhard Hügel, 1568—1596.

Zimmermeister: Tiele Operman, 1545.

Maler und Vergolder: Henricus Cordewage, 1328; Henning, 1441; Hans Raphon aus Northeim, 1499, 1506; Heinrich Heise, 1540.

Schreibkünstler: Johannes Ellingerod, 1309; Meinhardus Kleinschmidt, † 1354; Johann, 1425; Heimbertus, 1458; Hermann Hemmer, 1461.

Bildschnitzer: Hans von Geismar, 1499, auch Maler; Tiele Wasmuht, 1545.

Erzgiesser: Johannes de Gotinghe (?), 1333, zu Lübeck; Jan van Halberstad, 1350; Joh. Deuderode, 1389; Albrecht von Soest, 1402; Heinrich, 1408; Cordt Mente, 1539.

Orgelbauer: Johann Gontzenberger oder Genseberg, 1516—1518; Paul Gerner von Arnstadt, 1549; Jürgen, 1570.

Uhrmacher: Jan Kleynsmed, 1441.

Goslar.

Hartmannus, um 1200, Steinmetz. Wilhelmus, um 1240, Steinmetz. Gaudericus, 1325, Erzg. Tile Bothe, 1446, Kunstmstr. Henni Marborch und Hans Smet, gegen Ende des 15. Jahrh., Schnitzer. Michael Wohlgemuth, um dieselbe Zeit, Maler. Magnus Karsten, 1573, Erzgiesser.

Halberstadt.

Sigismund, 894—923, Schreiber und Maler. Joh. Semeca, 1237, Baumstr. Jan van Halberstad, 1350, Glockeng. Peter Vischer, um 1495, Erzg. Joh. Pincerna, 1558, Bildh. Meissner, 1563, Erzg. Offinger, um 1566, Maler. Sigmund Ranisch, um 1600, Maler. Bartholomäus Tettenborn, 1592—1611, Baumstr.

Hamburg.

Baumeister: Johann Andreessen aus Holland, 1591—1592.

Zimmermeister: Hinrick Berndes aus Hannover, 1513—1516.

Maler, Vergolder, Zeichner, Kupferstecher: Stadingus 1274; Hermann, 1347; Gerhard, 1354; Bertram van Mynden, 1367—1410, auch Bildschn.; Nycolaus, 1376; Ludeke Bonsack, 1450; Lapo di Val (?); Hans Borneman, 1462—1469; Arnold, 1463; Diederich Epsenrod, 1463—1469, auch Glaser; Otto Greve, 1472; Hinrik Funhave, 1475—1483; Hans Schildknecht, 1481; Heinrich von Hof, 1483; Absolon Stumme, 1483—1494; Hinrich Borneman, 1499; Johan Witte, 1502—1508; Willem Dedeken, 1506—1528; Helmeke Hornbostel, 1507—1522; Lampendaff, 1514; Arend Arendes, 1514—1530; Hinrich Fölsche, 1524—1527; Hans Vicke, 1524—1543; Annecke Arendes, 1531—1536; Simon Reme, 1531—1539; Tönnies Vicke, 1533—1557; Franz Tymmermann, 1538—1543; Geerd Meyer, 1539; Georg Olstorp, 1541; Lucas Cranach, 1542; Jodocus Rimhusen, 1549—1552; Hinrichsen, um 1550 (?); G. H. Edgar, 1554; Erasmus Ridder, 1562; Franziscus Frank, 1563; J. Delaval, 1566; Jochim van Schwoll, 1566—1575; Tönnies up dem Perde, 1566—1578; Melchior Lorichs, 1568—1594 (?); Cornelius Crommony, 1574; Dietrich Frick, 1575 (?); Merthen de Vos (aus Antwerpen), 1578; Luder Kohlhorst, 1579; Diderich Degener, 1579—1598; Abraham Nolle, 1579—1599; Franz Hogenberg, 1585, 1589; Johann Greve, 1587; Daniel Frese, 1587; Hans Klipping, 1587—1592; Joh. Kempener, 1587—1594; Caspar Brandmöller, 1587—1596; Hinrich Strale, 1587—1596; Hinrich Junge, 1587—1597; Daniel Olffes, 1587—1597; Andreas Hille, 1587—1598; Daniel Wittorp, 1587—1598; Hinrich van Orden, 1587—1599; David Hülse, 1587—1600; Jacob Hunfeldt, 1587—1604; Adrian Regatz, 1587—1606; Johan Kind, 1587—1608; Luder Sliman, 1587—1608; Lenert Tiessen, 1587—1608; Jürgen Lobeck, 1587—1610; Daniel Struve, 1587—1625;

Richard Hille, 1587—1628; Adrian, 1588; Hans Vridemann de Vries, 1591 etc.; Gilles Coignet von Antwerpen, 1595—1599; Albert Weuentrop, 1595—1602; Mathias Gudenrath, 1595—1609; Cord Henkel, 1595—1609; Peter van der Doost, 1597; Dirick Micheelzen, 1597; Jürgen Hunfeldt, 1598—1619; Samuel Frese, 1598—1620; Hans Barkentin, 1598—1624; Abraham Degener, 1598—1655; David Kind, um 1599; Jochim Truttelman 1599—1606; Frans Ramme, 1599—1628.

Bildschnitzer: Hermann Schlichtecrull, 1373—1375; Johan Maes, 1464; Christian von Velthofen, 1547—1562; Jost Rogge, 1580.

Glasmaler, Glaser: Johann Münster, 1350—1361; Godeskalk, 1376; Matthias Ludekens, 1463; Johan Symens, 1469; Ludekin Schening, 1476–1480; Marcward vom Lande, 1500; Hans van demme Busch, 1514; Jacob Frese, 1532; Hans Wirok, 1538.

Erzgiesser: Dirich von Münster, 1384; Hermann Lezeman, 1414; Claus Lemme, 1503; Urban Schober, 1511; Hans van dem Damme, 1511—1568; Jan von den Ghein, 1537; Gert von Mervelt, 1539; Jan ter Cleahr, 1541; Gert van Wou, 1541.

Goldschmiede: Lütke Münster, 1361; Johan Schele, 1376; Hartman (Wulfhagen), 1376; Peter, 1376; Moor, gegen Ende des 16. Jahrhunderts.

Stempelschneider, Graveure, Steinschneider: Alexander Weller von Malsdorf, um 1550; Hans Rabenek, 1560—1565; Jost Beyer, 1574.

Hannover.

Baumeister, Steinhauer, Maurermeister: Wittemeyger, 1347; Didereke Enundetwintich, 1354 — 1355; Werneke, 1480; Bartolt van Hemmynge, 1480—1509; Ludeken, 1481—1487; Cord, 1481—1488; Hermen Thomas,

1481—1492; Manneze, 1482—1492; Hinrick Dusseldorp, 1492; Cord Ruter, 1504; Hinrich Bertoldes, 1509; Johan Hennisen, 1560; Harmen Bem, 1556; Didrich Bernds, 1556—1558.

Zimmermeister: Arend, 1437; Hinrick Berndes, 1513—1516 in Hamburg; Hans Jasper, 1556—1558; Jürgen, 1558.

Maler: Hermen, 1504—1506; Marten, 1504—1505; Hans, 1558; Baumgarten, 1590.

Bildschnitzer: Hans Listeken, 1503.

Erzgiesser, Stückgiesser: Luthert Exzen, 1482; Hinrich Bargman, 1510; Andrees von Hontelsch, 1521; Henning Krusen, 1533; Cordt Mente aus Braunschweig, 1536, 1547; Jürgen Kruse, 1547; Christopher Horenberg, 1583; Hans Horen-Parch, 1599; Joachim Scrader, um 1600.

Goldschmied: Luthe Brüggemann (?), um 1512.

Orgelbauer: Severin Krosse aus Hildesheim, 1589; Andreas de Mare aus Gent, 1589—1594; Henning Hennich, 1599.

Hildesheim.

Baumeister, Maurermeister: Bernward, † 1022, auch in verschiedenen andern Kunstzweigen bewandert; Godehard, (geb. 960) 1022—1038; Hezilo, 1054—1079; Benno, † 1088; Bernhard I, 1130—1153; Hans Rutenstein, 1420—1428; Clawes und Everd, 1504; Arend Molderam, um 1505.

Maler, Schreibkünstler: Guntbaldus, 1011; Buno, 1022—1038; Liudeger, um 1025; Ratmann, 1159; David Leistmann aus Lemgo, 1309; Conrad Biermann, 1384; Joh. Piscator, 1406.

Bildschnitzer: Elfen, Gebrüder, um 1525.

Erzgiesser: Jan van Halberstad, 1350—1351; Hans Sivvercz, 1547; Hans Pelkink, 1561; Cordt Mente, 1570; Mante Pelkink, 1592.

Goldschmiede: Heinrich Galle d. Aelt., 1398; Galle d. J., etwa 1432—1439; Wilhelm Saltjenhusen, 1492; Johannes Brandes, um 1500 (?).

Orgelbauer: Severin Krosse, 1589 in Hannover.

Lübeck.

Baumeister, Maurermeister: Peter Wiese, † 1338; Emeke, 1351; Hermann Niemegen, 1340—1360; Hermann von Rethen, 1360 etc.; Synsigus Hesse aus Braunschweig, 1502—1510; Gabriel von Aken, 1553; Hinrik, 1571 (?).

Steinhauer: Gerardus claudicans, 1287; mag. Symon, 1288—1294; mag. Nicolaus, 1288; Petrus, 1290; Dethardus, 1293; Joh. Longus, 1293; mag. Johannes de Sundis, 1294—1315; Gerbertus, 1300; Machorius, 1300; mag. Arnoldus de Wilstria, 1303—1323; Hildeleve, 1303; Nicolaus de arbore, 1305; Tymmo, 1305; Hinricus Rodecoghele, 1308—1315; Johannes Gobelini, 1309; Thidemann albus, 1316; Thidemann de Poretze, 1320; mag. Erp, 1320—1340; Johannes de Holenbeke, 1324; Johannes Sweder, 1324; Bernhardus Plas, 1327; Wernerus, 1330—1336; Petrus, 1331—1340; Marquardus de Ekelenvorde, 1331—1340; Nicholaus Barnekow, 1331—1340; Engelbertus, 1336—1341; Hinricus Sullefwold, 1336—1341; Hermann Kale, 1336—1341.

Ziegeler (laterarii): Clendenst, 1287—1290; Hinzo de Monte, 1291; Tanko, 1294; Arnoldus, 1302—1309; Bruno, 1305—1308; Gotschalcus, 1308—1318; Bernhardus, 1308—1318; Conradus, 1330.

Maler, Schilderer: Conrad, 1250; Bernard, um 1260; Herdeke, 1262; Thidemann von Bremen, 1305—1307; Tilo von Wartberg, 1305—1307; Jan Mabuse, 1488—1495; Matthias Gruenewald, um 1500; Hermen Rode, um 1500; Joh. Willinges, um 1500; Jan Mostaert, 1518; Bernardin van Orley, um 1520; Johann Philipp Rautzhammer, um 1550 (?); J. Delaval, 1560—1571; Elias Diebel, um 1575.

Maler und Bildschnitzer: mag. Matthias, 1289–1300; mag. Cristianus, 1293; Nicolaus, filius Hinrici pictoris, 1307; mag. Hermann Walter de Colberch, 1315—1330; Waltherus pictor, filius Hermanni pictoris, 1338; Petrus de Cortraco, 1338; mag. Albertus, 1353– 1355; Brausewind, um 1599.

Glasarbeiter, Glasmaler: Henricus Albus, 1294; Hermann, 1305—1307; Heyneko de Luneborch, 1328; Johannes Friso, 1336; Johannes de monte, 1339; Hermannus Ozenbrugge, 1363; Heinrich von Lübeck, 1420 (?); Franz, um 1430; Jurjen Smyloewen, 1528.

Erzgiesser: Hermann Keiser, 1314; Johannes Apengheter, 1332—1341; Johannes de Gotinghe, 1333; Nicholaus Kaiser, 1335; Conradus Apengheter, 1337; Laurens Groven, 1455; Nicolaus Gruden, 1479.

Goldschmiede: Arnoldus, 1285; Hermann Bokesswagher, 1287; Albertus, 1295; Herwicus, 1296; Vromoldus, 1301—1316; Godeko Ulenbrok, 1301—1316; Hermann Wincop, 1310; Johannes Scriptor, 1311; Johannes Palas, 1316; Johannes Badisern, 1316; Werner de Hamelen, 1317; Hermann de Ozenbrugge, 1317; Hermannus Beletsnider, 1329; Bertoldus, 1338; Johannes de Lippia, 1340; Bertrammus de Haren, 1341; Rolof de Lynne, 1356; Rohlff Ghude, 1363; Heine Sobbe, 1411; Nicolaus Rughesee, 1479; Jürgen Bockholt, 1531; Laurens Suren, 1531.

Stempelschneider, Graveure, Steinschneider: Alexander von Halle, 1282; Hermann de Scherte, 1355; Alexander Weller von Malsdorf, 1535 (?); Michel Eckhof, um 1546; Povel Fechtel, † 1599.

Orgelbauer: Peter Lasur, 1504; Bartold Hering, 1516—1518.

Uhrmacher: Matthias von Ost, 1561—1565.

Seidenwirkerin: Alheydis, 1326.

Lüneburg.

Baumeister, Steinhauer: Theoderich, 1140—1171; Hinricus Bremers, 1386; Jakob, ein Niederländer, 1586.

Maler, zum Theil auch Bildschnitzer oder Glaser: Eaduvius, um 1125, Schreibkünstler; Klovestene, 1465; Hermann, 1481—1483; Rudolf, um 1500; Lutkeperdeken, um 1500; Hinrik Reymers, 1502—1523; Peter Foyteke, 1502—1524; Hinrik Omes, 1505—1524; Marten Jaske, 1506—1524; Cord Scroder, 1508—1523; Hans Stapel, 1508—1524; Hinrich Levenstede, 1509—1516; Bartholomäus, 1511; Hans Wolder, 1523—1524; Hans Epzenat, 1524; Hans Meshusen, 1524; Jurgen Schroder, 1537; Matthias Bentschnyder, 1551; Daniel Frese, 1572—1611.

Bildschnitzer: Albert von Soest, 1566—1583; Claus Garstenkorn, 1591.

Glasarbeiter, Glasmaler: Heyneko de Luneborch in Lübeck, 1328; Hans Gronow, 1577.

Erzgiesser: Olricus, 1325; Gert Klinge, 1436, 1445; Gert van Wou, 1491, 1492; Hinrick van Kampen, 1513—1516; Stephan von Kempen, 1513; Hans von Köln, 1515; Sivert Barchmann, 1534—1540; Valentin Barchmann, 1542—1574; Hans Meyer, 1578.

Kunstmeister: Boden von Hardegsen, 1386—1388.

Eisenschmied: Hans Ruge, 1576.

Goldschmied: Hans von Laffert, 1444.

Orgelbauer: Andreas Smedeken, 1503.

Magdeburg.

Baumeister, Steinhauer: Adalbert II, 1208; Bonensack, um 1350 (?); Curt von Dresden, 1425; Hans von Padua, um 1426; Conrad Roritzer, 1445; Schwendler in Wien, um 1450 (?); Hans Irxleben, 1453; Rathstock, 1467; Heinrich Bethe, 1493; Christoph Stieler, 1547.

Maler: Carl Fischer, um 1500 (?).

Bildhauer: Bastian Ertle, um 1590; Chr. Kaputz, 1595 —1597.

Erzgiesser: Riquin, Awram und Waismuth, 1156—1192 (?); Clawes Bannestet, 1415; Hinrick de Magdeborg, 1434; Peter Vischer, 1495; Clawes Backmester, 1507.

Münster.

Baumeister, Maurermeister: Cornelius, 1375 (?); Kurd, in Bremen 1405; Berboem, 1534—1535; Johann Edeler, 1534—1535; Hermann Middendorpp, 1534—1535; Paul Notelis, 1534—1535; Claues Scheiper, 1534—1535; Aleff von Bielefeld, 1566; Peter Michaelsen, 1568.

Zimmermeister: Everdt, 1534—1535; Hermann, 1534—1535; Berendt Hinrekink, 1534—1535; Hermann Mackenborgh, 1534—1535; Schemme, 1534—1535; Johann Cornelsen von Utrecht, 1568—1569.

Maler: Franco aus Zytpfen, um 1450 (?); Hans Stoenbecke, 1480; Ludger zum Ring d. Aelt., 1496—1547; Ludger zum Ring d. J., 1518—1579; Hermann zum Ring, 1521—1599; Heribert zum Ring, um 1590; Nicolaus zum Ring, 1564—1613.

Schnitzer: Joh. Kuper, 1547—1558.

Glasmaler, Glaser: Philipp Hermann, † 1392; Wilhelm thom Thorne, 1534-1535; Jost thur Mhullen, um 1600.

Erzgiesser. Dirich von Münster in Hamburg, 1384; Wolter Westerhues, um 1500.

Goldschmiede: Siegfried, † 1032; Hanss Borstell, 1534—1535; Hermann zum Ring, um 1570.

Orgelbauer: Lampeter (van Mil im Lande Kuik), 1595.

Northeim.

Maurermeister: Casper, 1507; Lorentz von Freiburg, 1517.

Zimmermeister: Bartholdus, 1496.

Maler: Henricus Franco, 1449; Hans Raphon, 1481, † vor 1512.

Schreibkünstler: Johannes, 1342; Conradus Torck, 1344.

Erzgiesser: Henrick Menten d. J. zu Braunschweig, 1510.

Eisenschmied: Henrich Lippoldt, 1510.

Orgelbauer: Paul Gerner von Arnstadt zu Göttingen, 1549.

Osnabrück.

Baumeister: Benno, 1068—1088; Cord Poppelken (in Bremen), 1502—1522.

Maler: Joachim Scholle, 1585.

Glaser: Gerd Hammacher, † 1529.

Erzgiesser: Gerardus, um 1225; Gert van Wou aus Kampen, 1486.

Goldschmiede: Thetmar, 1292; von Anchem, im 14. Jahrh.; Bochroit, im 15. Jahrh.; Engelbert Polmann, zu Anfang des 16. Jahrh.; Hermann Polmann, 1515.

Paderborn.

Meinwerk, † 1036, Baumstr.; Brunhard und Erpho, zur Zeit Meinwerk's, Goldschm.; Simon, 1247—1267, Baumstr.; Heinrich Aldegrever, 1502—1556, Maler etc.

Quedlinburg.

Johannes, um 925, und Samuel, im 10. Jahrh. (?), Schreibkünstler; Agnes, † 1203, Malerin und Stickerin.

Soest.

Baumeister, Steinhauer: Herenfridus, um 1025 (?); Albert d. Gr., † 1280; Johannes Schendeler, 1313—1343.

Maler: Everwin, um 1231; Jarenus, um 1475; Heinrich Aldegrever aus Paderborn (geb. 1502), 1532—1556.

Bildschnitzer: Albert von Soest, 1566—1583.
Erzgiesser: Albrecht, 1402.
Goldschmied: Sigefrid oder Rigefrid, 1313.

Walkenried.

Barthold und Jordan, 1207, Bmstr.; Heinrich, um 1226, Bmstr.; Almante, 1218, Erzg.; Heimbertus, 1458, Schreibkünstler; Johann Spangenberg, um 1515, Glasmaler.

Altmark.

Baumeister, Maurermeister: Heinrich Reppenstorf, 1435—1453; Petrus, um 1450 (?); Jacob, 1460—1469; Simon Breslaw, 1493; Christian Stromer, um 1500; Johannes Möller von Lüchow, 1514; Barward Tafelmaker aus Braunschweig (geb. 1487), um 1520.

Maler: Lucas Cranach d. J. (geb. 1515), 1582.

Schnitzer: Hans Ostwalt, 1501.

Glasewerte: Ebbert, 1447.

Erzgiesser: Ludovicus Gropengheter (in Braunschweig), 1421; Volker, 1446; Hermen Bonstede, 1487—1489; Hans Frede, 1505; Heinrich Mente (in Braunschweig), 1508; Hans von Köln, 1520; Arndt Blome, 1524.

Bremen-Verden, Hadeln.

(Ohne die Stadt Bremen.)

Maler: H. von Ferden, (?).

Erzgiesser: Eglert, um 1300; Harm Klinghe, 1404, 1461; Gert Klinghe, 1454—1469; Goteke Klinghe, 1475; Hinrich Bargman (aus Hannover), 1510; Adam Lichtenow, 1510; Bernt Lichtenow, 1549; Adam und Salomon Lichtenow, 1576; Hans Siop, 1595; Bartol. Korkow, 1596.

Goldschmied: Luthe Brüggemann (aus Hannover?), um 1512 (?).

Lüneburg - Celle.

(Ohne die Stadt Lüneburg.)

Baumeister: Michael Claren nebst Sohn, 1548—1549.

Maler: Merthen de Vos (aus Antwerpen), 1569; Melchior Hildebrand, 1596.

Bildhauer: Franz Julius Toedtebeer, 1575—1648.

Erzgiesser: Hermannus, 1310; mag. Georgius, 1409; Laurens Apengheter, 1438, 1440; Cord Vri, 1463, 1468; Cordt van der Heide, 1473—1518; Hans Sehorst, 1478; Dieric Roose, 1504; Eckhart Küchger (in Erfurt), 1584; Andreas Heincken, 1593, 1600.

Wirkerin: Margaretha von Werberghe, 1500.

Meklenburgische Lande.

Baumeister, Steinhauer, Maurermeister: Peter Wiese (aus Lübeck), 1310, † 1338; Johann Grote, 1339; Peter Petzel, 1365—1375; Daniel, 1380; Heinrich von Bremen, 1381; Hermann Münster, 1434—1437; Bernd Werdenlerch, 1480; Andreas Techel, 1502—1520; Ertmar Boeth, 1512; Georg, 1512—1513; Hans, 1515—1520; Peter Gurtler, 1516; Achim, 1534; Gabriel Büring, 1536; Wulf Krebel, 1538; Berend, 1543; Christoph Haubitz, 1549—1584; Gabriel von Aken, 1552; Michel nebst Sohn, 1553; Valentin von Lira, 1554—1556; Peter Möller, 1554; Hans Voringk, 1554; Francesco a Bornau, 1557—1570; Paul, 1557—1558; Johann Baptista Par, 1557—1571; Franciscus Par, 1558—1565; Christoph Par, 1558—1573; Hans Rogatsis, 1558, † vor 1566; Hans Strale, 1562—1564; Jakob Platen, 1563; Caspar Behm, 1563—1567; Philipp Brandin, 1563—1590; Rochus Nievoran, 1564; Conrad Floris, 1567; Francesco Chiaramell, 1567—1570; Dominicus, 1569; Lisman, 1571; Claus Scholtz, 1571; Jacob Ragatz, 1581; Rose, um 1590; Bartholomäus Gories, 1590—1591.

Zimmermeister: Paul Breigel, 1564; Hinrich Kalen, 1575; Hans Kuchler, gegen Ende des 16. Jahrh.

Mühlenbauer: Hinrik Glove, gegen Ende des 14. Jahrhunderts (?).

Maler, Formschneider: Heinrich, 1508; Mauricius, 1510; Henrich, 1510; Erhart Alttorffer, 1512—1550; Hans Goldschmidt, 1515; Melchior Schwarzenberg, 1516; Jakob Strauss (von Berlin), 1554; Erhart Gaulrap, 1557—1562; Peter Bökel (von Antwerpen), 1563; Jacobus Lucius, 1564; Merthen de Vos (von Antwerpen), 1572; Peter Orbach, 1572; Cornelius Crommouy a. d. Niederlanden, 1578.

Bildhauer, Schnitzer: Henning Leptzow, 1421; Jan Borman, 1508; Joh. Katthen, 1514; Urban Schumann, 1519; Christian von Velthofen (aus Hamburg), 1547; Oswald Wagener, 1553; Hans Ferber, 1559—1564; Simon Schröder (zu Torgau), 1560; Hans Walcher (zu Dresden), 1560; Georg Schröder (zu Torgau), 1561—1562; Christian, 1562, Schnitzkermstr.; Coppens, 1595.

Ziegeler, Töpfer: Statius von Düren, 1552—1557; Lütke von Münden, 1574—1576; Valentin Müller, 1576.

Glaser: Gerdt, 1512—1513.

Erzgiesssser: Wilkinus, 1342; Gerhard Cranemann, 1357; Hermen, 1365; Hans Rode, 1409; Bartholomäus, 1415; Jacob Veide, 1422; Timmo Jegher, 1435; Tile Bruit, 1504; Henrick van Kampen, 1507—1517; Andreas Riwen, 1508—1512; Peter Vischer, 1526; Peter, 1527; Ludwig Wichtendahl, 1538; Hans Stofesant, 1541; Hans Timmermann, 1556; Evert Wichtendahl, 1570; Harmen Hogehus, 1584; Joachim Wichtendahl, gegen Ende des 16. Jahrh.

Goldschmied: Christoph Schneider, 1548.

Orgelbauer: Antonius Morss (aus Antwerpen), 1555—1557.

Oldenburg.

Maler: Johann Lys, 1570 in Oldenburg geboren, † 1626.

Erzgiesser: Vilam Autinans, 1413; Gobelinus Moer, nebst seinen Söhnen Wilhelm und Caspar, 1500; Hinrich Ottinck und Hans Lermann, um 1550; Sebald Gröning, 1579—1603.

Ostfriesland.

Baumeister: Ludbrud, um 1250 (?).

Bildhauer: Menulfus, um 1250 (?).

Maler: Hans von Coninxloo, 1571, † vor 1596; Hans von Coninxloo, 1593—1618; Abraham de Kayser, 1583; Peter Egberts, 1589—1595, auch Glaser; Hinderk Pymann, 1580—1611.

Erzgiesser: Embo, 1295; Habbo, 1322; Holbo, 1332; Hermannus, 1352; Hinderk Klinge, 1409; Herman to der Gorg, 1422; Gert Klinge, 1427—1463; Peter van Dorum, 1447—1496; Hermann to der Gans, 1471—1477; Bartold Klinge, 1472—1506; Hinrik Klinge, 1474; Arend van Wenï, 1508; Johann von Bremen, 1516; Johann Sconeborg, 1518—1524; Wolter Sconeborg, 1518; Hans der Borch, 1575—1581; Sebald Gröning, 1577; Gert Pawels, 1589.

Orgelbauer: Petrus von Emden, 1520; Johannes Emedensis, 1531.

Schleswig-Holstein.

Maler, Formschneider: Daniel Frese, 1572—1611; Gottfried Leigel (?), 1526; Melchior Lorichs, 1527—1594.

Bildschnitzer: Hans Brüggemann, 1515—1523.

Erzgiesser: Johannes Apengheter, 1340; Gert Klinge, 1444; mag. Gherardus, um 1450; Peter Wulf, 1509; Gert von Mervelt, 1539.

Westfalen.

(Ohne die Städte: Dortmund, Münster, Osnabrück, Paderborn und Soest.)

Baumeisster, Steinhauer, Maurermeister: Erhart Küng (in Bern), 1469; Henricus tor Molen, 1471; Ghiselbert, 1474; Hans von Hörde, 1490.

Maler, Zeichner, Kupferstecher: Stephan, 1305; Gisela, um 1450; Bertram van Mynden, 1367—1390 (in Hamburg), auch Bildschnitzer; Liesborner Meister, 1465; Suelnmeigr, (?); Bernhardus und Johannes, 1473; Caspar Vopelius, 1511—1534; Hinrik Stanvoer, 1525; Nicolaus Wilborn, 1536; Jürgen Dove, 1578.

Schnitzer: Gert Bültink, 1489; Gerlach, um 1512.

Erzgiesser: Syfriet, um 1375; Anton Schelle, 1413; Wilhelmus, 1452; Hinrick Scheghest, 1467; Völker, 1487; Johann van Duren, 1491; Johann Vrese, 1494; Wolter Westerhues, 1505; Hans Widemann, 1564; Rochus Nesmann, 1583; Joh. Poeck, 1586; Hans Kleinmann, 1586; Hermann Kellersmann, 1595.

Goldschmied: Reineke vam Dressche, 1484.

Medailleur: Jürgen Koch, 1524—1537 (in Dänemark).

Rolle des Maler- und Glaseramts zu Lüneburg 1497.

(Nach der Abschrift bei Gebhardi, MS. auf königl. Bibliothek in Hannover, XIII. 125 ff.)

Wo den Meleren vnde den Glasewerkern vorlouet iſs eyn Handtwerck.

De Erſame Radt deſſer Stadt Luneborch hebben vppe ore behach So naberoret iſs, den meleren vnde glaſewerkeren herſuluefs, vmme orer Bede vnd defs ghemenen Beſten willen, gegunnet vnd vorlouet, deſſe naſcreuenen Artikele vnd puncte toholdende In naſcreuenere wiſe.

Tom erſten dat ſe na deſſere tidt dorch verloff des Erſamen Radefs In ore Verſammelinge vnd Handtwerck, twe olderlude, Beſchedeliken enen maler vnd enen glaſewerten, oreme Hantwercke vorto ſynde, keſen vnd ſetten mogen welkere twe olderlude, ſo ſe jarlikefs gekoren vnd geſettet ſyn, vor den Erſamen Radt van ſtündt komen ſchullen, deme Rade alſe zedelick vnd wontlick iſs ore ede todonde.

Item dat na deſſeme dage nement van den maleren vnd glaſewerteren Hir to Luneborch ſick ſetten vnde ſynefs ſuluefs werden ſchall, ſunder vorloff, willen vnde vulbordt defs Erſamen Radefs.

Item dat nement ſynefs ſuluefs werden ſchall, He enhewe erſten ſine dre ſtucke werkefs gemaket, So to Lubeke, Hamborch vnde In anderen ſteden vmme langh hehr wontlick iſs, we ſodane dre ſtucke Werckefs nicht konde vnſtrafflick maken, de ſchal des Hantwerckes geweygert bliuen to Luneborch ſynefs ſüluefs to werdende, ſo langhe he de unſtrafflick konde maken.

Item neyn malere ſchal andere Holt vorarbeyden Men allene eken walbomen vnd berbomen. we dar anderſs anne gefunden werdt, de ſchall vor Jewelick ſtucke, den Erſamen Rade teyn ſchillingh vnde deme Handtwercke ſoſs pennyngh to broke geuen.

Item nen malere schal jenich vordinget werck, alse alteretafeln und dergeliken, myt twist golde, sondern myt fyneme golde Beleggen, ok neyn twist golt darmede vorstecken, weret so danss dorch de olderlude gefunden worde, So mennich stucke dess were so mannich mael, schal de jenne, de dar so ouere funden worde breken, unde geuen dem Rade teyn schillingh, und deme Handtwercke VI pennynghe, und dar to arbeyt wandelen.

Item nen malere schal Jenich twistgolt eddere suluer uth finere werckstede leuerem, Id en sy erst vorsirnisset, worde sodanss van den olderluden, anderss affgerichtet und gefunden, schal sodanss voreboth werden, dem Ersamen Rade mit X ß, unde deme Handtwercke myt soss pennyghen van jewelkeme stucke.

Item eyn Jewelick glasewertere schall dat Blig dicht gheten dat male werck ok so in bernen, men dat myt den Henden nicht konne affwriuen edder affeleygen. So enschullen ok nene Verue stofferen, dede hir we entiegen unde dare ouer van den olderluden gefunden worde, de schal deme Rade X ß, unde deme Handtwerke VI pennynge van Jewelcker tafelen to broke geuen.

Item neyn Glasewerter schal myt vormengedeme tynne, eddere wesemunde *), sundern allene myt clareme tynne de venster loden, ock nen vorhouelt blig vorarbeyden, we dare tiegen dede, de schall van jewelkere tafelen deme Rade X ß unde deme Handtwercke VI pennynghe to Broke geuen.

Item nement van den maleren und glasewerteren schall deme anderen syne ghesellen affmeden, edder dat lon vorhogen, men iss we van den gessellen, de ghedenet hefft, und myt willen van syneme mestere scheden yss, den mach eyn andere mestere wol nedderе meden, Jedoch myt des ersten mesters willen, wenn sodanss anderss vor de olderlude clagewyss kommende worde, und sus darauer gefunden Schal de schuldige, deme Ersamen Rade, dre marck und deme Handtwercke VI pennynghe to broke geuen, unde dar to dess andern willen maken.

*) Wissmuth.

Item nement van den maleren vnd glasewerteren schal enen berüchteden ghesellen holden, de berochtet iss, edder dorch Jemende berüchtet worde, So dat de jenne, dede ome sodane gerüchte ouerefede, dess wolde bekant stan, sündern men schall deme beruchteden dat arbeyt vorbeden So lange he syck dess gherüchtess entlecht hefft. Vnde weret Jenich mestere Jemende dar enbauene arbeyden lethe, ehr he syck dess gheruchtess hedde entlecht, de schal dar vor dem Rade X schilling vnd deme Handtwercke twe pünth wassess to broke geuen.

Item nement van den mesteren schal enen Leer Jungen annemen de Junge geue denne erst in Sunte Luce bussen, ene halue mark, den schalmen one nicht entfangen ane biwesent der olderlüde vnd dess jungen Fründe by Broke twiere pund wassess, vmme tokomenden unwillen dar van herkommende to bewarende.

Item de olderlude wan one dat bequeme iss, schallen vppe der mesteren werckstede ghan vnd dat arbeyd besoken vnd besehen, wass men denne dar fyndet, dat vor gudt werk nicht kan bestan, sodanss schalmen na den bouenscreuen artikelen vnd Broken deme Rade vnd Hantwercke vorboten, Ok schollen de suluen olderlude de vorscreuen Broke, myt ernste fordern vnd sammelen, vnd wess der von deme Rade iss tokomende, deme Rade by oren eden Jarlikess ouerantworden.

Alle desse vorscreuen Artikele vnd eyn Jewelick besunderen beholt sick de Radt af tosetten to uorlengende to uorkortende vnd to uoranderende Na gelegenheyt dere tydt, wo dess behoff synde wert na orem behage, vnd hebben dith vorscreuen, den suluen Meleren vnd glasewerteren tobehuff oress hantwerkess vmme dess gemenen besten willen gegunnet vnd vorlouet Na Cristi gebort verteynhundert In deme Souen vnde negentigesten Jare ame Dinrstedage na diuisionis Apostolorum.

Nota: De Malere vnd Glasewerter hebben ermals desse artikel deme Rade wedder auerantwerdet, vnd ander artikel op nige wedder erlanget Anno 1523 am auende Katherine.

Einzelne Theile obiger Rolle sind nach Gebhardi, unter Beifügung von Nachrichten über die Gilde, im „Neuen vaterl. Archive, 1827. I. 154 ff., jedoch nicht völlig genau abgedruckt.

Folgende Nachrichten über diesen Gegenstand werden nach Gebhardi, IX. 895 ff., XIII. 14 ff. und 182 ff. hier mitgetheilt:

Die Maler und Glaser gehörten zu einundderselben Gilde. Ihre geistliche Brüderschaft hiess „Fraternitas S. Lucae". [Sie scheint einen Altar in der Kirche des Klosters Heiligenthal[1]) gehabt zu haben.]

Die ältesten Nachrichten über die Gilde sind verloren gegangen; die vorhandenen beschränken sich, mit Ausnahme der oben mitgetheilten Rolle, auf den Inhalt zweier Bücher, die aber von 1530 bis 1690 grosse Lücken zeigen. Das erste, 1508 beginnende, jedoch auch einige ältere Nachrichten bewahrende Buch verzeichnet zunächst einige Ausgaben als:

„Item neme wy ut der bussen III mark to wasse, dar kofte wy XIII punt unde eyn ferdel, dat punt XI wytte."

„Mer up sunte lukas dach I mark to unser frowen den broderen for fyske[2]) II ₰."

„mere in den wynachten XVᶜIIII gefe wy de peweler monken[3]) I gulden und den frowen V ss von deme manne de de lichte entfenget IIII ß."

„Item geue wy den gesellen IIII ß up des hilgen lychnames dach ut der bussen." [An einer spätern Stelle heisst es: Die Gesellen, die „de bome drogen up des hylgen lychenams dage".]

---

[1]) Heiligenthal, das ehemalige Kloster daselbst wurde 1385 nach Lüneburg verlegt, wo es in seinem Bestande bis zur Reformation sich erhielt und 1530 an den Magistrat überging. Manecke, Beschreib. d. Städte etc. im Fürstenth. Lüneburg, I. 333.

[2]) Fische.

[3]) Mönche des Paulini-Prediger-Ordens. Grupen, Orig. et Antiq. Hanoverenses, 329.

„Item hebbe wy gekofft XIX punt wasses, dat punt X witte, vor IIII mark myn VIII ₰."

„it. to sunte Johannis auende IIII [ß] den manne de de lychte entfenget".

Dann folgt eine Rechnungsablage, wobei es heisst:

„In deme Jare do me screff M und V^c und II do deden reckenschop Hinrick Reymers und Cord scroder den meysteren und den ghesellen, so ward en gheantwart XI mark und VI ß, dar woren by benomelik Eyle van Lübbeke, Hans Wolderding, Pawel Süttfelt, Peter Foytcke, Lutke Schulle, Hinrick Hanstede, dar woren by der ghesellen Schaffere Hans Stapel unde Hans Lubbeke." [1])

Hierauf erscheint eine Nachweisung über Vermögen und Inventar der Gilde:

„Item so is in der bussen XIII spanygen [2]) und IIII Stuke goldes. Item so sinth dar noch XVI Stope [3]) und III Kanne und II grothe beker. Item noch II glase. Item noch II myssingess luchter. Eyn rente breff van II mark geldes etc. up eyn belegen in dem husse by hans langeschinken." Gab jährlich „tytgeld 23 ß V ₰."

Hieran reihen sich in bunter Folge Nachrichten über einzelne Mitglieder der Gilde, über Ausgaben u. dgl.:

Maler „pryen [?] de belde snyder [4]) — — — 1504 entfangen van den gesellen tyt gelt und rente III marck myn. 2 ß 4 ₰.

1505. Hinrik Omes, Marten Rytsche."

---

[1]) Von den in den Aufzeichnungen enthaltenen Namen sind bei Aufstellung des Verzeichnisses der Künstler etc. nur diejenigen berücksichtigt, welche als Namen von Meistern des Maler- und Glaseramts ausdrücklich bezeichnet sind.

[2]) Vielleicht spanische Goldmünzen.

[3]) Stübchen.

[4]) Hieraus so wie aus der Rolle von 1497 erhellt, dass die Maler zugleich Bildschnitzer zu sein pflegten; ferner lässt diese Rolle ersehen, dass die Glaserwerte auch mit der Glasmalerei sich befassten.

Die Gesellen sammelten auf S. Lucas, Michaelis, Ostern, Weihnachten zum Zeitengelde und Wachse . . . „S. Lucas tynse".

„1506. Lutke Kümrat, Martin Jasper" Meister „Peter Foyleke."

Die Meister hatten 2 Schaffer und die Gesellen auch, die alle Jahr auf S. Lucastag neu gewählt wurden. „Benedict Dreyger", Gesellen-Schaffer, „1507. Henrich van Boldensen," Gesellen-Schaffer.

„1509. Hinr. Leuenstede, Hinrik Meyger."

„1509. Hans Wyttych", Gesellen-Schaffer. Später heisst er „Wittingh."

„1511. Hans Stapel, Johan Droste."

Auf Mariä Himmelfahrt „1 mß vp de engel und dat licht vp dat Altar."

„IIII ß Was . . . . den broderen to unser leven frouwen 1 mß vor de grafft."

„Item Johan Droste entfinck 4 β vor en schaper rump [1]), dat wy gheuen tom Hilligendal den monken."

„Item so geuen wy hinrik Omes XI β van sunte lucas wegen." Dieses ward zu Licht verausgabt.

„vppe de sulue tid queme wy uther schult van S. Lukas wegen".

„1513. up sunte Johanne do karen de meystere marten Jasper [2]), Stapel to hulpe vor enen Kümppen, so lange dat me den lucas holden scholde."

Lichte schafften sie an auf Ostern, Johannis, S. Lucas.

1515 liessen sie „en Schure mit Flogel" [3]) von Hinrick Levenstede malen und 1516 eine Tafel „Klenod. S. Lucas andrepende."

---

[1]) Am Rande steht: „1512 kostete dat Schaper Rump VI ß minder 3 ₰, 1514 gaben sie den Heiligenthalern 8 β 3 ₰ für Fische (von Vyske), 1515 1 Schaprump.

[2]) Jasper kommt — es ist anscheinend derselbe Meister — auch als: Jaske, Jaskre vor.

[3]) Altarschrein mit Flügeln. —

„Item do men screff an den Jare XV^c^XVI do wart vullenbracht sunte lucas tafelen thom hilligendal up sunte margreten dach.“ Dazu steuerten Schaffer „Cord scrodere“ und „Hinrik Omes“, ferner „Her Hinrick Myffelhorn [1]), Hinrick Levenstede“ (der sie für 26 *mk* machte und 1 gl. contribuirte), Hans teske, Hans Stapel, Hans foyteken [2]), Carsten Ryssülp, Hinrik Postryde, Lutke Wolder, Merten Jaskre, Woldeke, Harmen Karstens, Lutke Uygebur, Lutke Kunradt.“ (1 Gulden gaben Scroder, Omes, Levenstede und Teske, 1 *mk* Stapel, die anderen aber nur 8 bis 4 *ß*.) Ausserdem waren 22 Gesellen da, worunter „Hinrik van Boldensen, Hans Meshusen, Lammert van der Lippe;“ 1519 war Gesellen-Schaffer „Dyryk Ghyre.“

Der Rath zu Lüneburg verlieh 1523 dem Amte der Maler und Glaser eine neue Rolle, nachdem die frühere von 1497 durch den Maler-Altermann Hinrick Levenstede und seine Mithelfer in Veranlassung eines Zwistes unter den Malern und Glasern, jedoch ohne Wissen der Gilde, dem Rathe zurückgegeben und letzterer über das Verfahren der Gilde längere Zeit so ungünstig gewesen war, dass er die Zurückgabe der älteren Rolle verweigert hatte.

Es beziehen sich hierauf die nachstehenden Aufzeichnungen:

„Item alse men screff na godes bord XIIII^c^ Souen vnd negentich dingskdages na dyonisius heft de Ersame rath to luneborch ene Rullen vorlent dem Amthe Malere vnd glasewarker eyn besworen Amth vnd de malere vnd glasewarkers sind twepartich gheworde vmme Clawes lutkeperdeken wyllen en malre de doch de ersame rath vorbeden hefft vnd ok de glasewarkers mede vorbeden, so wolden de malers dat neyner leyge wys steden.“

„Item da auere quam hinrik leuenstede by de lade sunte lucas un na der rullen des Amtes vnd myt syne medehulpere vnd gyngen

---

[1]) Die Bezeichnung „Herr“ deutet auf einen Geistlichen.

[2]) Foyteken ist vorhin „Foylecke“ geschrieben.

vor den Ersamen rath [1]) vnd gheuen dem Rade alle op dat em de Ersame rath hadde ghegheuen vnd danckende dem rade, dar de glaseworker nycht van wüsten vnd gingen so vorretlicken dar mede vmme dusse II houetlude etc. dar se grote moyge medt deden der broderschop vnd is vaken vordreth vankamen. Alle de genen dede an desser Vorrederige woren, den gynget nicht gans wol. Dar na so me wol weth etc. vnd de Ersame rath wart dem Hantwarke vngünstigh vmme dusse vorretlick vpsath willen. Duth is so angetekent vnd gescreuen vmme dechtenysse willen, dat en ander her namals andenke Dat me sodan Artikel van em nicht enscriue, goth de here gheue vns so dan lichtlik harte nycht dat wy so den vorretlik stucke don, dat vnse nakomelinge vnses Arffes vns horen mochten etc.

„1523. Item alseme screff na gades bord XV^cXXIII in sunte Katherine Auent hefft uns eyn Ersame Rath tho Luneborch wedder besorget myt ener Rullen vnd ene beswarne Ammeth vmme grothe bede willen da wy lange Jare vmme deden vnd beden vnd klageden sodan vorrederenge, dede vor uns was gheschen, das wy neyn schult anhadden dat sulfte vns sere halpp. Item hir auer sind wy tho samende kamen malre vnd glasewarkers vmme sodane Rulle wedder tho kryngende yfft uns dat mochte wedder vare, so kosen de meysters IIII passonen, de dat scholden vorlangen vnd be arbeyden, dusse hans wolder, hans stapel, Cord scroder, hans meshusen, hinrik Omes, marten Jaske. Item op de sulffesten tyt was hans meshusen vnd hans Stapel vnd hinr. postryde schafferer und van der ghesellen Alleyne Jurgen Vincke. Dirik gire verstarff, vnd eyn Ersame Rath delde uns op de tyt van den kystemakers so vnse Rulle vtholt."

[Die Maler und Glaser waren während der Zeit, dass ihnen vom Rathe die Zurückgabe der Rolle verweigert wurde, der Gilde der Kystemaker oder Kuntormaker [2]) — wie sie in

[1]) Dies wird bald nach 1516 geschehen sein.

[2]) „Kunthor" (comptoir) Schreibtisch „Kunthorwerk", allgemeiner

der unten folgenden Aufzeichnung genannt werden — beigetreten und wurden bei Ertheilung der neuen Rolle von diesen getrennt.]

„Item so gynk Hans Stapel vnd hans meshusen tho und vorbodeschoppen de meysters tho samende alse de borgemester h. lutke van Dassel em witlik dede, dat me scholde kamen vor den rath vnd so dane gnade weddere entfangen. Dusse nascreuen woren de meyster dede mede gyngen vor den Ersamen rath dat me alle wüsten vnses Amtes vpheoynghe."

„Item aut erste hans meshusen. It. hans Stapel. beide schaffers. It. Hans Wolders. It. Hinr. Omes dusse kos de rath to olderluden vnde mosten dar ede don dem rade. Item peter foyleke. It. hans tiske. It. hans nygemeyger. Item marten Jaster. Item luthe wolder was nicht to hus. Item Warneke nygenborch de was myt hinrik gronhagen nycht fredelick, de was nicht mede vp dem huse. Item ok was dar neyne van beiden Schroderschen wegen de wedeme beyde. Item ok was nement van dusser Sake ny warle manck vnss van hinr. Reymers wegen vnde wy ock mytten ratslagen. Item so bewylden de Ameth broder dat me Jarlikes vnsen heren scholden gheuen vp sunte martens auende en juwelick I stofteken wyns. Summa XII ß."[1])

Am Rande steht: „H. Hinrik Wulske. H Jeronimus Witzendorp de worden vnse heren 1523."

Die oben erwähnte Theilung der Gilde nebst deren Vermögen und Inventar zwischen den Malern und Glasern einerseits und den Kuntormakern andererseits geschah i. J. 1524, wie die nachstehende Aufzeichnung ersehen lässt:

„Anno 1524. Item so deden de olden Schafferen hans myshusen und hinrik postryde, Hans Stapel den nygen older luden

---

Name für Schreibpulte, Schränke u. dgl. Die Kuntormaker verfertigten auch „pannelynge" und „gelymt werk". S. Wehrmann, Die älteren Lübeck. Zunftrollen.

[1]) Einige unverständlich erscheinende Ausdrücke sind muthmasslich bei dem Anfertigen der Abschrift des Originals nicht richtig gelesen.

Hans wolder und Hinrik Omes, dede vam Rade ghesettet, op wynachten rekenschop an redem gelde[1]) vnd noch I gl. dar tho by Cord Houwydt op gheslagen renthe Summa XXIX mℓ myn. VI ss. Item dusse rekenschopp schach in hans Wolders hus vor dusse Meystere:

Item Hans wolder	Malere vnde glasenwarke.	Item Hinrich postrydt	Kuntormaker."
It. Peter Foyteke		It. Lutke Komrath	
It. Hinr. Omes		It. hinr. Woldeke	
It. Marten Jaske		It. hans Schaper	
It. Hans meshusen		It. Karsten Ryssupp	
Item Stapel		It. ludeleff Uygebur	

„Item so delde wy tho samende de stope. Item so behelde wy de stope, de de vnssen hadden ghegheuen. Der stope woren XV, item 2 grote stope. Item III Kannen."

„Item de Kontormakers kregen VIII stope. Item enen groten beker, de stope hadden de ere[2]) ghegheven. Item so kregen de Kontormakers dat schap, dar de stope plegen in tho stande und de bussen de meshusen plach to hewende."

„Item wy malre glassewarker behelden de lade myther bligge[3]) bussen de dar ynne steyt mytt gelde."

„Item de Kuntormakers kregen IX ℔ Wasses."

„Item wy malre und glasewarker ock IX ℔ Wasses."

„Item bauen alle dusse handelinghe, so hebbe wy uns vordragen mytt den Kuntormakers in Hans Wolders hus in den wynachten myt leue und willen, so dat wy ene gheuen den durden[4]) penning. Item van den XL mℓ rente gheue wy en XIIII mℓ V ß IIII ₰. Item in der busse was an redem gelde XXIX mℓ myn VI ß, dar van kregen se IX mℓ IX ß. Summa XXIII mℓ myn II ss. [?] und gheuen ene de nige tafelen auer ewich thom Hilligendal,

[1]) baarem Gelde.

[2]) Ihrigen.

[3]) bleiernen.

[4]) dritten.

ok de luchter vp dem Altar vnd VIII Stopen, ene grote Stopp, IX ℔ Wasses. Alle bescheidenheyt so hyr vor berort is vnd se hewt duth tho der noge entfangt, nicht mer vp nenen dinge tho sockende vnde desse framen meysters hewen ghehandelt van tho latinghe der anderen meysters, so dat se des to freden woren. Item noch dar enbauen hebbe wy en vor orleuet den baldick tho eskende van uns wen dat noth is. Item dusse rekenschopp schach des verden dages in den wynachten XV^{c}XXIIII."

Nach der Reformation findet man nur dass 1534 den Armen und Kranken Geld aus der Gesellen-Büchse gegeben ist, „wo in der Gesellen Rollen geschreuen steydt."

1537 beschlossen „Olderlude und de bussen Schaffer vp de Jartydt, Hinrich Ommes, Jurgen schroder, Harmen Lutter, Jakob schroder," dass jährlich aus „der Büssen in gemein" I Gulden den Armen gegeben werden solle.

„Matthias Bentschnyder" gab 1551 6 *mℒ* Meistergeld.

Von hier an gehen die Nachrichten dieses ersten Buchs gleich auf 1659 über.

Das zweite Buch ist vom Maler, Meister Lehnerd Müller, 1695—1719 zusammengeschrieben.

Am Schlusse dieser Mittheilungen steht bei Gebhardi ein nicht scharf gekommener Abdruck des, danach hierunter abgebildeten Wappens des Maleramts zu Lüneburg von 1595.



Von den Leistungen der Malergilde zu Lüneburg im Mittelalter liegt eine genaue Kunde nicht vor. Nach Gebhardi sind alle dort vorhandenen Gemälde vor 1500 auf Kreidegrund mit Gummifarben ausgeführt. Es werden von ihm genannt: die einst in der St. Michaelskirche vorhandenen Gemälde auf den Flügeln der güldenen Tafel, so wie die vom Meister Rudolf angefertigten 10 Tafeln aus der Heilandsgeschichte, ferner 30 Tafeln aus dem Leben des h. Benedict von 1495 und die Tafel auf dem Hauptaltare der Kirche S. Nicolai um 1440, welche inwendig Darstellungen aus der Legende der Heiligen Lorenz und Andreas, aussen aber die Anbetung der h. drei Könige, das h. Abendmahl, auch eine Ansicht der Stadt Lüneburg enthält. Gebhardi glaubt, verschiedene „brunirte“ Gemälde auf kleinen Altarflügeln in den Kirchen S. Nicolai und S. Johannis, so wie im Kloster Lüne dem Maler Levenstede in Lüneburg zuschreiben zu dürfen, welche nach ihm „insgesammt fleissig gemalte Gesichter, lebhafte Farben, guten Ausdruck der Leidenschaften, leidlichen Abfall im Hintergrunde, aber Härte und Steifigkeit in der Stellung der Figuren und insbesondere der Kleiderfalten“ zeigen.

Die Brabanter trieben einen Handel mit Schildereien nach Lüneburg. Gebhardi vermeint, dass eine in der St. Johanniskirche daselbst vorhandene, sehr fleissig gemalte Maria aus den Niederlanden herüber gekommen sei.

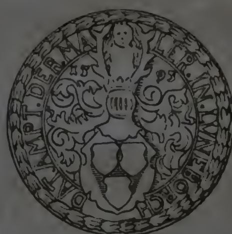
Etwa um d. J. 1500 wurden die Wände des alten Huldigungssaals im Rathhause zu Lüneburg mit Portraits der Herzöge in Lebensgrösse mit Leimfarben auf Leinewand bemalt. „Auf diesen Bildnissen ist ein wahrer Himmel. Der Umriss einzelner Figuren ist guth, der Schatten fehlt und der Baumschlag taugt nicht viel. Die alte Audienz ist 1529 mit hart gezeichneten und gefärbten Bildern, wie es scheint mit Oelfarben, mit vieler Verguldung gemahlt. Damals (1523) ward ein Mahler Hinrik Reimers hier viel gebraucht. Aber

zu der Stamtafel mit Brustbildern Sächsischer und Br. Läneb. Regenten im Stamgemach liess man 1524 Hans Epzenaet von Leipzig kommen.“

Hieran reihen sich die Arbeiten des Malers Daniel Frese.

Als alte Malereien in Wasserfarben sind von Gebhardi angeführt: solche in den Büchern der güldnen Tafel aus dem 11. und 12. Jahrh., so wie in den Cod. der Rathsbibliothek vom 14. und 15. Jahrh., besonders im Sachsenspiegel (1440).

Alte Glasmalereien finden sich in der St. Michaelskirche aus dem Schlusse des 14. Jahrh.; jünger sind die im Stammgemache und in der alten Audienz auf dem Rathhause zu Lüneburg, so wie die im Kreuzgange und auf dem Chore zu Lüne, woselbst die 1504 verstorbene Priorissin von Bodendik in Lebensgrösse abgebildet ist.


DAT. AMPT. DER. MA LER. IN. LVNEBORCH
15 93